

GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McCLELLAND

Mr. McClelland's Files
(Switzerland)

Misc. Documents, Correspondence and
Reports re Examination Camp for Tests
in Island

JAROMÍR KOPECKÝ

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie

Publicly release by Protestant Jews in Europe
organizations in S/Land to
Auschwitz - Birkenau reports

Zürich, den 4. Juli 1944.

Wir übersenden Ihnen beiliegend 2 Berichte aus Ungarn und einen Begleitbrief, datiert vom 19. Juni 1944, die aus ganz zuverlässiger Quelle stammen und auf diplomatischen Wege in die Schweiz gekommen sind. Die Berichte haben uns aufs Tiefste erschüttert. Aus unserem Verantwortungsbewusstsein heraus wissen wir uns verpflichtet, die beiden Berichte auch Ihnen zur Kenntnis zu geben.

Wir zweifeln nicht daran, dass Sie sich der Mühe unterziehen werden, die Berichte zu lesen und in Ihrem Kreise zu verbreiten. Den zuständigen Behörden sind sie ebenfalls bekannt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Prof. D. Karl Barth, Basel.
Prof. D. Emil Brunner, Zürich.
Dr. W. A. Visser t'Hooft, Genf.
Pfarrer Paul Vogt, Zürich.

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit

Député permanent de la Tchécoslovaquie

Budapest, den 19. Juni 1944.

Sehr geehrter Herr,

Soeben erhalte ich Ihre Visitenkarte und benütze die Gelegenheit, Ihnen beiliegende zwei Berichte über unsere Lage zu übermitteln. Wie Sie aus den beiliegenden beiden Berichten entnehmen können, haben die Deportierungen aus Ungarn am 15. Mai begonnen und wurden binnen 3 Wochen, d.h. bis zum 7. Juni, bereits 335.000 Juden aus dem Lande deportiert, hievon ungefähr 90% nach Polen- Birkenau- Auschwitz und der übrige Teil nach Deutschland. Zur Lage in Ungarn möchte ich darauf hinweisen, dass ein grosser Unterschied besteht zwischen Deportierungen aus Ungarn und aus andern von Deutschland besetzten Ländern. In den andern Ländern nämlich lag die Durchführung der Deportierung ausschliesslich in den Händen der Gestapo, ohne Beihilfe der dortigen Bevölkerung bzw. Behörden. Hingegen hier trägt das passive Benehmen, zum grössten Teil mit Gutachten, der Bevölkerung dazu bei, dass die Regierung zu immer grösseren Grausamkeiten den Mut findet, und eben dadurch ist die ungarische Regierung stets bestrebt, die Anforderungen der deutschen Behörden in jeder Beziehung zu übertreffen. Ferner, während in anderen Ländern das physische Leiden der Juden mit der Deportierung seinen Anfang nahm, beginnt hier die barbarische Quälerei seitens der ungarischen Gendarmerie schon in den Ghettos durch das unerhörte Peinigen der Menschen, um auf diese Art aus ihnen herauszubringen, wo sie ihr angebliches Vermögen vergraben haben. Wie bekannt, wurde das Vermögen der ungarischen Juden bereits vor einigen Wochen beschlagnahmt, Gold und Geld eingeliefert. Als Folge dieser Feinigung gibt es schon in den Ghettos sehr viele Opfer und die meisten von ihnen werden halbtot einwaggoniert. Wir haben zwar verschiedene Rettungswege eingeleitet, aber leider sind bis nun alle unsere Versuche erfolglos. Die deutschen Behörden machen zwar Versprechungen, halten aber nichts ein, hingegen die ungarische Quislingregierung ist nicht einmal zu Versprechungen bzw. Verhandlungen bereit. Ein weiterer Unterschied ist der, dass die ungarische Regierung der deutschen Besatzungsbehörde nicht vollkommen untergeordnet ist und eben deshalb in mancher Hinsicht etwas mithelfen könnte. Sie tut es aber nicht.

Wie aus den beiliegenden Berichten hervorgeht, wurden bis zum 7. Juni 335.000 Juden deportiert, seit dieser Zeit weitere 100.000. In der Provinz gibt es nur noch 4 nichtjudenfreie Städte und nach Durchführung der Deportierungen aus diesen, d.i. nach etwa 8 - 10 Tagen kommt Budapest an die Reihe. Budapest und Umgebung beträgt 350.000 Juden. Die Umgebung ist bereits seit Wochen ghettoisiert. Die Ghettoisierung Budapest's begann am 16. Juni und muss zum 21. abgeschlossen werden. In Budapest wurde die Ghettoisierung auf diese Art durchgeführt, dass die Juden schachbrettartig in Häuserblöcke zusammengesiedelt wurden, da die ungarische Regierung der Meinung ist, wenn die Juden in Budapest abgesondert leben würden, der übrige Stadtteil einem viel grösseren Bombardement ausgesetzt wäre.

Aus obigem ersehen Sie, dass das ganze ungarische Judentum zum Tode verurteilt ist. Es gibt keine Ausnahme, es gibt kein Entfliehen, es gibt keine Verbergungsmöglichkeit, und wir sehen unserem Schicksal entgegen. Für uns besteht nicht einmal die Möglichkeit, sich in ein benachbartes Land zu flüchten, wohin? Das einzige in Betracht kommende Land ist Rumänien, aber seine Grenzen auf ungarischer Seite sind so bewacht, dass ein Entkommen fast ausgeschlossen ist. Es gibt nur 2 Möglichkeiten: Selbstmord oder sich dem Schicksal überlassen.....

JAROMÍR KOPECKÝ

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

Auf Grund verlässlicher Informationen wurden 90% der Juden, die aus Ungarn deportiert wurden, nach Auschwitz (Oberschlesien) gebracht.

Wir besitzen eine genaue Beschreibung des Vernichtungslagers Auschwitz. Aus unserem diesbezüglichen, pünktlichen und mehrmals kontrollierten, von mehreren Seiten bestätigten Protokoll geben wir hier bloss einen kurzen Auszug. Das Protokoll wortgetreu aufgenommen nach der Aussage zweier junger slowakischer Juden. Der eine wurde am 13. April 1942 aus dem Konzentrationslager von Szered nach Auschwitz und von dort nach Birkenau gebracht, und der andere kam am 14. Juni 1942 aus dem Lager bei Novaky nach Lublin, und von dort nach Birkenau und später nach Auschwitz. Diesen zwei deportierten slowakischen Juden ist es gelungen, nach langen Vorbereitungen und übermenschlichen Anstrengungen zu fliehen, und sie befinden sich jetzt auf neutralem Boden.

"In Auschwitz wurden wir gleich in eine grosse Baracke gebracht. Auf einer Seite der Baracke mussten wir unser Gepäck abgeben, und auf der anderen Seite mussten wir uns nackt ausziehen und unsere Kleider und Wertsachen abliefern. Dann gingen wir so in eine benachbarte Baracke, wo wir nach vollständiger Enthaarung mit Lysol desinfiziert wurden. Jeder bekam beim Verlassen der Baracke eine Nummer. Die Nummern begannen bei 28.600. Wir wurden mit dieser Nummer in der Hand in eine dritte Baracke getrieben, wo zum Zeichen unserer Aufnahme die betreffende Nummer auf der linken Brustseite auf brutalste Weise eintätowiert wurde. Von dort wurden wir, je 100 in einer Gruppe, in einen Keller und danach wieder in eine Baracke getrieben, wo wir Sträflingskleider und Holzschuhe bekamen. Diese Anzüge wurden uns noch an demselben Nachmittag ausgezogen, und wir bekamen alte, zerlumpte ehemalige russische Uniformen. So wurden wir nach Birkenau gebracht.

Dem Lagerkommando von Auschwitz wurde das Arbeitslager von Birkenau und Harnansee, die kleine Landwirtschaft des Lagers untergebracht. Die Gefangenen werden in der Reihenfolge ihrer Zuteilung ins Lager mit fortlaufenden Nummern versehen. Zur Zeit unserer Flucht, anfangs April 1944, betrug diese Nummer 180.000. Später wurden die Nummern auf dem linken Fuss tätowiert. Wenn auch die Behandlung der Gefangenen für alle die gleiche war, so wurden diese doch nach Nationalität und Kategorie des "Verbrechens" mit verschiedenfarbigen Dreiecken, bzw. verschiedenen Buchstaben auf den Oberkleidern bezeichnet. Diesbezügliche Einzelheiten sind im Originalprotokoll zu finden. Auf dem Gebiet des Lagers von Auschwitz befinden sich die Werkstätten der DAW (Deutsche Aufrüstungs-Werke) der Firma Krupp in Siemens, ein grosses im Bau befindliches Fabriklager der Buna. Hier arbeiten viele Gefangene.

Das eigentliche Gebiet des Lagers umfasst eine Fläche von 500x300 mtr., welches von einer Doppelreihe von 3 m. hohen Betonsäulen umsäumt und mit Hochspannungsleitung umgeben ist. Zwischen den beiden Zäunen, in einer Entfernung von ungefähr 150 m. voneinander, stehen 5 m. hohe Wachtürme, welche mit Maschinengewehren und Scheinwerfern versehen sind. Vor dem inneren unter Strom gesetzten Zaun zieht sich ein gewöhnlicher Drahtzaun dahin. Schon dieses Berühren dieses Zaunes wird mit Schüssen aus den Türmen beantwortet. Dieses Bewachungssystem nennt man die "kleine Postenkette". Das Lager selbst besteht aus drei Häuserreihen. Dem gegenüber steht die "grosse Postenkette", die das ganze Lager in einem Umkreis von ca. 2 km. mit 150 mtr. voneinander entfernten Wachtürmen umgibt. Auf dem Gebiet zwischen der kleinen und

fs
du
la

its
p-
id

-
t

JAROMÍR KOPECKÝ

Docteur en droit
Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

- 2 -

grossen Postenkette stehen die verschiedenen Werkstätten und Arbeitsplätze. Die "kleine Postenkette" wird nur nachts bewacht und zur selben Zeit wird der elektrische Strom im doppelten Drahtzaun eingeschaltet. Morgens, wenn die Besatzung der kleinen Postenkette abzieht, werden die Türme der grossen Postenkette von Wachtmannschaft besetzt. Ein Entkommen durch die beiden Postenketten ist beinahe ausgeschlossen. Die Ablösung der Mannschaft der "grossen Postenkette" erfolgt nur nach Feststellung der Anzahl der Gefangenen, innerhalb der kleinen Postenkette. Wenn Flucht festgestellt wurde, ertönen Sirenen und mit Hilfe von SS-Männern und Bluthunden wird 3 Tage lang nach dem Entflohenen gesucht. Nach Verlauf von 3 Tagen wird die Nachforschung aufgegeben. Wenn der Flüchtling lebend gefangen wird, so wird er in Gegenwart des ganzen Lagers aufgehängt. Wird aber seine Leiche irgendwo gefunden, so wird sie an den Eingang des Lagers zurückgebracht und bekommt in die Hand eine Tafel mit der Aufschrift "Hier bin ich".

Als wir in Birkenau ankamen, befanden sich dort eine für 15.000 Menschen eingerichtete Küche, zwei vollendete und ein im Bau befindliches Haus. Jedes Gebäude ist ungefähr 300 m² gross, worin je 400/500 Personen untergebracht sind. Ich wurde 3 Tage nach der Ankunft mit 200 slowakischen Juden zusammen in das DAW von Auschwitz zur Arbeit geschickt. Unsere Wohnstätte blieb weiter Birkenau. Zweimal täglich bekamen wir zu Essen. Mittags 1 Liter Rübensuppe und abends 300 gr. schlechtes Brot. Die Arbeitsbedingungen waren die denkbar schlechtesten und härtesten, sodass die meisten von uns von Hunger und ungeniessbaren Speisen geschwächt, dies nicht ertrugen. Von unserer Arbeitsgruppe starben täglich 30/35 Leute. Viele wurden von den "Capos" (Arbeitsaufseher) einfach während der Arbeit erschlagen. Die dadurch entstandene Lücke wurde täglich durch die in Birkenau verbliebenen Menschen ersetzt. Als nach 14 Tagen der zweite Transport ankam, waren von unserem 650 Personen betragenden Transport nur noch 150 Leute am Leben. Als wir nach Auschwitz zurückkehrten, wurde ich als Oberwärter dem sogenannten Krankenbau zugeteilt. Dorthin wurden die arbeitsunfähigen Gefangenen gebracht. Täglich zählten wir ungefähr 150 Tote. Die Leichen wurden im Auschwitzer Krematorium eingeliefert.

Gleichzeitig begann die sogenannte Selektion. Wöchentlich, Montags und Donnerstags, stellte der Standortsarzt die Zahl jener Gefangenen fest, welche durch Vergasung zu vernichten und deren Leichen zu verbrennen waren. Die Selektierten wurden auf einen Lastwagen verladen, welcher sie in den nahen Birkenwald brachte. Wer dort lebend ankam, wurde vergast und in einer Grube verbrannt. In dem Krankenbau, dem berühmtesten "Block No.7" starben wöchentlich 2000 Menschen, davon ungefähr 1200 eines natürlichen Todes und ungefähr 800 durch Selektion. Im Originalprotokoll folgen hier sehr genaue Aufzeichnungen über die Herkunft und Zahl, bzw. Numerierung der Deportierten.

Wir bringen nun folgendes Beispiel.

Eintätowierte laufende Nummern der Menschen:

38.000 - 38.600 600 französische naturalisierte Juden. Diese Juden kamen mit ihren Angehörigen an. Insgesamt ungefähr 1600 Seelen. Davon kamen 400 Männer und 200 Frauen, mit den obigen laufenden Nummern versehen, auf die bekannte Weise in das Lager, während die übrigen 1000 französischen Juden, ältere Frauen, Männer und

fs
du
la

its
p-
id

-
t

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

- 3 -

Kinder, einfach auf einem Nebengeleise in den Birkenwald befördert, und dort vergast und verbrannt wurden.

Von diesem Zeitpunkt an wurde jeder jüdische Transport auf ähnliche Weise behandelt. Ungefähr 10% der Männer und 5% der Frauen der Deportierten wurden ins Lager zugewiesen, die übrigen unmittelbar vergast und verbrannt.

Die Vergasung und Verbrennung führte das sogenannte Sonderkommando aus, welches in zwei Schichten Tag und Nacht arbeitete. In dieser Zeit wurden die Juden in einer Anzahl von 100.000en vergast und verbrannt. Die Mannschaft des Sonderkommandos wohnte abgesondert. Schon wegen des Leichengeruches, den sie verbreiteten, kamen wir nicht mit ihnen in Berührung. Sie waren immer schmutzig, vollständig verwildert und brutal.

Im Februar 1943 wurde das neu erbaute Krematorium und die Gaskammer in Birkenau eröffnet. Augenblicklich befinden sich in Birkenau 4 Krematorien in Betrieb. Die Krematorien bestehen aus drei Teilen:

- a) Verbrennungsöfen
- b) Badehalle
- c) Gaskammer.

An der Mitte der Oefen ragt ein hoher Schornstein hervor, um den herum 9 Oefen mit 4 Oeffnungen erbaut sind. Jede Oeffnung kann 3 normale Leichen fassen, die in ungefähr 1½ Stunden verbrannt werden. Die Kapazität der Oefen beläuft sich auf 2000 Leichen täglich. Daneben befindet sich eine grosse Vorbereitungshalle, die so gebaut ist, dass sie den Eindruck einer Badeanstalt erweckt. Die Halle fasst 2000 Menschen, und angeblich befinden sich darunter ebenso grosse, ausgebaute Warteräume. Von hier führt eine Tür und einige Stufen in die tiefer liegende, sehr lange und enge Gaskammer. Auf der Mauer der Gaskammer sind imitierte Duscheinrichtungen angebracht, sodass die Kammer den Eindruck eines riesigen Baderaums erweckt. Auf dem flachen Dach der Kammer befindet sich ein Fenster, das durch 3 Ventile hermetisch geschlossen wird. Von der Gaskammer zum Ofen führt ein Geleise durch die Halle. Die Opfer werden in die Halle geführt, wo man ihnen sagt, dass sie baden gehen. Dort entkleiden sie sich und damit sie in diesem Glauben bestärkt werden, gibt man ihnen ein Handtuch mit Seife. Dann treibt man sie in die Gaskammern. Nach Abschluss der Türen wird durch SS-Männer durch die geöffneten Ventile ein pulverförmiges Präparat aus Blechdosen in die Kammer gestreut. Auf den Blechdosen befindet sich die Aufschrift "Zyklon zur Schädlingsbekämpfung" und sie tragen die Marke einer Hamburger Fabrik. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Zyanpräparat, welches bei entsprechender Temperatur gasförmig wird. Nach 3 Minuten ist jeder gestorben. Nachher befördert das Sonderkommando die Leichen zu den Verbrennungsöfen. Die vier Krematorien vergasen und verbrennen 6000 Menschen täglich.

Zur Einweihung des ersten Krematoriums im März 1943, welches durch die Vernichtung von 8000 Juden aus Krakau geschah, kamen prominente Gäste aus Berlin. Sie waren sehr zufrieden mit der Leistung des Vernichtungsapparates, und sie schauten persönlich durch die Gucklöcher der Gaskammer.

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit
Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

- 4 -

Laufende Nummern:

148.000 - 152.000

Am 7. September 1943 kamen Familientransporte aus Teresienstadt an. Diese wurden mit dem Zeichen SB-Transport tschechischer Juden mit 6-monatlicher Quarantaine versehen. Während dieser Zeit wurde ihnen eine besondere Behandlung zuteil. Nach Ablauf der 6 Monate wurden sie vernichtet. Die Jugend ging unter Gesang in den Tod. Nur 11 Zwillingspaare blieben am Leben, an denen man in Auschwitz biologische Versuche ausführte. Die vergasteten tschechischen Juden wurden gezwungen, eine Woche, bevor sie in den Tod geschickt wurden, ihren Angehörigen postdatiert zu schreiben und sogar noch in den Briefen Pakete zu verlangen. Die innere Verwaltung des Birkenauer Lagers versehen die damit betrauten Gefangenen. Jeder Block hat 5 Funktionäre:

1. Blockältester
2. Blockschreiber
3. Pfleger
4. Blockdiener
5. "

Der augenblickliche Lagerälteste in Birkenau ist Nr. politischer Gefangener aus Königshütte. Der augenblickliche Blockschreiber Nr. , polnischer politischer Gefangener. Den Oberbefehl über die verschiedenen Blocks versehen 6/8 SS-Blockführer. Der Oberbefehlshaber derselben ist Untersturmführer Schwarzhuber aus Tirol, ein grosser Säufer und Sadist.

Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der vom April 1942 bis April 1944 vergasteten Juden in Birkenau: aus

Polen	900.000
Holland	100.000
Griechenland	45.000
Frankreich	150.000
Belgien	50.000
Deutschland	60.000
Jugoslawien, Italien und Norwegen	50.000
Böhmen, Mähren, Oesterreich	30.000
Slowakei	30.000
fremde Juden aus verschiedenen Lagern in Polen	300.000
Insgesamt	1.715.000

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

Die Konzentrierung der ungarländischen Juden begann am 16. April 1944 immer und überall auf die gleiche Weise. Anfänglich die überstürzte Konzentrierung im Ghetto, dann nach ständiger Verschlechterung der Verhältnisse in Ziegeln, auf den Höfen, ohne Wasser, auf blosser Erde, die Ausplünderung der Juden von allen ihren materiellen Gütern, darauffolgend brutale Verhöre in Begleitung schwerer körperlicher Misshandlung in Bezug auf angeblich verborgene Wertsachen, zuletzt die Deportation, 70 Menschen in einem Wagen, als Wegzehrung ein Kübel Wasser. Wir können nicht den Verlauf der Konzentration in allen Ortschaften bis ins Einzelne beschreiben, obwohl die Daten vorhanden sind, sondern berichten nur in wenigen Worten über das kurze Leben einiger charakteristischer Konzentrierungsplätze.

Nyiregyhaza.

16. April. Nach Nyiregyhaza und der hiervon 12 km entfernten Simapuszta wurden die Juden aus 46 umliegenden Gemeinden ausgesiedelt. In Nyiregyhaza selbst wurden 4120 Juden aus Nyiregyhaza und 6639 aus der Umgebung, insgesamt also 10759 Personen, in 123 Häusern zusammengepfercht. Die Grundfläche dieser 123 Häuser, auch die Küchen und Vorzimmer inbegriffen, betrug insgesamt 9665 m², sodass auf eine Person nicht einmal 1 m² fiel. Den Verordnungen gemäss konnte jede Person ausser der am Körper befindlichen Kleider und Wäsche noch 2 Garnituren Unterwäsche und 1 Paket von 50 kg mit sich nehmen, welches auch Nahrungsmittel für 2 Wochen enthalten musste. Leider wurden die Juden in der Provinz derart überraschend von den Gendarmen zusammengetrieben, dass sie überhaupt nichts mitnehmen konnten. Als Beispiel sei der Fall der Juden aus Nyirbator, die nach Simapuszta ausgesiedelt wurden, angeführt. Am 21. April, Freitag nachts um 11 Uhr, wurden sie durch fremde Gendarmen von der Wohnung abgeholt, und nachts um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr auf Bauernwagen aus anderen Dörfern verladen und unter brutaler Behandlung nach Simapuszta gebracht.

1. Mai. Die Lage hat sich auffallend verschlechtert. Aus den für das Ghetto bestimmten Strassen in Nyiregyhaza wurden die Leute nach Padospuszta gebracht, wo die Nahrungsverhältnisse sehr schlecht sind. Sie verlangten Decken, Strohsäcke und hauptsächlich Stroh, damit sie wenigstens die Alten und Kranken vor dem Liegen auf der blossen Erde verschonen können.

5. Mai. Die in Nyiregyhaza aus der Umgebung konzentrierten Juden werden aus der Stadt nach der ca. 6 km entfernten Wirtschaft des Barons Molnár geführt, wo sie in Tabakscheunen fürchtbar zusammengepfercht untergebracht wurden. Auf dem ganzen Gebiet befindet sich nur ein einziger Brunnen, in einer Entfernung von 150 mtr. vom Lager, wohin die Leute nur hie und da in Begleitung eines Gendarmen gehen können, um Wasser zu holen. Das Traurigste ist aber, dass die Einwohner von Nyiregyhaza selbst, denen es endlich nach Erleiden schwerer Misshandlungen gelang, sich im Ghetto zu plazieren, welches sie schon fast vollständig eingerichtet hatten, auf Grund der neuen Weisungen gezwungen waren, dieses zu verlassen.

7. Mai. Beim Morgengrauen wird sowohl das Lager in Nyirjespuszta, wie auch in Simapuszta von Gendarmen umzingelt, sodass sich von jetzt an niemand dem Lager nähern kann; die Leute hungern, sie erhalten täglich 100 gr. Brot und ebensoviel Bohnen. Geld haben sie keines, Kleider nur soviel als sie anhaben.

fs
du
la

its
p-
id

-
t

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

- 2 -

8. Mai. Die Aussiedlung aus Nyiregyhaza nimmt ihren Fortgang. Es sind nur mehr die Mitglieder des Judenrats und die Frontkämpfer dort. Auf Nyirjepszta befinden sich noch 5665 Leute, auf einem Gebiet von kaum einigen m² zusammengepfercht, Behandlung wie im Konzentrationslager. Die Lage wird dadurch noch unerträglicher, dass der einzige vorhandene Brunnen zu verschlammten beginnt. Der Wassermangel auf Simapuszta ist noch grösser als auf Nyirjes. Das Lager auf Harangodpuszta beginnt man heute anzufüllen.

10. Mai. Die Aussiedlung nach Harangodpuszta hält weiter an. Die Kapazität der dort befindlichen Tabakscheunen beträgt nicht mehr als 3000 Personen, aber schon am 10. Mai hat man dort eine grössere Menge von Menschen in gefährlicher Ueberfüllung untergebracht. Das Lager hat überhaupt kein Wasser, denn das Graben einiger Brunnen führt zu keinem Erfolg. Obwohl die Behörde die Mitnahme der notwendigsten Gegenstände gestattete, nahm die Gendarmerie den Leuten beim Eingang des Lagers alle Gebrauchsgegenstände, sogar den grösseren Teil der Lebensmittel ab. In den Lagern Simapuszta, Varjulapos und Nyirjes beträgt die tägliche Lebensmittelration pro Kopf 100 gr. Brot, 100 gr. Kartoffeln, 10 gr. Mehl.

15. Mai. Montag in den früheren Morgenstunden wurden die ersten 3200 Leute, darunter Alte, Kranke, Säuglinge, schwangere Frauen, zu 70 unter schweren körperlichen Misshandlungen, bei gänzlicher Fernhaltung der umgebenden Bevölkerung, einwaggoniert mit der Bestimmung nach einem unbekanntem Endziel.

22. Mai. In der Früh erfahren wir durch eine Telefonmeldung, dass die Zahl der Abtransportierten über 9600 ausmacht. Es gibt kein Konzentrationslager mehr in Nyirjes und Harangodpuszta, auf Simapuszta befinden sich noch 760 Menschen, in Nyiregyhaza sind jedoch nur noch die Mitglieder des Judenrats verblieben.

23. Mai. Auch die noch auf Simapuszta 760 Juden aus Nyiregyhaza werden einwaggoniert.

6. Juni. Aus einem Telefongespräch mit der Polizei erfahren wir, dass alle Juden von Nyiregyhaza und den umgebenden "Puszta's" schon weggeführt wurden, unter ihnen auch der Oberrabbiner Dr. Béla Bernstein.

Munkacs.

30. April. Die Juden von Munkacs, ca. 15000 Seelen, wurden in 12 Gassen untergebracht. Die zum Komitat Bereg gehörenden ca. 20000 Juden wurden in der Kallus'schen und Sajovics'schen Ziegelei konzentriert. Da sie weder Geld noch Lebensmittel mitnehmen konnten, ist die Lage besorgniserregend und katastrophal.

1. Mai. Die deutschen Soldaten drangen in die Ghettos ein, was mehrere Todesopfer erforderte. Es kamen Meldungen über 3 Typhusfälle. Wegen Arznei- und Lebensmittelmangel ist die Lage schrecklich. Ein Arzt und ein Ingenieur begingen Selbstmord.

9. Mai. Zwei Mitglieder des Judenrates wurden erschossen, die anderen schwer misshandelt.

14. Mai. Die Lage in dem Ghetto in der Stadt und besonders in den zwei Ziegeleien hat sich bis Sonntag morgens bedeutend verschlechtert. Den jüdischen Funktionären und der jüdischen Hilfspolizei wird das Verlassen des Ghettos, bzw. Lagers, was bisher gestattet war, verboten.

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

- 3 -

Die Ziegelsteine werden von Lagergendarmen umzingelt, und dann beginnt die Abtransportierung der dort Konzentrierten. Familien werden nicht getrennt, Arbeitsfähige und Arbeitsunfähige werden unter den schrecklichsten Verhältnissen in Begleitung der schwersten Atrozitäten einwaggoniert. Montag wurde ein neuer Transport auf den Weg gebracht. Die Zahl der Mitglieder des Judenrates wurde von 12 auf 6 herabgesetzt.

18. Mai. Das grössere Lager, wo ungefähr 13000 Personen zusammengepfercht waren, wurde nach der am Sonntag begonnenen Einwaggonierung bis Mittwoch ganz ausgeleert. Der Transport, 70/80 Personen pro Wagen, wurde in der Richtung von Kassa abgefertigt. Die Abtransportierten konnten keine Sachen mit sich führen, die besseren Kleider zog man ihnen aus, und jeder Waggon führte nur einen Kübel Wasser mit. Diese zu Tode gequälten Juden wollten in Satoraljaujhely aus den Waggon ausbrechen, und 30 derselben verloren glücklicherweise dabei das Leben. Das kleinere Lager wird auch liquidiert. Die Zahl der dort untergebrachten Personen beträgt 7000. Die Juden aus Munkacs, die im Ghetto untergebracht waren, wurden unter schweren Begleitumständen am 17. früh morgens in das ausgeleerte grössere Lager versetzt. Die Umstände der Versetzung waren so brutal, dass sich einige mit Messern auf die Polizisten stürzten. Hierbei kamen 5 Juden ums Leben. Die zu den Ausnahmekategorien gehörenden, selbst die vom Innenministerium hinversetzten Aerzte, erlitten dasselbe Schicksal.

30. Mai. Wir bekamen die folgende, niederschmetternde Nachricht: Munkacs, Huszt, Nagyszöllös sind leer; die Juden wurden alle abtransportiert.

Nagyvarad.

3. Mai. Beim Morgengrauen erschienen die Ghettoplakate, und schon um 5 Uhr morgens nahm ein Detektiv in Begleitung eines Polizisten den Juden alle Wertgegenstände ab, 15/20 Minuten zum Packen der notwendigen Kleider, Bettwäsche und Lebensmittel für 14 Tage wurden bewilligt. In einem Zimmer wurden 16/18 Personen zusammengepfercht. Die Strassenfenster wurden mit Brettern verschlagen, das Ghetto umzäunt.

11. Mai. Die Bewachung des umzäunten Ghettos wurde am 11. verschärft. Die dort diensttuende Polizei wurde durch Gendarmerie abgelöst, sodass man sich dem Ghetto nicht einmal nähern konnte. Es ist bezeichnend für die Strenge, dass solche Strassen, deren eine Seite zum Ghetto gehört, wie z.B. Szacsvay-Gasse, Kertesz-Gasse, Kapucinus-Gasse von der Gendarmerie bewacht werden, die der christlichen Bevölkerung nur das Gehen auf dem Bürgersteig gestatteten. Die sogenannten reicheren oder als reich zu betrachtenden Juden sind ohne Ausnahme verhaftet. Sie befinden sich in Gefangenschaft im Polizeigebäude und bei der Gendarmerie in der Burg, wo sie teuflische Peinigungen auszustehen haben. Dadurch will man sie zum Eingestehen der angeblich verborgenen Schätze zwingen.

24. Mai. Das kleine Ghetto, wo die Juden aus der Umgebung konzentriert waren, ist schon bald ausgeleert. Die halb zu Tode gequälten Leute wurden zu 70 einwaggoniert. Das grosse Ghetto wurde noch enger umzingelt, und die Folterung wird fortgesetzt.

25. Mai. Die Einwaggonierung wird weiter fortgesetzt. Nagyvarad ist entjudet.

Kassa.

28. April. 11 Strassen wurden den Juden aus Kassa als Ghetto angewiesen.

JAROMIR KOPECKY

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
à la Société des Nations

- 4 -

Diese wurden am 30. April auf 3 reduziert. Endlich wurde aber der grösste Teil der Juden aus Kassa doch in der Ziegelei untergebracht.

2. Mai. Das Schicksal der in der Ziegelei untergebrachten 12000 Juden ist katastrophal. Frauen, Kinder und Greise sind zwar im Trockenraum der Ziegelei unter einem Dach, aber die Räumlichkeiten gewähren den aller ihrer Habseligkeiten beraubten Wesen keinen Schutz, da die Trockenräume keine Seitenwände besitzen. Da die Ausgesiedelten ihre Wohnstätten, die dann später völlig ausgeraubt wurden, plötzlich verlassen mussten, kamen diese Leute ohne die notwendigste Ausrüstung und ohne Lebensmittel in die Ziegelei. Bloss 60% der Ausgesiedelten erhielten Lebensmittel. Trinkwasser wird einmal täglich in den städtischen Sprengwagen hingbracht.

8. Mai. Von einem bewährten alten Freunde, einer prominenten Persönlichkeit, erhielten wir den folgenden Brief. "Für einige Stunden bin ich draussen aus den Greueln. Die Volksküche verlangte mich für irgendeine Arbeit auf kurze Zeit heraus. Ich fürchte, ich halte es nicht lange aus, denn wir leiden unbeschreiblich. Wir liegen im Staube, haben weder Strohsack, noch Decke, und werden erfrieren. Die Wohnung ist versiegelt, ich sehe keinen Ausweg. Schickt mir nichts, wir bekommen es sowieso nicht. Für einige Tage haben wir noch etwas zu essen, wie es weiter sein wird, weiss nur Gott. Hier befinden sich ungefähr 15.000 Menschen. Die Volksküche gibt uns jetzt schon einmal täglich nach langem Schlangenstehen, irgendeine suppenartige Flüssigkeit. Wer wird aber diesen Betrieb aufrechterhalten, denn die Kultusgemeinde wird dazu ja nicht fähig sein? Ich esse seit Tagen nicht und hoffe, dadurch meinen Weg verkürzen zu können. Wir sind so vernachlässigt, dass wir nicht mehr menschenähnlich aussehen. Keinerlei Möglichkeit zur Reinigung ist vorhanden. Seitdem wir da sind, haben wir die Kleider nicht abgelegt. Viele Grüsse an Euch alle, betet für uns, damit wir bald sterben."

15. Mai. Die ersten 8 Baracken des ersten Lagers wurden ausgeleert. Damit begann die letzte Etappe der Leidensgeschichte der Juden aus Kassa. Zuerst wurden 4800 Leute einwaggoniert. Die Männer und Jungen wurden vor den Waggons unter freiem Himmel von den Gendarmen und Polizisten vollständig entkleidet, damit sie nichts bei sich verbergen können. Die Frauen und Mädchen wurden von den Gendarmen in den Baracken auf dieselbe Weise untersucht. Die 4 Wochen der Konzentration haben unsere Brüder derart zugrunde gerichtet, dass 8 derselben beim Einwaggonieren starben. In einem Waggon wurden unter grausamster Brutalität 70/80 Leute einwaggoniert.

18. Mai. Die Aussiedlung ist im Gange. Das Konzentrationslager wurde durch die Gendarmerie und Polizei von der Aussenwelt gänzlich abgesperrt, nicht einmal die Mitglieder des Judenrates durften sich dem Lager nähern.

20. Mai. Abends um 6 Uhr werden die Mitglieder des Judenrats verhaftet. Diejenigen Christen, die den Juden irgendeinen Beistand leisteten, wurden ebenfalls einwaggoniert und mit den Juden verschleppt.

7. Juni. In Kassa gibt es keine Juden mehr.

Unter solchen oder ähnlichen Umständen wurde die gesamte jüdische Bevölkerung Ungarns, mit Ausnahme von Budapest, konzentriert. Die auf Budapest bezüglichen Massnahmen wurden soeben veröffentlicht, und es besteht kein Zweifel darüber, welches Schicksal den Juden in Budapest bevorsteht.

JAROMÍR KOPECKÝ

Doktor en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
à la Société des Nations

- 5 -

Gegenwärtig sind folgende Städte vollständig entjudet:
Munkacs, Ungvar, Beregszasz, Nagyszöllös, Huszt, Marmarossziget, Nagy-
varad, Nagybanya, Beszterce, Kolozsvár, Marosvasarhely, Szatmarnemety,
Mateszalka, Baja, Barcs, Bacstopolya, Ujvidek, Szabadka, Zenta, Zombor,
Muraköz, Gyöngyös, Satoraljaujhely, Sarospatak, Szilagysomlyó, Szasz-
régen, Sepsiszentgyörgy, Tecső, Aknaszlatina, Nagykaroly, Felsőviső,
Nagykanizsa, Kassa, Décs, Nyiregyhaza, Kisvárd. Die Bevölkerung fol-
gender Städte wurde dieser Tage samt der jüdischen Bevölkerung der
Umgebung konzentriert und wird in diesen Tagen deportiert: Komárom,
Győr, Dunaszerdahely, Miskolc, Pécs.

Subkarpathien:

Munkacs	35.000	Seelen
Ungvar	12.000	"
Beregszasz	9.000	"
Nagyszöllös	8.000	"
Huszt	12.000	"
Marmarossziget	12.000	"
Felsőviső	3.500	"
Tecső	8.000	"
Aknaszlatina	3.500	"
Iza	3.000	"
<hr/>		
		insgesamt 106.000 Seelen

Transylvanien:

Nagybanya	14.000	Seelen
Beszterce	8.000	"
Kolozsvár	18.000	"
Marosvasarhely	6.000	"
Nagyvarad	25.000	"
Décs	6.000	"
Szilagysomlyó	8.000	"
Szaszrégen	6.000	"
Sepsiszentgyörgy	3.000	"
<hr/>		
		insgesamt 94.000 Seelen

Oberungarn:

Kassa	15.000	Seelen
Satoraljaujhely		
Sarospatak	15.000	"
Gyöngyös	5.000	"
<hr/>		
		insgesamt 35.000 Seelen

Obere Tiszagegend:

Nyiregyhaza	18.000	Seelen
Kisvárd	12.000	"
Mateszalka	12.000	"
Szatmarnémeti	25.000	"
Nagykaroly	8.000	"
<hr/>		
		insgesamt 75.000 Seelen

Südungarn:

Nagykanizsa	7.000	Seelen
Baja	8.000	"
Barcs	2.000	"
Bacstopolya	5.000	"
Ujvidek, Szabadka, Zenta, Zombor, Muraköz	3.000	"
<hr/>		
		insgesamt 25.000 Seelen

Vom 15. Mai bis zum 10. Juni wurden insgesamt 335.000 Juden
aus Ungarn deportiert.

JAROMIR KOPECKÝ

Docteur en droit

Délégué permanent de la Tchécoslovaquie
près la Société des Nations

avec ses compliments

(une copie de la lettre
adressée à notre Résidence
à Prague)

GENÈVE
24, Avenue de Champe

Tel. 4.12.17

Mr. Williams - Nov 5-4

A young man Heinz Gärtner, who
was an 2nd Truppenstadt company, sent
to Biebrich now now turned up in
Sachsenhausen. (which I passed on
June 20th). So perhaps they meet.

Florian. K. L. Sondenkommando
Hofeischen bei Pilsen
Sudentenlager

Bl. 2 No 55.180

Durchgangslager
Breslau - Burgweide (Zur
City limits v. Breslau)

Swiss in Europe (Poland)

Ein Brief, dessen Schreiber wir persönlich kennen und der ein akademisch gebildeter Jude ist, wurde Ende 1943 aus Theresienstadt weiter deportiert. Wir können für die Authentizität bürgen.

Blechhammer, 15.9. 1944.

" Geliebte,

Im Dezember 1943 sind wir nach Birkenau gekommen. Bei Ankomst wurden wir nackt ausgezogen, alles wurde uns weggenommen, sie liessen uns sogar kein Papier und kein Schnupftuch. Sie haben uns in Fetzen angezogen, welche in Prag auch der letzte Bettler nicht getragen hätte und wir haben festgestellt, dass Birkenau, sowie Blechhammer /wo ich jetzt bin/ ein Teil eines grossen Vernichtungslagers Ausschwitz bildet, in welchem Leute sterben, einerseits durch Mangel an Lebensmitteln und Kleidern, andererseits durch Vergasung und dass durchschnittlich 5000 Personen pro Tag.

Birkenau besteht wieder aus einigen Lagern, unter denen sich man sehr schwer verständigen kann. Unser Lager hatte das Privilegium, dass es das einzige Lager war, in welchem Frauen Männer und Kinder zusammenlebten, wohl jeder in anderen Baracken. Die Baracken waren hölzerne Schuppen und in jeder wohnten 500 Personen. Die Alten starben sofort auf Grund von Mangel an Essen und Kleider. Euer Vater starb an Lungenentzündung am 3. Februar 1944. Mutter ohne Krankheit und schmerzenlos am 14.4.1944. Unser Vater am 6.2.1944. Euer Onkel auch im Januar. Am Leben blieb nur unsere Mutter, die aber bei unserem Abgang ~~nach~~ aus Birkenau, Mitte des Jahres 1944 schon sehr schwach war und wir wissen nicht, ob sie noch lebt. Die Tante - die die Pakete bekam, welche an Euer verstorbene Mutter adressiert waren - sowie ihre beiden Töchter mit kleinen Söhnchen, starben durch Vergasung am 17.3.1944.....,,

Ein zweiter Brief, datiert vom 6.9.1944 :

..... Der Hunger ist ungeheuer und wir sind am Ende mit unseren Kräften. X und Y sind mit ihren Söhnchen in Vergasung gegangen, sind tot, gemeinsam mit dem Rest des Transportes, der aus Theresienstadt nach Birkenau im September 1943 ankam./Am Anfang 5.000 Personen, in der Zeit der Vergasung im März lebten nur noch etwas mehr als 3.200 Personen.....,,

Extermination

Jews in Europe (Poland)

(Buchwald)?

Extrait du Journal " La Terre Retrouvée " du 18/9/44 (Journal
Sionniste)

LES CAMPS DE HAUTE SILESE et du " PROTECTORAT "

{ Check these places on
the map.

Pour la première fois depuis 1940, un rapport précis concernant les camps de déportation de Haute-Silésie et de Pologne est parvenu en France. Nous sommes en mesure de fournir des renseignements qui nous ont été communiqués par la Croix-Rouge :

1 - Camp de GLEIWICZ : Immense cité de baraquements abritant 22000 travailleurs, dont 1/3 de Juifs et le reste de Polonais.

A KATTOWICE même et dans les environs sur la grande route conduisant à Beuthen, il y a 5 grands campements et 9 moyens, entre autres :

2 - MYSLOWITZ, Puits "HANS" : 3000 personnes, exclusivement des Juifs dont 2500 travaillant dans les usines. La plupart sont originaires du "Gouvernement Général", et 800 déportés de la France du Nord et de la Belgique.

3 - KATTOWICZ VILLE N. 2 : 900 Juifs dont 120 femmes, tous de Paris, travaillant dans la banlieue de cette ville à la construction de hauts fourneaux sous la garde sévère de S.S. et surveillés par quelques religieux privilégiés. La nourriture est passable et correspond à celle des travailleurs de la région.

Quelques artisans travaillant dans leur métier. Certains de ces derniers sont autorisés à écrire et à recevoir des lettres. Les femmes sont occupées à des travaux domestiques au camp même et dans la cuisine, à la préparation de la nourriture. En général, les conditions de vie dans ce camp sont supportables.

4 - CAMP DE BRIEG près BRESLAU : 600 Juifs, tous des hommes valides, plus de la moitié venant de Paris; ils sont occupés à la construction des routes. Le travail commence à 7 heures du matin, mais les hommes doivent se lever à 4h.30 ayant 2 heures de marche pour atteindre le lieu de leur travail. La journée de travail terminée, ils sont transportés en camions dans leur baraquement. La nourriture est copieuse mais dépourvue de corps gras. Le traitement par l'équipe de surveillance n'est pas mauvais.

5 - CAMP DE KOENIGSHUETTE (Mines de Potasse) : 2 à 3000 ouvriers. La plupart sont des Juifs déportés de France, parmi lesquels des enfants de 14 à 15 ans. Ils demeurent au sous-sol habitant dans les puits. Tous les deux dimanches ils remontent à la surface où ils font durant quelques heures des exercices de culture physique.

6 - BEUTHEN - GLEIWICZ : Construction de la ligne de tramway Beuthen Gleiwicz. Ici sont occupés, parmi les travailleurs de nationalité différentes, des Israélites, hommes et femmes déportés de France. Les femmes exécutent des travaux auxiliaires légers. Elles préparent la nourriture dans les cuisines roulantes car les repas sont pris sur le lieu de travail.

./.

Extenuation

Jews in Europe (Poland)

(Kuchensald)?

RENSEIGNEMENTS CONCERNANT LE CAMP DE WEIMAR

-2-

7 - REGION MYSLOWICZ. CHEZANCE. TEZEBINIA : Dans cette région se trouvent trois grands camps et plusieurs de moindre importance qui abritent en tout 9000 travailleurs dont la moitié déportés de Bohême, de Hollande et de France, principalement de Paris. On y construit de vastes baraquements pourvus du plus grand confort. Ils semblent être destinés à un séjour prolongé, habitations ouvrières. Toutes sortes d'artisans travaillent ici dans leur métier. La garde est très sévère, elle est fournie par des formations de l'armée régulière. Néanmoins, relations entre surveillants et les internés sont généralement bonnes.

8 - KATTOWICZ, BIRKENAU, WODOWICZ : Sur toute sa longueur, la route traversant ces trois villages est bordée d'immenses baraquements. Il y a trois camps principaux et onze plus petits. Ici se trouvent parmi les travailleurs de diverses nationalités, des Juifs de Belgique, d'Allemagne, de Hollande et de France.

Leurs baraquements se trouvent toujours du même côté de la route, tandis que ceux des travailleurs non Juifs sont situés du côté opposés. La vie dans ces camps est supportable étant donné la proximité des travailleurs non Juifs et, par endroits, le travail s'effectue en commun. Ce travail consiste en des constructions de routes, de ponts et de maisons d'habitation dans les villes (vastes cités de maisons ouvrières). Ce sont des artisans qu'on accepte de préférence. Le moral parmi les déportés est généralement bon et ils sont confiants dans l'avenir.

9 - NEISSE : 5500 déportés exclusivement juifs dont 200 femmes, sont occupés dans les fermes de la région. Toute liberté individuelle est strictement supprimée.

10 - CAMP D'OBERLANGENRIELAU : Pour femmes exclusivement : 2000 femmes, jeunes filles déportées de Paris par METZ et BRESLAU, au mois d'août 1942; travaillant dans les filatures disséminées dans la région. Le travail s'effectue en deux relèves de huit heures et est rémunéré, mais la paye est utilisée pour couvrir les frais de nourriture prise généralement en commun dans les cantines. Le traitement par les préposés à la garde est bon, mais la surveillance pendant le travail est sévère.

11 - GROSS STPHLITZ : Un grand nombre de femmes et d'enfants israéliques déportés travaillant dans cette région, dans des entreprises agricoles.

13 - OPPELN : De vastes campements d'Israélites déportés existent autour de cette ville, mais des renseignements probants manquent, rien ne transpirant à l'extérieur, la surveillance étant sans doute extrêmement rigoureuse.

DANS LE GOUVERNEMENT GENERAL & PROTECTORAT

l'existence des camps suivants dans le Gouvernement Général et dans le Protectorat a pu être constatée. Les détails manquent.

./.

Extermination

Jews in Europe (Poland)

RENSEIGNEMENTS CONCERNANT LE CAMP DE WEIMAR

(Buchensald)?

-3-

- not exact.*
- a/ CRAGOVIE - BODGOZE SADINE
 - b/ CRAGOVIE - WIELICKA
 - c/ BIELITZ : Dans les filatures de cette ville travaillent 6000 femmes israélites déportées en Allemagne ainsi que des territoires occupés, y compris la France.
 - d/ THERESIENSTADT : (Tersin) Naguère son petit village slovaque de 7 à 8000 habitants cette agglomération comporte aujourd'hui près de 80000 habitants. Cet accroissement subit est causé par la déportation de 30 à 40000 israélites qui ont repeuplé et reconstruit en entier cette bourgade.

Des renseignements recueillis, ils ressort que les femmes s'évadent en masse là où elles en ont l'occasion. Suivant la connaissance de langues (polonais ou tchèques) elles se dirigent soit sur la Pologne soit sur la Bohême-Moravie.

Les tentatives d'évasion parmi les hommes échouent en général dans la plupart des cas. Néanmoins des évasions sont fréquemment tentées.

La liberté d'un déporté officiellement accordée par les autorités centrales est généralement sabotée par les subalternes en place.

Extermination

Jews in Europe (Poland)

(Buchenswald)?

RENSEIGNEMENTS CONCERNANT LE CAMP DE WEIMAR

Le camp est à exactement 9 kilomètres de Weimar, à laquelle il est relié par une petite voie ferrée qui ne sert qu'au service du camp. Le camp est installé sur un plateau. Il comporte trois enceintes concentriques : La première enceinte ceinture les baraquements des prisonniers. Entre la première et la deuxième enceinte sont édifiées les "usines" ou plutôt des ateliers où l'on fabrique des accessoires de T.S.F., des pièces mécaniques, etc.... Entre la deuxième et la troisième enceinte : un terrain non bâti que l'on finit de déboiser et où l'on exploite des carrières de gravier pour l'entretien des routes du camp et de l'infrastructure du petit chemin de fer.

La première enceinte de barbelés est parcourue par un courant électrique à haute tension et jalonné par des miradors, au haut desquels se tiennent trois hommes armés. Il n'y a plus de sentinelles à la deuxième enceinte, ni à la troisième. Mais dans l'enclos des usines, il y a aussi une caserne de S.S. qui font dans cet enclos des patrouilles pendant la nuit. Patrouilles aussi pendant la nuit entre la deuxième et la troisième enceinte, et là avec les chiens. Toute évasion est impossible.

Le camp se développe sur 8 kms. Il contient trente à quarante mille hommes, dont plus de la moitié Russes. Il y a aussi des Polonais, des Tchèques, des Belges, des Hollandais, quelques Anglais. Les Chefs de Blocks sont des Allemands internés eux aussi depuis quelques 10/12 ans, c'est-à-dire depuis le début du régime. Ils ne sont pas durs.

À l'arrivée, les internés sont soumis à une visite médicale et sont débarassés de tous leurs vêtements qui sont passés à l'étuve. Eux-mêmes sont rasés des pieds à la tête et douchés dans des installations sanitaires modernes. Ils sont ensuite affectés à des Blocks dont le numérotage correspond généralement à leur ordre d'arrivée et sont employés à des travaux de force : empierrage de routes, terrassement, déboisement, débordage, etc..... Ils sont groupés par nationalités.

Les nouveaux arrivés sont généralement dans les Blocks 56 et 57 qui se trouvent un peu en dehors du camp. On y reste pendant environ un mois, surtout pour examen de maladie contagieuse. Après ce mois, ou bien on est envoyé dans un autre camp, ou bien on est affecté aux Blocks 14 et 31 spécialement réservés aux Français.

Les internés sont revêtus d'une combinaison portant un gros numéro dans le dos. Les vêtements que les prisonniers se font adresser ne leur sont pas remis, mais vont rejoindre ceux qui ont été déposés depuis l'arrivée au camp. Si un interné désire mettre un de ses vêtements personnels, plutôt que celui du camp, on y consent, mais le vêtement civil en question est tout de suite peinturluré pour éviter de faciliter l'évasion.

des Reiches dienen sollen. Man hat dort oft die Bemerkung gehört, dass die Juden nur den Reigen eröffnen und zur Schulung gehören.

Extermination

Jews in Europe (Poland)

Obtained thru Czech resistance channels.

Source ?
(nothing new)

(Undated)

Nov 13/44

Tatsachenbericht ueber die Vernichtungslager der Juden.

In diesem Bericht sind nur wesentliche Momente, von direkten Zeugen, erster Quelle, aufgenommen.

Ueber Birkenau / Auschwitz / Maidanek / Lublin / und Treblinka / Malkinia / liegen mindestens je zwei, voneinander unabhängige Zeugenaussagen, aus erster Quelle, vor, über Belzec eine direkte und eine indirekte aus zweiter Hand und ueber Sobibor eine direkte Aussage.

Es handelt sich bei diesen Zeugen durchwegs um Juden, die erwiesenermassen in diese Lager eingeliefert wurden und denen es schliesslich gelang, von dort zu fliehen. Diese Juden waren dort, bei der Vernichtung der Juden, entweder im "Sonderkommando" oder als "Arbeitsjuden" anwesend.

Ueber alle diese Lager liegen auch eine Reihe von vollkommen einwandfreien arischen Aussagen vor, darunter auch S/S Männern, die zur Bewachungsmannschaft dieser Lager gehören.

Das Ziel der Vernichtungslager ist die systematische Ausrottung der Juden Europas.

Bei der Errichtung einzelner Vernichtungslager und bei Beginn von besonders starken Kampagnen während dem Betrieb wurden diese regelmässig von Himmler und anderen hochstehenden Notabilitäten der Gestapo und S/S inspiziert. Zweifellos gehen von den Vernichtungslagern ordnungsgemässe Berichte ins Führerhauptquartier.

Jeder im Vernichtungslager eintreffende Transport muss der Zentralstelle in Berlin gemeldet werden. Die Vernichtung erfolgt erst nach Einlangen eines speziellen telephonischen Befehles / Phonogrammes / von Berlin. Keine Vernichtung darf vorher vorgenommen werden. (Es kommt öfters vor, dass Transporte einige Tage stehen, "weil aus Berlin das Phonogramm noch nicht da ist", und sie werden erst nach Einlangen des Phonogramms vernichtet.)

Obwohl in diesen Lagern bis nun systematisch und fabrikmässig nur Juden vernichtet wurden, sind oft Aeusserungen verschiedener hochgestellter Funktionäre dieser Lager gefallen, dass diese Lager, nach Ausrottung der Juden, zur Vernichtung von weiteren 300 - 400 Millionen Feinden des Reiches dienen sollen. Man hat dort oft die Bemerkung gehört, dass die Juden nur den Reigen eröffnen und zur Schulung gehören.

Extermination

Jews in Europe (Poland)

Weltzentrale des Hechaluz
Hechaluz Geneva Office

המרכז העולמי של "החלוץ"
משרד זניבה

Cont of continuation of
Birkenau report

II.

Zürich eingetroffen 6/11/44
Aug 6/1944

Nach der Flucht der zwei slowakischen Juden aus Birkenau am 7. April 1944 herrschte im Lager grosse Aufregung. Die politische Abteilung hat eine grosse angelegte Untersuchung eingeleitet; die Freunde und Vorgesetzten der Flucht sind auf ähnliche Art wie den zwei slowakischen Juden, die aus Birkenau am 7. April 1944 flohen; gelang es zwei weiteren Juden, - einem aus der Slowakei und einem aus Polen - ebenfalls aus Birkenau zu entkommen.

176.000 Ihre Aussagen bestätigen vollauf die Mitteilungen, die die zuerst geflüchteten Juden gemacht haben. Ihre Erlebnisse und Wahrnehmungen, die sie in der Zeit vom 7. April 1944 bis zu ihrer Flucht am 27. Mai 1944 gemacht haben, sind hier festgehalten. Ausserdem haben sie einige Begebenheiten, die im Bericht der ersteren nicht enthalten sind, erzählt, die ebenfalls niedergeschrieben wurden.

176.000 - 181.000 unter den Frauen befanden sich ca. 30 jüdische Mädchen aus Polen. Der Überdiesende Teil der Anstaltlinge war krank, schwach und sehr berabgekomen. Nach Ihrer Mitteilung wurden die Gesunden als Lublin nach Deutschen Konzentrationslagern geschickt. Ueber das Los der dort konzentriert gewesenen Juden haben wir von ihnen, insbesondere von den jüdischen Mädchen folgende erfahren:

Am 1. November 1943 wurden alle Juden des Lagers Lublin bejdnock ca. 11.000 Männer und 4.000 Frauen

wingerichtet, die sie behaupten, dass sie in dieser Zeit 33-Leute in Birkenau erzählt haben, dass Lublin von Partisanen überfallen wurde, weshalb ein Teil der Birkenauer 33-Leute zur Bekämpfung der Partisanen teilweise hindrängt wurde. Jenseit wurde um vier, zu welchen Dank unsere 33-Leute damals nach Lublin fahren mussten. Am Feld Y. des Lagers Majdanek mussten die Juden vorher lange tiefe Gruben graben. Am 3. November wurden sie dann in Gruppen von 200 bis 300 hingekreuzt, erschossen und in Massen in die Gruben geworfen. Innerhalb 24 Stunden war alles erledigt. Während der Hinrichtung spielte eine Live-Musik, welche die Mörder weit überlebte.

300 Mädchen wurden ins Leben gelassen, sie waren in Lublin in der... (Text is partially obscured and difficult to read)

Handwritten notes on the right margin, including "Miss...".

Jews in Europe (Poland)

המרכז העולמי של "החלוץ"

101

1.

zwei Mädel nicht in die Gaskammer gebracht. Am nächsten Tag
aber draufgehauen. Die Mädel wurden sofort erschossen und
nach der Flucht der zwei slowakischen Juden aus Birkenau am 7. April
1944 herrschte im Lager grosse Aufregung. Die politische Abteilung
hat eine grosse angelegte Untersuchung eingeleitet, die Freunde und
Vorgesetzte der Flüchtlinge wurden einem strengen Verhör unterzogen,
aber vergeblich. Da die Flüchtlinge die Posten eines Blockschreibers
bekleidet haben, wurden strafweise und vielleicht auch vorsichtshalber
alle jüdischen Amtsträger abgesetzt, da vermutet wurde (mit Recht)
dass die Flucht durch den Bauabschnitt 3 erfolgt ist, hat man die
grosse Postenkette in dieser Richtung erheblich gekürzt, sodass jetzt
diese Postenkette die Mitte des Bauabschnittes III. durchquert.

176.000

Anfang April kam ein Transport griechischer
Juden, von denen ca. 200 in das Lager gebracht
wurden, die restlichen ca. 1.500 wurden so-
fort vergast. Der erste Transport ungarischer
Juden kam. Es waren ca. 10.000.

Am 10. Mai 1944 kam
ein Transport polnischer
Juden. Zwischen dem 10. und 15. April 1944 kamen etwa
5000 Arier, vorwiegend Polen, mit 2000 - 3000
Frauen aus dem aufgelassenen Lager Lublin-Maj-
danek nach Birkenau. Sie erhielten Nummern
von zirka 100.000 bis 110.000 (Hausnummer Kessler)

Während der Fahrt
unter den Frauen befanden sich ca. 300 jüdi-
sche Mädel aus Polen. Der Überwiegende Teil
der Ankömmlinge war krank, schwach und sehr
herabgekommen. Nach ihrer Mitteilung wurden
die Gesunden aus Lublin nach deutschen Kon-
zentrationen geschickt. Ueber das Los
der dort konzentriert gewesenen Juden haben
wir folgende Erfahrungen gemacht:

176.000 - 181.000

Der Transport wurde in
Prozedur (total registriert)
Die Männer erhielten
sollte unsere SS-Leute
bis 60 Jahren wurden
Mädels folgendes erfahren:

unter den Frauen befanden sich ca. 300 jüdi-
sche Mädel aus Polen. Der Überwiegende Teil
der Ankömmlinge war krank, schwach und sehr
herabgekommen. Nach ihrer Mitteilung wurden
die Gesunden aus Lublin nach deutschen Kon-
zentrationen geschickt. Ueber das Los
der dort konzentriert gewesenen Juden haben
wir folgende Erfahrungen gemacht:

Am 3. November 1943 wurden alle Juden des Lagers Lublin Majdanek ca.

11.000 Männer und
6.000 Frauen

Sie Teilnehmer dieser
hingerichtet, die sie schreiben durften, mussten sie als Aufent-
Wir können uns daran erinnern, dass uns in dieser Zeit SS-Leute in
Birkenau erzählt haben, dass Lublin von Partisanen überfallen wurde,
weshalb ein Teil der Birkenauer SS-Leute zur Bekämpfung der Partisanen
zeitweilig hindirigiert wurde. Jetzt wurde uns klar, zu welchem
Zweck unsere SS-Leute damals nach Lublin fahren mussten.

Am Feld V. des Lagers Majdanek mussten die Juden vorher lange tiefe
Graben graben. Am 3. November wurden sie dann in Gruppen von 200 bis
300 hingbracht, erschossen und in Massen in die Graben geworfen.
Innerhalb 24 Stunden war alles erledigt. Während der Hinrichtung
spielte eine laute Musik, welche die Schüsse weit übertönte.

300 Mädel wurden am Leben gelassen, sie waren in Lublin in den Auf-
räumungskommandos und als Schreiberinnen tätig. 3 Tage nach ihrer
Ankunft in Birkenau wurden sie auf Grund eines Separatbefehls aus
Berlin vergast und verbrannt. Durch einen Irrtum des Rapportschreibers

der armen polnischen Bevölkerung Brot und Speisen aus. Juden wurden

Jews in Europe (Poland)

המרכז העולמי של "החלוץ"

2.

zwei Mädel nicht in die Gaskammer gebracht. Am nächsten Tag
man aber draufgekommen. Die Mädel wurden sofort erschossen und
Rapportschreiber wurde abgesetzt.

Das Los der Lubliner Juden hat unter den Juden des Lagers Birkenau
eine grosse Depression hervorgerufen. Man fürchtet sich, dass eines
Tages Birkenau ebenso wie Lublin auf einmal liquidiert wird.

Ca. 182.000 - Ende April kamen wieder griechische Juden,
von denen um die 200 in das Lager gebracht
wurden, ca. 3000 wurden vernichtet.

" 183.000 - 185.000 Anfang Mai 1944 kamen kleinere Transporte
von holländischen, französischen, belgi-
schen, griechischen Juden und polnischen
Ariern. Die meisten wurden in Auschwitz
zum Bau der "Buna" zugeteilt.

Um den 10. Mai 1944 kam in Birkenau der erste Transport ungarischer
Juden an. Es waren Juden, die aus dem Budapester Schubhaus und Ge-
fängnissen verschickt wurden. Ferner solche, die damals in den Buda-
pester Strassen und Bahnhöfen zusammengefangen wurden. Unter den
Frauen befanden sich u.a. (mit denen wir gesprochen haben)

Die Brüder Robert und Ruth Lorent, Zilina (Häselhomer Hazair)
Stark, Heisen, Mici Lorant, " " " /Schwester
Ehrenreich Ruth Quastler, Bratislava " " "
Katz Chain Irene Roth, Michalovec, später Kiralyhelmeec
Frau Dr. Barne Fuchs, Michalovec.

Die letzten zwei sind hier in Birkenau verbleiben. Die übrigen der
Der Transport wurde in Auschwitz bzw. Birkenau nach der bekannten
Prozedur (total rasiert, tätowiert etc.) in das Lager aufgenommen.
Die Männer erhielten Nummern um 186.000. Die Frauen wurden dem Frau-
enlager zugeführt. Ungefähr 600 Männer, hievon etwa 150 zwischen 45
bis 60 Jahren wurden nach Birkenau gebracht, wo sie diversen Arbeits-
gruppen (Arbeitskommandos) zugeteilt wurden. Die übrigen blieben in
Auschwitz, wo sie bei dem Bau der "Buna" Fabrik arbeiten.

Die Teilnehmer dieser Transporte wurden alle am Leben gelassen. Kei-
ner wurde -wie es sonst üblich ist- direkt dem Krematorium zugeführt.
In den Briefen, die sie schreiben durften, mussten sie als Aufent-
haltort "Waldsee" angeben.

X Um den 15. Mai 1944 begannen Massentransporte aus Ungarn nach Birkenau
zu strömen. Täglich kamen 14.000 - 15.000 Juden in Birkenau an. Das
Schleppgeleise, welches in das Lager Birkenau bis zu den Krematorien
führt, wurde vorher in einem riesigen Tempo mit Tag- und Nachtarbeit
fertiggestellt, sodass die Transporte bereits bis zu den Krematorien
geführt werden. Von diesen Transporten werden bloss etwa 10% in das
Lager gebracht, die übrigen unverzüglich vergast und verbrannt. Es
werden jetzt Juden in Massen vergast, was selbst in Birkenau noch
nie dagewesen ist. Das Sonderkommando musste auf 600, nach 2-3 Tagen
auf 800 Personen (schon aus den Angehörigen des ersten ungarischen
Transportes) vergrössert werden, das Aufräumungskommando von 150 auf
700 Personen. 3 Krematorien arbeiten Tag und Nacht (das vierte wird

war dann Zeuge, wie flüchtling nachverpackt wurde
der armen polnischen Bevölkerung Brot und Speisen aus. Juden wurden

Jews in Europe (Poland)

המרכז העולמי של "החלוץ"

... repariert). Da die Krematorien nicht genügen, wurden in Birkenau wieder - wie in der Zeit bevor die Krematorien erbaut wurden - Gräben ca. 30 m lang und 1,5 m breit gegraben, wo Tag und Nacht Leichen verbrannt werden. Die Vernichtungskapazität ist daher eine fast unbeschränkte.

Die am Leben gelassenen ca. 10% gehören nicht dem normalen Lagerstand von Birkenau an, sie werden wohl total rasiert, erhalten Häftlingskleider, werden aber nicht tätowiert. Sie sind in einem separaten Lagerabschnitt "C" untergebracht und werden sukzessive nach diversen Konzentrationslagern im Reich, wie z.B. Buchenwald, Mauthausen, Grossrossen, Gusen, Flossenbürg, Sachsenhausen etc. weitergeschickt. Die Frauen werden vorübergehend in Zigeunerlager in separaten Blocks placiert und dann auch weiter befördert. Blockälteste sind dort jüdische Mädchen aus der Slowakei.

Die ersten Transporte kamen aus: Munkacs, Ungvar, Sonderkommando von Beregszasz, Nagyszöllös, Huszt, der Birkenau einen Bismarckseiziget, Nyiregyhaza, Fassa hat 3 Autos mit 5 Nagyberezna.

Unter den am Leben Gelassenen befanden sich: die Brüder Robert und Ervin Waizen aus Kaschau, ein stark Reisender, Ehrenreich, Uola (Transp. Nagyberezna) ein Bericht Katz Chaim.

Die letzten zwei sind bereits wieder verschickt worden. Die Eltern der Brüder Waizen wurden vergast.

Die oberste Leitung über die ungarischen Transporte hat der gewesene Lagerkommandant, Hauptsturmführer H S e s inne. Er befindet sich derzeit ständig auf der Reise zwischen Auschwitz und Budapest. Der derzeitige Lagerkommandant von Birkenau ist der gewesene Adjutant von H S e s, Hauptsturmführer K r a m e r.

ca. 187.000 - 189.000. 1600 Franzosen (Arier), ausschliesslich Intellektuelle, prominente Franzosen, darunter eine kleinere Anzahl polnischer Emigranten. Unter den Franzosen befanden sich hohe Offiziere, Vertreter der französischen Hochfinanz, bekannte Journalisten, Politiker, unter ihnen angeblich auch gewesene Minister. Bei ihrer Ankunft hatten einige von ihnen rebelliert. Die SS ist sehr brutal eingeschritten, einige von ihnen wurden auf der Stelle erschossen. Die Franzosen benahmen sich sehr tapfer und waren sehr selbstbewusst. Sie wurden in Birkenau streng isoliert, durften mit niemandem verkehren. Nach zwei Wochen wurden sie auf Befehl von Berlin nach dem Lz. Mauthausen weitergeschickt.

In Auschwitz besteht ein biologisches Laboratorium. Es sind dort...

war dann Zeuge, wie Filme gemacht wurden... der armen polnischen Bevölkerung Brot und Speisen aus. Juden wurden

ation

Jews in Europe (Poland)

המרכז העולמי של "החלוץ"

4.

Mit Mitte Mai 1944 erhalten die eingelieferten Juden nicht mehr die bisherige Nummerierung, wie bisher. Es wurde bei Ihnen mit einer neuen Nummerierung begonnen, u.zw. von No. 1 anfangen, wobei vor die Nummer der Buchstabe "A" tätoviert wird. Der Grund dieser Massnahmen ist uns unbekannt. Bis zu unserer Flucht am 27. Mai 1944 wurden etwa 4.000 Juden bereits mit diesen neuen Nummern versehen. Es sind dies 1.000 holländische, französische und italienische Juden, die seit dem 1. Juni 1943 in das Lager gebracht wurden. Ferner 3.000 Juden, die am 23. Mai 1944 aus Theresienstadt in Birkenau ankamen.

Diese wurden wieder genau so wie die ersten 2 Transporte aus Theresienstadt behandelt. Man hat sie vollzählig (ungeschoren) zu ihren Landsleuten, die seit dem 20. XII. 1943 in Birkenau sind und deren "Quarantäne-Zeit" am 20. Juni 1944 abläuft, im Abschnitt II/b einquartiert.

Laut Mitteilung eines Juden auf dem Sonderkommando soll am 15. oder 16. Mai 1944 der Reichsführer Himmler Birkenau einen Besuch abgestattet haben. An diesem Tage sah ich selbst 3 Autos mit 5 Herren in zivil auf dem Weg zu den Krematorien fahren. Mein Gewährsmann erklärte mir, dass sowohl er, als auch andere "Himmler" erkannt haben. Er hat das Krematorium I. besichtigt und ist dann nach einem Aufenthalte von ca. 1/2 Stunde mit seinen Begleitern zurückgefahren. Am nächsten Tag konnte man in den schlesischen Zeitungen über den Besuch Himmlers in Krakau einen Bericht lesen. Die Mitteilung dürfte daher stimmen.

Noch eine Begebenheit - die nicht in Vergessenheit geraten soll - wurde uns von den Leuten des Sonderkommandos erzählt. Es war noch im Spätsommer 1943 - Es kam eine Kommission von 4 holländischen Juden, - es waren repräsentativ aussehende Herren - nach Auschwitz. Sie wurden der Lagerleitung scheinbar schon früher avisiert. Die holländischen Juden in Auschwitz bekamen gute Kleider, erhielten anständiges Essgeschirr und Besteck und bessere Kost. Die 4 Herren wurden sehr höflich empfangen. Es wurde ihnen das Lager Auschwitz, dessen Gebäude und Rasenanlagen, ferner die dort herrschende Reinlichkeit einen tatsächlich guten Eindruck machen, gezeigt. Die holländischen Juden wurden ihnen vorgeführt, wobei ihnen mitgeteilt wurde, dass sich hier nur ein Teil dieser Juden befindet, die übrigen sind in anderen ähnlichen Lagern untergebracht. Die Herren wurden auf diese Weise zufriedengestellt. Es wurde sodann eine Erklärung abgefasst, nach welcher die Kommission in Auschwitz alles in grösster Ordnung befunden hat. Diese Erklärung wurde von den vier Herren unterzeichnet. Die Holländer haben dann den Wunsch geäußert, von Birkenau und insbesondere über die Krematorien, über welche sie etwas gehört haben, etwas zu erfahren. Man hat sich ohne weiteres erbötig gemacht, ihnen auch Birkenau und die Krematorien zu zeigen. Man sagte ihnen, dass die Krematorien lediglich zur Kremation der im Lager Verstorbenen benützt werden. Sie fuhren in Begleitung des Lagerführers Aumayer nach Birkenau, wurden dort gleich in das Krematorium I. geführt, wo sie von hinten erschossen wurden. Angeblich wurde nach Holland ein Telegramm abgerichtet, wonach die 4 Herren der Kommission nach Verlassen des Lagers Auschwitz einem Autounfall zum Opfer fielen.

In Auschwitz besteht ein biologisches Laboratorium. Es sind dort 33-

war dann Zeuge, wie FALIM...
der armen polnischen Bevölkerung Brot und Speisen aus. Juden wurden

tion

Jews in Europe (Poland)

המרכז העולמי של "החלוק" משרד זינבה

5.

Jews in Europe (Poland)

... Zivil- und auch Häftlingsärzte beschäftigt. Die Frauen, und ... untergebracht. Eine Zeit lang war dort Blockälteste Magda Hellinger aus Michalovec und ein Mädchen namens Rozai (Familienname unbekannt) a

Versuche werden nur an jüdischen Mädchen und Frauen vorgenommen. Slowische Mädchen waren bisher nicht darunter. Versuche an Männern werden ebenfalls durchgeführt, diese Männer sind aber nicht separat untergebracht. Aufolge der Untersuchungen sterben sehr viele. Soweit es uns bekannt sind Versuche von künstlicher Befruchtung, Kastrierungen und dergleichen vorgenommen worden. Manchmal werden zu diesen Versuchen auch Zigeuner herangezogen.

Der Block X, wo die Versuchsobjekte untergebracht sind, ist vollkommen isoliert, die Fensterläden sind vollständig verschlossen. Hierher hat niemand Zutritt.

Die bisherigen Kommandanten von Auschwitz und Birkenau waren die folgenden: Aumeyer, Schwarzhuber, Weiss, Hartenstein, Höss, Kramer.

Bei Kriegsausbruch befand ich mich in Hrubieszow, im Hause meiner Mutter, wo ich meine Ferien verlebte. Am 7.9. 1939 wurde unsere Stadt einseitig bombardiert undam 14. wurde sie von deutschen Truppen in Besitz genommen. Am selben Tag verließ ich, zusammen mit anderen Juden, meinen Geburts- und Wohnort und begab mich in Pustki in Richtung Kowel-Luck - Saray, um uns der polnischen Armee zur Verfügung zu stellen.

Der Weg nach Kowel begann gefährlich zu werden, da die Deutschen sowohl auf Juden, als auch auf Polen Überfälle organisierten. Am 21. September stießen wir auf marschierende sowjetische Militärkolonnen. Die westliche Seite des Gebietes von der ukrainischen Banden abgetrennt. Am 23. Oktober waren sich die Deutschen in der Richtung Warschau zurückzuziehen beabsichtigten. Die russischen Truppen einen Teil der Bevölkerung von Kowel-Luck-Leszow, wo ich auch verblieb. Hrubieszow verlasserte in einem raschen Tempo seine Einwohnerzahl zu dieser Zeit, da die Juden aus allen umliegenden Städten und Dörfern, die von den Deutschen okkupiert worden waren, in Massenbesetzung nach Kowel-Luck-Leszow kamen.

an für jede Gruppe, wobei alle Gruppen für die Besetzung verantwortlich gezahlten wurden. Aber in Bug zuerufand. Ich Man teilte wurden

war dann Zeuge, ... der armen polnischen Bevölkerung Brot und Speise...

... 3.000 ... 1.000 ... 2.000 ...

Handwritten notes on the right margin of the page.

Extermination

Jews in Europe (Poland)

Weltzentrale des Hechaluz

המרכז העולמי של "החלוץ"

Office

משרד ז"נבה

Extermination

Jews in Europe (Poland)

s Hechaluz

המרכז העולמי של "החלוץ"

sva Office

משרד ז"נבה

W

R 14. MAI 1944

GENF.

Telephone 4 39 24

TATSACHENBERICHT AUS WARSCHAU.

von einer absolut vertrauenswürdigen Person, deren Wahrheitsliebe über alle Zweifel erhaben steht. Ein Grossteil der Angaben konnte durch Dokumente belegt werden. Ausserdem hat sich der Berichtstatter bereiterklärt, jederzeit vor einem freien Gericht seine Behauptungen zu beidnen.

Ich bin 24 Jahre alt, geboren und wohnhaft in Hrubieszow. Die letzten zwei Jahre verbrachte ich in Pisa, wo ich Medizin studierte, da in Polen infolge des numerus clausus für Juden, also auch für mich, keine Studienmöglichkeit vorhanden war. Die Kriegszeit 1939 - 43 habe ich vorwiegend in Hrubieszow und in Warschau verbracht, letzstens auch in Radom. Am 15. April 1943 verliess ich das Generalgouvernement und am 26. April 1943 kam ich nach Bukarest.

Bei Kriegsausbruch befand ich mich in Hrubieszow, im Hause meiner Mutter, wo ich meine Ferien verlebte. Am 7.9. 1939 wurde unsere Stadt einmalig bombardiert und am 14. wurde sie von deutschen Truppen in Besitz genommen. Am selben Tag verliess ich, zusammen mit anderen Juden, meinen Geburts- und Wohnort und begab mich zu Fuss in Richtung Kowel-Luck - Sarny, um uns der polnischen Armee zur Verfügung zu stellen.

Der Weg nach Kowel begann gefährlich zu werden, da die Ukrainer sowohl auf Juden, als auch auf Polen Überfälle organisierten. Am 21.9. stiessen wir auf marschierende sowjetische Militärkolonnen, die sofort die eroberten Gebiete von den ukrainischen Banden säuberten. Anfang Oktober zogen sich die Deutschen in der Richtung Warschau zurück, dagegen besetzten die russischen Truppen einen Teil der östlichen Wojewodschaft Lublin. Zusammen mit der russischen Armee gelang ich nach Hrubieszow, wo ich auch verblieb. Hrubieszow vergrösserte in einem rapiden Tempo seine Einwohnerzahl zu dieser Zeit, da die Juden aus allen benachbarten Städten und Städtchen, die von den Deutschen okkupiert wurden, in Massen hinströmten, zumal die Deutschen von den ersten Tagen der Besetzung an für jede, auch fiktive, Kleinigkeit stets alle Juden verantwortlich gemacht haben und unbarmherzig jede Gruppe tötete, wobei die gezahlten enormen Kontributionen sie von dem Mörderhandwerk nicht abhielten. Aber schon Ende Oktober jenes Jahres zogen sich die Russen über den Bug zurück, sodass ich mich dann auf deutschem Okkupations-Gebiet befand. Ich war dann Zeuge, wie Filme nachträglicher Art gemacht wurden. Man teilte der armen polnischen Bevölkerung Brot und Speisen aus. Juden wurden

Auschwitz.

(Undated)

Camp TREBLINKA & LODZ

Weltzent
Hecht

aluz

המרכז העולמי של "החלוץ"
משרד זינבה

Telephone 4 39 24

R 14.11.1944

GENF. זינבה

TATSACHENBERICHT EINES JUDEN AUS L O D Z - LITZMANNSTADT

Zu Kriegsbeginn wohnte ich in meiner Heimatstadt Lodz. Am 4. September erging eine Aufforderung der polnischen Regierung an die Bewohner von Lodz, wonach sie die Stadt verlassen sollen. Es begann eine panikartige Flucht aus der Stadt. Die meisten Juden zogen in der Richtung Warschau. Strassen wurden durch die Deutschen mit Bomben belegt und es waren auch schon damals viele Tote zu beklagen. Nach einem Marsch von 4 Tagen kam ich endlich nach Warschau. Warschau war bereits belagert. Es fehlte, an Wasser, Brot und sonstigen Lebensmitteln. Als die Deutschen Warschau nahmen, wurden die Juden noch nicht von der übrigen Bevölkerung gesondert behandelt. Hierzu kam es nun nach 4 Wochen deutscher Herrschaft. Am 1. Oktober 1939, nachdem die Deutschen, Warschau genommen hatten, dachte ich, dass ich in Lodz besser aufgehoben sein werde. Auf dem Wege wurde ich aber gefangen und wurde zusammen mit 1.000 Juden zum Bahnhof geführt. Beim Gang aber fiel ich, bleib liegen und blieb dadurch unbemerkt zurück. Am nächsten Tage fuhr ich mit der Eisenbahn nach Lodz. Das Leben in Lodz war in den ersten 2 Wochen annehmbar. Es war eine geschäftliche Hochkonjunktur durch die verschiedenen Einkäufe der deutschen Soldaten, die die Juden sehr gut ausnützten und ziemlich verdienten. Erst nach 2 Wochen wurden die jüdischen Geschäfte plötzlich enteignet, Juden wurden aus den Strassen und aus der Wohnung zur Arbeit geholt und wurden dabei schwer misshandelt. Die Sperrstunde wurde auf 5 Uhr nachmittags vorverlegt. Juden versteckten sich und trauten sich nicht auf die Strasse. In der Durchführung dieser gegenjüdischen Massnahmen haben sich vorwiegend die ansässigen Deutschen beteiligt. Es wurde das Tragen des Judenzeichens sowohl auf der Brust als auch auf dem Rücken angeordnet und kurz darauf begann man mit der Aussiedlung. Es hiess, Litzmannstadt müsste judenrein werden. Zu Beginn sollte die Aussiedlung auf Grund freier Meldungen vor sich gehen. Es sollten sich täglich 1.000 Personen melden. Nachdem dies 3 Tage hindurch nicht der Fall war, wurden die Juden mit Gewalt aus den Wohnungen und von überall, wo sie anzutreffen waren, in ein Lager gebracht. Dort wurden Männer, Frauen und Kinder separiert und weggeführt. Hierauf begann eine wilde Flucht der Juden nach Warschau, von wo man hörte, dass dort die Verhältnisse geregelt seien. Am 15. Dezember 1939 verliess ich Lodz und flüchtete nach Warschau. In Warschau lebten

Handwritten notes on the right margin: "Miss... Correspondence and... Camp for Jews"

Transporte aus Palschow (ein grosses Arbeitslager bei Krakau) aus Radom, aus einem Arbeitslager aus der Gegend von Warschau und aus Litzmannstadt. Die letzteren, die in einem fürchterlichen Zustande waren, und von denen behauptete, es waren Typhuskranken unter ihnen, wurden nach 2 Tagen wieder von uns getrennt.

Die Radomer Juden hatten ausnahmsweise das Recht gehabt, ihre Kinder bei sich zu behalten, sodass etwa 40-60 Kinder bei ihnen waren.

Französische Juden. Die ersten Transporte von denen man hörte, stammten bereits aus dem Jahre 1942. Von einigen Tausend Juden waren noch etwa 20-30 übriggeblieben, allerdings behauptete man, dass ein Teil nach Buchenwald weitergeschickt wurde. Von den Transporten im Jahre 1943 hatten wir Gelegenheit, mit einigen Frauen zu sprechen, die im F.L.L. waren und dort in der Weberei arbeiteten. Nach ihren Aussagen gab es nur sehr wenige französische Juden. Im Jahre 1944 war ein Transport anfangs Mai eingetroffen und einige junge kräftige Mädchen, die damals mitgekommen waren, arbeiteten in den verschiedenen Lagern in der Küche. Unser Transport, der 1.500 Leute umfasste, davon 400 Kinder, die in einem Heim der UJL verhaftet worden waren, wurde am 31. Juli aus Brancy deportiert. Bei der Ankunft in Auschwitz wurden alle alten Leute, alle Kinder und alle Mütter mit Kindern von uns getrennt und auf Lastwagen verfrachtet. Die etwa 6-700 Männer wurden in ein anderes Lager geführt und wir blieben mit 184 arbeitsfähigen Frauen zusammen. Von diesen wurden vor dem Transport etwa 20 als arbeitsunfähig selektioniert und 14 kamen auf einen anderen Transport, sodass an die 150 Frauen übrigblieben. Von den Männern hörten wir, dass sie in der Dunafabrik arbeiteten. 2 Französinen trafen aus Bekant, als wir zur Desinfektion geführt wurden, die in Auschwitz arbeiteten, aber sicher sind diese Angaben nicht. Angeblich soll noch ein Transport Ende August angekommen sein, der am 17.8. ins Brancy verlassen hatte.

Belgien. Unter den alten Häftlingen haben wir niemals Belgier getroffen, dagegen gab es in der Küche mehrere Belgierinnen, die im Mai in Auschwitz eingetroffen waren. Mitte August kam der letzte Transport aus Malines und etwa 150 Frauen kamen in unser Lager.

Aus Holland gab es ebenfalls einen Transport im Monat Mai und einen Transport im August. 150 Frauen, die aus diesem stammten, sind mit uns gemeinsam nach Trazung gefahren. Wir sprachen ausserdem in Auschwitz mit einem holländischen Ingenieur, der im November 1943 hingekommen war, und der erzählte, dass von seinem Transport nur einige Überlebende im Lager seien. Zu verschiedenen Zeiten sind auch Italiener hingekommen, anscheinend nicht sehr viele. Der letzte Transport traf anfangs August aus Ferthütte ein und umfasste nur sehr wenige Frauen.

Ebenfalls Mitte August traf ein Transport von Jüdinnen ein aus Rhodes die 14 Tage mit dem Schiff und 14 Tage mit der Eisenbahn unterwegs gewesen waren, und von denen schon viele auf dem Transport gestorben waren. Was die anderen Nationalitäten betrifft, so können wir nur sagen, dass Juden aller Nationalitäten durch das Lager gegangen sind, dass wir aber keinerlei Angaben über sie machen können.

Ende Oktober kamen grössere Transporte von slovakischen Juden aus der Pressburger Gegend an, über deren Anzahl uns nichts bekannt ist und zur gleichen Zeit kamen aus Theresienstadt mehrere Transporte an, von denen ein jeder über 1000 Menschen umfasste. Es handelte sich dabei um arbeitsfähige Leute, die nach ihren Aussagen zur Rabenerate nach Deutschland geschickt werden sollten. Jedenfalls kamen sie nach ganz wenigen Tagen fort. Das Hauptkontingent stellten unter ihnen die tschechoslovakischen Juden, es waren aber auch viele deutsche und oesterreichische Juden unter ihnen. Nach ihren Erzählungen war Theresienstadt ein Ghetto mit völliger jüdischer Selbstversorgung, in dem die Verhältnisse im Vergleich zu Auschwitz erträglich waren, und wo es viele alte Leute gab. Sie haben uns bestätigt, dass man dort Pakete erhielt.

UNTERBRINGUNG. Wir wohnten in Stallbaracken, Modell der deutschen Armee, in denen der Lehmbofen festgestampft war. Sie enthielten einen Ziegelofen, der angeblich genügte, um die Baracken zu erwärmen, allerdings waren überall Spalten und unverschliessbare Lüftungsklappen, sodass bereits im September die Nächte reichlich kalt waren und man oft vor Hitze nicht schlafen konnte. In der Baracke gab es Holzspitschen, die dreifach übereinander gezimmert waren und auf denen sich je 2 Säcke mit etwas Holzwole

W.B. GENEVA CORRESPONDENCE
 DE R. McLELLAND
 Mr. M. McLELLAND'S FILE
 (Switzerland)
 Misc. documents, correspondence and reports re Esterházy von Galantha (see page 10)

Undated

Lage:

STATIONEN

Krankheit war: Maul- und Klauenseuche, die zum Teil wohl daher rührte, dass wir unsere Zähne nicht bürsten konnten, zum Teil vom Brot bestrahlt und nicht zuletzt durch die Avitaminosen begünstigt wurde. Da wir ja schon aus einer Esschale unsere Getränke und Suppen (ohne Löffel) schlürfen mussten, war die Verbreitung begünstigt. Man konnte auch feststellen, dass diese Krankheit regelrechtbettweise auftauchte. Behandlung: Bebermangan in Wasser auflösen, womit die Frauen den Mund spülen mussten. Eine der ergsten Erkrankungen war die Ruhr. Es gab da verschiedene Krankheitsbilder; 1. starke Durchfälle mit Blut im Stuhl, aber ohne Fieber. Die Aerzten, die diese Krankheit hatten, wurden nicht einmal ins Revier aufgenommen und 2.) dieselben Erscheinungen mit 40 Grad Fieber. Diese Fälle wurden ins Revier aufgenommen und mit Opium behandelt. Als nächste ebenso häufige Erkrankung wäre noch die Furunkulose anzuführen, Erkrankung die wahrscheinlich durch Schmutz, Unterernährung und Kalkmangel bedingt war. Jachtyplanalbe und Papierverbände als Behandlung; in Fällen, wo es nötig war, operierte eine außerordentlich tüchtige Chirurgin die Patientin. Es ist überhaupt zu sagen, dass wir eine Reihe sehr tüchtiger und gewissenhafter Aerztinnen hatten, die aber leider nicht immer wirksam helfen konnten, da Medikamente nur unregelmäßig ankamen und gewisse Medikamente in ganz grossen Mengen gebraucht wurden. Von diesen Erkrankungen abgesehen, gab es noch starke Verbrennungen, Brandwunden, die dadurch entstanden, dass wir im Hochsommer der starken Gebirgssonne ohne Schutz preisgegeben waren. Die Frauen, die solche schweren Sonnenbrände hatte, dass Kopf, Erbsen und Bohnen eine einzige Fleischwunde darstellten, bekamen einige Tage Lagerruhe und wurden im übrigen nur dann besonders behandelt, wenn die Wunden durch Infektion zu eitern begannen. Man musste, um im Krankenrevier aufgenommen zu werden, mindestens 38 Grad Fieber haben. Andere sehr häufige Krankheiten waren: Lungenentzündung, Angina, Acharlach und Masern. Als wir ins Lager kamen, gab es drei Baracken, die als Krankenrevier eingerichtet waren; zwei Baracken für schwere und leichte Kranke, eine Baracke für Infektionskrankheiten und ausserdem der EHRTZ-block. Später wurden über Verordnungen der SS-Maximum Krankheitskammer zwei Baracken aufgelöst und es blieb nur der Kratzblock und eine Krankenbaracke für sämtliche Krankheiten. In dieser Baracke befand sich auch die Ambulanz, in welcher Verbände angelegt oder gewechselt wurden, Abszesse geöffnet, Augen oder Zahnbehandlungen vorgenommen wurden. Die meisten Frauen zogen vor, nur ambulatorisch behandelt zu werden, denn es kam gelegentlich zu Visiten des berühmten Dr. Mengele, der bei seinen Visiten auch mitunter Selektionen veranstaltete, wo Schwerkranke oder sehr magere Frauen ausgewählt und ins Gas geführt wurden. Begreiflicherweise fürchteten sich die Frauen, sich ins Krankenrevier aufnehmen zu lassen und verheimlichten (und bezwangen oft) schwere Krankheiten. Es gab natürlich bei jedem Zählappell eine Reihe von Ohnmachtsanfällen, meist Frauen mit hohem Fieber, die das lange Stehen nicht vertrugen. Während unseres Aufenthaltes in Auschwitz-Birkenau fand eine solche Krankenrevier-Selektion statt. Dr. Mengele suchte von ungefähr 150 Personen 59 Kranke aus. Von den 59 Frauen war es lt. Aussage einer jüdischen Aerztin 54 Schwerkranke, anheilbare Fälle und die Restmenge einer jüdischen sogenannte Missgriffe, d.h. sie waren, als sie der Arzt rief nicht rasch genug aufgestanden, oder waren sehr mager. Diese 6 Frauen waren aber zu heilen gewesen. Die Tätowierungsnummern dieser Frauen wurden notiert, dann wurden sie in ein von den anderen Kranken geleertes Zimmer gebracht und dort mussten sie drei lange Tage verbringen, genau wissend, was sie erwartete. Innerhalb dieser Wartzeit waren drei Frauen gestorben. - Fete und Lebende wurden am vierten Tag auf ein Lastauto verladen; teils nackt, teils mit Nachthemden bekleidet, wobei die SS-Soldaten mit beidhändigen Brutalität vorgehen und wurden, während über das ganze Lager Blockspitze verhängt war - abtransportiert. Es kam auch vor, dass der deutsche Arzt bei seiner Visite im Lager einfach fand, dass es zuviel Kranke gäbe was zur Folge hatte, dass am darauffolgenden Tage, Frauen entlassen wurden, egal ob sie geheilt waren oder nicht.

WAB
 GENERAL CORRESPONDENCE
 OF BIRKENAU
 Dr. Mengele's Files
 Reports re Extermination Camps
 Miss. Documents Correspondence and
 Reports re Extermination Camps

NOUVELLES DIVERSES

Sous toutes réserves

Quatre à cinq millions d'hommes auraient été brûlés à Oswlocim

Moscou, 15 avril.

(Exchange). — La commission d'enquête russo-polonaise a terminé ses recherches au camp de concentration d'Oswlocim en constatant que quatre à cinq millions d'hommes ont été brûlés dans les fours de ce camp de concentration par les agents de la Gestapo et les SS.

Les rapports trouvés au camp et d'autres documents à l'appui seront bientôt publiés.

Tribune de Lorraine
Monday April 16. 44

Bedarf an Sandstein. Der Eigentümer des Struthofes wollte aber von den eigentlichen
Documents inédits

sur les camps d'extermination

*Clandestinely printed by World Jewish
Congress office, Geneva during
August 1944.*

*WPA
GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. N. A. Ward's Files
Reports re Extermination Camps for Jews*

WRB

GENERAL CORRESPONDENCE

Mr. McClellan's Files
(Switzerland)

Misc. Documents, Correspondence and
Reports re Extermination Camp for Jews

„Wir schämen uns, Deutsche zu sein...“

Basel-Heberoff

18/1/45

Die „Heldentaten“ der „Edelmenschen“

Wir versuchen etwas niederschreiben, was jeden Zensor zum Nachdenken veranlassen sollte. Dinge, die wir von zuverlässigster Stelle vernommen haben, Mitteilungen, welche nicht angezweifelt werden können und die doch so unglaublich klingen, daß sie kein gesitteter Mensch für möglich halten würde. Die Presse hat die Pflicht, in diese unheilvolle Finsternis hineinzuleuchten.

Man weiß es, weil es so oft im Laufe der vergangenen zehn Jahre der Weltöffentlichkeit ins Gehirn gehämmert wurde, daß die Angehörigen der «SS» in Deutschland

einen Orden

der ausgesuchten und privilegierten «Edelmenschen» bilden. Wer diesem Orden angehört, muß von Jahrhunderten seine einwandfreie Abstammung nachweisen können, er muß eine geometrisch genaue Schädelform, vorschrittmäßige Augen, Beine und Körperform besitzen. Er darf nur eine ebenbürtige Frau zur Ehehälfte wählen und er muß Hunderten von verschiedenen Vorschriften entsprechen, um zu dieser «Elite» zu gehören. Was diese Edelmenschen in den verschiedenen Ländern im Verlaufe dieses Krieges vollbrachten, ist nur zu einem ganz geringen Teil bekannt. Man sah die fürchterlichen «Dokumente» in Frankreich. Man hat Schilderungen über die Schlachthäuser in Polen gelesen, welche zu glauben das menschliche Gewissen kaum erlaubt. Man weiß aber noch nicht, wie sich die «SS», diese «Elite» des nationalsozialistischen Deutschlands, in einem Lande benommen hat, das offiziell als «verbündet» gilt. Man weiß nicht,

was die «SS» in Ungarn gemacht hat, und darüber wollen wir hier auf Grund authentischer Mitteilungen von Nichtbeteiligten, also Nichtungarn, einiges berichten.

Die Stadt Marosvasarhely in Siebenbürgen wurde, nachdem sie aufgegeben werden mußte, von der deutschen Reichswehr «evakuiert», das heißt es wurde auf endlose Güterzüge alles aufgepackt und mitgenommen, was irgendwie für die Kriegsführung benötigt werden konnte. Dann kamen die «SS»-Abteilungen in die unglückliche Stadt. Die Einwohner glaubten, es könne ihnen nichts mehr passieren, da ja alles bereits mitgenommen worden war. Doch die «Elite» stürzte sich auf die ausgeplünderte Stadt und mit einer unmenschlichen Gier durchsuchte sie Haus für Haus, Wohnung für Wohnung. Sie durchkämmte die unglückliche Stadt so gründlich, daß außer den Backsteinen der Häuser nichts mehr zurückblieb. Kein Gegenstand war zu klein oder zu groß, den sie

der wurde einfach wie ein Hund niedergestreckt. Ihnen gesellten sich hinzu die kaum 17- und 20jährigen Jünglinge der Szalasi-Banden. Sie ergatterten irgendwo ein Gewehr und gingen nach dem «SS»-Beispiel auf Raub aus. Sie feuerten durch die Fenster in die Wohnungen. Die Kugeln waren ihre Visitenkarten.

Gegen die Juden und die Opposition hetzten sie diese jungen Szalasi-Anhänger, deren Aufgabe es war, diesen bereits eingeschüchternen Menschen die Todesangst einzujagen. Dann erschien die «rettende» SS und erklärte sich bereit, gegen phantastische Summen, ihnen ihr Leben zu retten. Wie bei einer Parforcejagd ließ die «SS» die Szalasileute auf die Opfer los, während die «SS» wie die Jäger auf das flüchtende Wild wartete, um es mit einem Schuß zu erledigen oder aber das Lösegeld zu erpressen. Die Menschen gaben alles, auch das Letzte hin. Sie wandten sich an Bekannte, um das gewünschte Lösegeld zusammen zu bringen. Das Geld spielte keine Rolle mehr. Man gab es her, da es ja ohnehin keinen Sinn mehr hatte, Geld zu besitzen. Nur das nackte Leben hatte noch einen Wert und auch dieses war mehr als problematisch.

Die «SS» schenkte für 5-, 10-, 20 000 Schweizerfranken nicht nur das Leben auf «Widerauf», sondern versah die Opfer auch mit Einreisevisa in fremde Länder, mit Durchreisevisa durch Deutschland! Ja, wer sich ein Auto verschaffen konnte, dem verkauften die «SS»-Leute sogar Kanister mit Benzin und Öl aus den Beständen der Wehrmacht. Sie verkauften Gutscheine, mit welchen man sich das Benzin innerhalb des Deutschen Reiches besorgen konnte. Diese Organisation klappte durchwegs, was ein Beweis dafür ist, daß die «SS» eine

ganze Organisation für diese Zwecke schuf. Der lebende Jude ist für die «SS»-Elite ein wertvolleres Objekt gewesen, als der tote. Die «SS» trachtete deshalb nicht, die Juden physisch auszurotten, sondern sie vielmehr bis auf die nackte Haut auszuplündern. Man wird, wenn einmal Ungarn vollständig von den Deutschen befreit sein wird, überrascht sein, daß die Massentötung der Juden von Budapest nicht den Tatsachen entspricht, wenigstens nicht in dem befürchteten Maße. Man wird aber auch erfahren, daß neben den Juden auch die Magyaren, «Bundesgenossen», vollständig ausgeplündert wurden.

Größere Opfer an Leben mußten leider die Arbeiterproletarier bringen, welche bei Widerstand niedergemacht wurden, oder die man an die gefährlichsten Stellen der Front schickte, wo sie entweder kämpfen mußten oder von hinten niedergeschossen wurden. Die ungarische Hauptstadt betrachteten die Deutschen keine Minute als eine Stadt, die Schonung verdiente. Sie war für sie eine einzige Barrikade. Ohne mit der Wimper zu zucken, sprengten sie ganze Häuserreihen, Paläste und Brücken in die Luft.

Was mit den deportierten Politikern und maßgebenden ungarischen Persönlichkeiten geschah, ist nicht bekannt. Horthy wurde nach Bayern verschleppt. Bis Ende Dezember war er von der Außenwelt vollständig abgeschlossen, dann wurde ihm erlaubt, in dem von der «SS» bewachten Garten des Hauses einen Spaziergang zu machen. So benahm sich also die Elite des Deutschen Reiches gegenüber seinen Verbündeten. Nun kann man sich ausmalen, wie diese Menschen erst in Feindesland hausten.

Struthof, das elsässische Maidanek

Man war manchmal geneigt, zu glauben, daß die deutsche Gestapo und die SS ihre Schreckensfolterungen und Massenhinrichtungen nur im Osten vollzogen haben. Wie nun durch beweiskräftiges Material feststeht, sind auch im Unterelsaß schaurige Massenhinrichtungen erfolgt. Wir sind auf die Angelegenheit gestoßen, als uns ein im Konzentrationslager von Schirmeck während längerer Zeit untergebrachter Müllhauser Sozialist schilderte, daß man von Schirmeck aus auf den Struthof sehen konnte. Es war im Lager bereits Gewohnheit geworden, daß

Tod sein Unwesen trieb. Es hat schon anfangs 1941 begonnen, als der elsässische Gutsbesitzer des Struthofes den Besuch eines Deutschen erhielt. Dieser gab an, daß er Vertreter der Gesellschaft «Stein und Erde» sei, die ihren Sitz in Berlin habe, und die sich für alle Steingruben des deutschen Elsaß' interessiere. Seine Gesellschaft, so betonte er damals, sei von den Reichsbehörden beauftragt, die Sandsteingruben auszubenten, denn die «Partei» habe für ihre Monumentalbauten in Nürnberg größten Bedarf an Sandstein. Der Eigentümer des Struthofes wollte aber von den eigentümlichen



nis war entzichlich. Es wurden die Beweise vorgefunden, daß

auf dem Struthof viertausend Männer und achtzehnhundert Frauen in den Gaskammern dieses Schreckenslagers der SS umgekommen waren. Die Opfer wurden durch ein dem Leichenverbrennungssofen entströmendes Gas dem Erstickungstode ausgeliefert! — Man hat die gesamten Archive der Gestapo über die Opfer auf dem Struthof vorgefunden.

Es blieb aber nicht bei dieser einen Entdeckung. Durch das vorgefundene Material wurde man auf den Bürgerspital von Straßburg aufmerksam, wo sich das deutsche Institut anatomischer Forschungen eingerichtet hatte. Man fand dort noch Leichen, die in großen Behältern zusammengedrückt waren. Diese Kadaver waren für die Experimente des Professors Hirth, Direktor des deutschen anatomischen Institutes, bestimmt.

Es liegen schriftliche Erklärungen von elsässischen Angestellten des deutschen anatomischen Institutes der Straßburger Universität vor, daß die Leichen auf Verlangen des Professors Hirth dem Institut durch das politische Internierungslager «Stein und Erde» auf Struthof geliefert worden sind.

Von den letzten von Prof. Hirth bestellten 120 Leichen wurden 86 am anderen Tag um fünf Uhr früh geliefert und in die Behälter im 1. Stock des Institutes verbracht. Die gleichen elsässischen Angestellten gaben zu Protokoll, daß pro Camion 30 Leichen eingeliefert worden sind. Bei ihrer Ausladung stellten die Zeugen fest, daß die Leichen noch nicht im Zustande der Kadaverversteifung waren. Ihre Augen waren rot und voller Blut. Sie trugen ein in der Arm tätowiertes Kennzeichen — die Aktenkontrollnummer! Bei der letzten Lieferung wa-

ORIGINAL

Chk. d.

AUSCHWITZ & BIRKENAU

the poster circulated
in S/land.

Souvenirs de la maison des morts

LE MASSACRE DES JUIFS

Documents inédits
sur les camps d'extermination

Clandestinely printed by World Jewish
Congress office, Geneva during
August 1944.

L.H.D.

GENERAL CORRESPONDENCE

OF R. McCLELLAND

Mr. McClelland's Files
(Switzerland)

Misc. Documents, Correspondence and
Reports re Extermination Camps for Jews
in Poland

ORIGINAL

Chk. d.

Montreux le 20 janvier 1945

Cher Monsieur,

je vous remets ci inclus un deuxième rapport rédigé par M.me Ségal sur le camp de Auschwitz. Les événements de ces jours laissent espérer que les localités où se trouvait ce camp soient déjà ou bientôt occupées par les Russes.

J'espère que vous aurez reçu le premier rapport que je vous ai envoyé.

Je compte de vous téléphoner lundi, désirant vous rencontrer à Genève ou à Berne.

Recevez, cher Monsieur, l'expression de mes meilleurs sentiments

Souats

WPA
GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McLELLAND
Mr. Mclelland's Files
(Switzerland)
Miss. Documents, Correspondence and Reports re Extremism in Camps for Jews

ORIGINAL

AUSCHWITZ

SITUATION

Dans le cercle de Kattowitz (arrondissement électoral Haute Silésie) sur une surface de 60 k.mes carrés,selons les indications reçues,se trouvent de nombreux camps: AUSCHWITZ,HIRKENAU,WISCHEWITZ,la fabrique de BUNA et probablement un camp nommé WALDSEE.

Les camps comprennent de nombreux secteurs,séparés par des fils où passe un courant électrique.Il y avait par exemple les Secteurs HIRKENAU AI , A II,A III, B I, B II, B III etc.etc. Nous pensons que le camp F était le fameux camp FKL (Frauen Konzentration Lager);c'était le plus vieux camp,sur le modèle duquel les autres furent érigés. Il y avait dans ce camp des ariens et des juifs,tandis que dans les autres il y avait seulement des israelites et la direction administrative était juive. Il y avait également des camps de bohémiens. Nos camps étaient des camps de passage,où l'on faisait en principe un séjour qui allait d'une ou deux semaines jusqu'à 5/6 mois (Nous parlons du séjour du prisonnier moyen,car ceux qui faisaient partie du personnel du camp restaient plus longtemps).

Il y avait aussi de véritables camps de travail,où la plus part des prisonniers travaillaient. Parfois des hommes venaient dans notre camp pour y faire des installations ou pour améliorer celles qui existaient. C'est grace à eux que nous eûmes quelquefois des nouvelles des autres groupes et de l'extérieur et parfois des journaux;grace à eux certains purent même correspondre avec leurs familles.

Notre camp,le B II à HIRKENAU était purement juif;il comprenait 30 baraques et des bâtiments destinés à la cuisine. Au mois d'aout,quand les camps polonais furent évacués à la suite de l'avance des Russes,nous y fûmes en 23 mille;plus tard ce chiffre se réduisit à 16 mille et plus tard encore à 12 mille. Entretiens de grands transports furent organisés pour le travail en Allemagne et une partie des femmes furent conduites dans d'autres camps. Une des caractéristiques de toutes les mesures prise dans les camps (transports ou mutations) était le fait que tout se faisait dans le plus grand secret et à l'improviste, de façon à inspirer de la peur aux prisonnières. Ainsi,attendu que les lignes de chemin fer arrivaient jusque dans le camp et qu'on aurait pu surveiller l'arrivée et le départ des trains,une stricte défense de sortir des baraques,était proclamée;personne,même pas les doyennes et les surveillantes des baraques,ne sûrent jamais où les transports se dirigeaient. Par ailleurs de grands transports furent organisés justement pendant les grandes fêtes israelites,ce qui rendit l'atmosphère irrespirable et augmenta la tension nerveuse. Il est très difficile de dire ce que devinrent les différents groupes après leur arrivée à Auschwitz. Les groupes ne restèrent pas toujours réunis;les prisonnières qui habitaient d'autres baraques ou qui étaient des surnuméraires,quand par exemple l'on demandait 300 ou 500 femmes pour un certain travail ou pour un transport,étaient séparées des restantes et pouvaient être jointes à l'occasion à un groupe d'une autre nationalité (les nationalités étaient celles du pays où la rafle avait eu lieu).

En ce qui concerne les groupements de nationalités nos connaissances se résument à cela: De notre temps le contingent principal provenait de Hongrie; ces israelites avaient été déportées en partie en mai,en partie en juillet des provinces de Hongrie orientale,Baergerland et Siebenbusgeren. Les indications numériques obtenues varient entre 250.000 et 500.000. Notre camp et les camps voisins ne comprenaient que des hommes et des femmes entre 16 et 45 ans;nous ne vîmes jamais des enfants,ni des personnes âgées. Avant nous,notre camp avait été habité par des juifs tchèques,qui y étaient logés avec leurs familles et en-

W.K.R.
GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McCLELLAND
Mr. McClelland's Files
(Switzerland)
Miss. Documents, Correspondence and Reports re Extermination Camp for Jews

Report from a man deported from Nice to forced
labour in Poland.

Le 22 août 1942, il y a eu une grande rafle en France. A ce moment là, j'étais à Nice. Les rumeurs de cette rafle nous étaient déjà parvenues quelques jours avant et tout ceux qui ont pu sont partis pour Monaco. Evidemment, nous avons cru qu'à Monaco il n'y aurait pas de rafles étant donné que c'est une principauté. En effet, dans toute la France les rafles ont fait rage sauf sur la côte d'Azur. Donc pendant quelques jours nous étions tranquilles et la Police de Monaco nous a assuré qu'il n'y aurait rien dans la ville. Les gens vivaient donc librement dans les hôtels, ils affluaient de la région de Nice et de Nice même, pour se réfugier là. Mais cela ne dura pas. Quelques jours plus tard la police de Monaco fit une rafle dans tous les hôtels vers trois heures de la nuit, en ramassant tout ce qui leur tombait sous la main, sans faire de différence entre hommes, femmes et enfants. Malheureusement 99% des gens furent pris. Nous demandâmes au chef de Police où était sa parole, puisqu'il nous avait assuré la liberté, sur quoi il répondit simplement que c'était un ordre d'Hitler. La nuit même, il nous mit entre les mains de la police française qui nous transporta à la caserne de Nice. Arrivés là-bas, nous rencontrâmes des gens qui y étaient déjà depuis quelques jours et parmi lesquels se trouvaient des enfants, des femmes, des vieillards et des malades raflés dans les hôpitaux. De la caserne même plusieurs personnes se sont adressées à la Police pour savoir quel serait leur sort et il leur fut répondu qu'elles resteraient en France, mais dans un camp évidemment. Nous étions pourtant assurés qu'elle mentait et que nous partirions pour l'Allemagne. Nous ne nous étions pas trompés. Un jour avant le départ, la Croix-Rouge Internationale s'est mise en rapport avec le chef de la Police et a obtenu que toutes les mamans pouvaient donner leurs enfants. Il y a eu quelques mamans courageuses qui l'ont fait, mais la plupart ont gardé leurs enfants, chose que tout le monde comprendra. Celui qui n'a pas entendu les adieux des enfants, n'a rien entendu. C'était horrible à voir et surtout affreux à entendre. Les enfants et les mères criaient, pleuraient, s'embrassaient. C'était un véritable désastre.

Le lendemain, nous quittâmes Nice..... vers l'inconnu..... On nous transporta dans des wagons à bestiaux, accompagnés de la garde mobile très brutale, où nous trouvâmes une grande réserve de provisions que le Comité d'entr'aide aux Israélites nous avait envoyée, chose qui nous prouva que nous allions faire un long voyage. La répartition se fit par 50 personnes par wagon plus les bagages et les enfants. Ainsi nous voyageâmes jusqu'à Marseille où quelques délégués de l'U.G.I.F. nous attendaient avec des victuailles et des lampes de poche. (J'ai oublié de dire que les wagons étaient fermés). Mais ils ne pouvaient pas nous parler, car la Police le défendait strictement. Il nous était également défendu de sortir et si quelqu'un avait un besoin à faire, il était obligé de le faire dans le wagon. Ensuite nous nous dirigeâmes vers Lyon. Là-bas personne ne nous attendait! Moi personnellement j'ai pu voir un Rabbin qui se cachait derrière un pilier. Quand je lui ai demandé s'il ne savait pas où nous allions, il se mit à pleurer et m'a répondu: "Mes pauvres enfants! Ce n'est pas moi qui peut vous le dire." A ce moment arriva le Commissaire de Police qui le chassa brutalement. Le train ne s'arrêta plus de longtemps et prenant la vitesse maximum, il partit. Il ne s'arrêta plus avant la ligne de démarcation. De là, le train nous mena directement au camp de Drancy. Plusieurs milliers de personnes se trouvaient déjà là et s'attendaient à être déportées tous les jours, car beaucoup étaient déjà partis avant elles.

Nous eûmes tout de suite une affreuse impression de cimetière vivant; premièrement la nourriture était infecte: que de la soupe. Secondement, rien que de voir la garde française avec des mitraillettes nous soulevait le cœur. Il y avait en tout 4 W.C. pour près de 10.000 personnes. Inutile de décrire leur propreté et celle des escaliers.

W.P.S.
GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. McClelland's Files
(Switzerland)
Miss. Documents, Correspondence and Reports re Extermination Camps for Jews

Nous apprîmes que nous partirions pour la Pologne. C'est alors qu'une dame âgée se jeta du haut d'un immeuble. Elle décéda de suite. Ce ne fut pas la première fois que cet incident arriva, mais c'est le seul que j'ai vu. Jour après jour arrivaient des transports d'hommes, jour après jour il en partait.... Quand un transport portait il fallait que chacun passât devant un simple gendarme et lui donnât tout ce qu'il possédait en argent, bijoux, or, etc. Quand par hasard, quelqu'un cachait quelque chose et que les gendarmes le trouvaient après, ils lui prenaient tous les bagages et ne lui laissaient qu'un pantalon et une chemise. A certaines femmes on coupa même les cheveux. D'autres essayèrent d'enfouir leur fortune sous terre, mais les gendarmes devinaient l'endroit et prenaient tout. D'autres encore la jetaient dans les cabinets, mais les gendarmes français repêchaient le tout à l'aide de fils de fer. Ainsi des milliards et des milliards tombaient entre les mains de la police française. Voici à peu près comment se fit le contrôle: Si, par exemple, le convoi partait à 3 h. de la nuit, le contrôle se faisait à 6 h. la veille et chacun devait y passer. Ensuite nous ne fûmes plus reconduits dans la chambre que nous venions de quitter, mais dans une salle qui donne sur le bureau, pour empêcher les gens qui auraient eu le temps de cacher quelque chose de le reprendre. Nous restâmes dans cette salle jusqu'au moment du départ. Pendant ce temps, on coupait les cheveux aux hommes ou plutôt on les tondait. Puis nous partîmes en autobus jusqu'à la gare où on nous mit dans des wagons à bestiaux au nombre de 60 personnes par wagon.

(J'ai oublié de mentionner qu'il y avait des gens à Drancy qui y étaient depuis quelque temps. A ceux-là on pouvait tout acheter si on réussissait à leur parler, car ils étaient dans un bâtiment à part. Les prix étaient les suivants: un paquet de cigarettes 1.000,- frs., une boîte de sardines 2.000,-, une boîte de viande conservée 4.000,-, une ration de pain (250 g) 1.000,- à 1.500,-. J'ai moi-même acheté un manteau usagé, car quand on m'a pris à Monaco, j'étais sans manteau. Je l'ai payé 15.000,- frs. Quand un pauvre diable n'avait plus d'argent, il en demandait à quelqu'un de plus riche: Donne-moi quelques milliers de francs et il les avait de suite. L'argent n'avait plus aucune valeur et les gens préféraient le partager que de le donner à la police.)

C'est à la gare de Drancy que nous fûmes remis entre les mains des Allemands et c'est eux qui plombèrent les wagons. Les wagons étaient tout vides et il n'y avait pas un brin de paille. Les gens gisaient sur le plancher des wagons. A chaque arrêt du train on entendait les gens crier: "De l'eau, de l'eau, par pitié." Sur quoi les Allemands répondirent carrément: "Hier gibt's kein Wasser. Man wird Euch schon Wasser geben, wenn Ihr ankommt." On nous laissa ainsi pendant 3 jours sans une goutte d'eau et sans manger. Les enfants criaient: "De l'eau!" et on ne savait pas quoi leur donner. Notre impression fut, que jamais nous ne sortirions de là. Cependant quand nous entendîmes tout à coup le bruit des plombages et la voix des S.S.: Tous les hommes de 15 à 50 ans dehors, nous n'eûmes pas le temps de dire adieu aux familles restantes. Il fallait faire vite. Les hommes avec 2 fractures pouvaient rester dans les wagons, mais avec une fracture il fallait sortir, soi-disant qu'on les guérirait. Les maris n'eurent pas le temps de dire au revoir à leurs femmes et leurs enfants et n'eurent pas le temps de prendre des bagages. Une fois sortis, ils nous éloignèrent du train à une distance de 100 m.

WKS
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Dr. McClelland
 (Switzerland)
 Mr. McClelland's Files
 Misc. Documents, Correspondence and Reports re Entertainments Camp for Jews



COMITÉ INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE
AGENCE CENTRALE DES PRISONNIERS DE GUERRE

Rappeler dans la réponse :

G.44/Sec
JES/GB

GENÈVE, November 22, 1944.
Palais du Conseil-Général

Chèques postaux 1.5527
Téléphone 4 23 05
Télog. "INTERCROIXROUGE"

Division d'Assistance
Spéciale

OF AMEMB
NOV 23 1944
BERN

Strictly Confidential

Dear Mr. McClelland :

In reply to your letter of November 17, in which you asked us if a delegate of the International Committee of the Red Cross had succeeded in visiting the camp at Auschwitz, we are able to supply you with the following information :

It is a fact that one of our delegates was able to enter this camp. He approached the Commandant with a view to arranging a scheme of possible relief consignments for the civilian prisoners there. According to his impression, the camp was a type of "extensive concentration camp" where the detainees were compelled to do various kinds of work, including work outside the camp. Our delegate told us that he had not been able to discover any trace of installations for exterminating civilian prisoners. This fact corroborates a report which we had already received from other sources, i.e., that for several months past there had been no further exterminations at Auschwitz. At all events, this is not a camp containing exclusively Jews.

We are supplying you with this information personally and confidentially, because we obviously do not wish to publish the fact that this visit had been made. If it became known amongst the public, it might create the impression that the International Committee had means at their disposal of intervening in behalf of the detainees of this camp. Moreover, the Detaining Authorities might be tempted to assert that this visit by a delegate of the

Mr. Roswell McClelland
Special Assistant to the American Minister
American Legation
29, Alpenstrasse
B e r n e

./.

ORIGINAL

AUSCHWITZ - ICRC

WKS
GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McCLELLAND
Mr. McClelland's Files
(Switzerland)
Misc. Documents, Correspondence and
Reports re Extermination Camps for Jews

ORIGINAL

as circulated
in Poland
K539

Zwei jungen slowakischen Juden,- deren Namen vorläufig im Interesse ihrer Sicherheit verschwiegen werden soll -, die im Jahre 1942 aus der Slowakei deportiert wurden und volle zwei Jahre in den Konzentrationslagern Birkenau, Auschwitz und Lublin-Majdanek verbracht haben, ist es geglückt, auf wunderbare Weise zu entkommen.

Der eine ist am 13. April 1942 aus dem Sammellager Sered direkt nach Auschwitz und von dort nach Birkenau gebracht worden, der andere wurde am 14. Juni 1942 aus dem Lager Novaky nach Lublin verschleppt, von dort nach kurzem Aufenthalt nach Auschwitz und dann nach Birkenau gebracht.

Der vorliegende Bericht enthält nicht alles, was die beiden während ihrer Haftzeit erlebten. Es ist nur das niedergeschrieben worden, was der eine oder beide gemeinsam erlebt, gesehen oder ganz unmittelbar wahrgenommen und erfahren haben. Es werden keine individuellen Eindrücke geschildert und nichts wiedergegeben, was sie nur auf Grund von Mitteilungen anderer dritter Personen erfahren haben.

Der Bericht ist so abgefasst, dass zuerst die Erlebnisse und Wahrnehmungen jenes jungen Juden, der aus Sered abgeschoben wurde, wiedergegeben werden. Diese Wiedergabe erfolgt von jenem Zeitpunkte an, als auch der zweite nach Birkenau gebracht wurde, auf Grund der Aussagen von beiden. Dann folgt der Bericht des zweiten Juden, der aus Novaky nach Lublin und von dort nach Auschwitz verschickt wurde.

Die Aussagen decken die bisher erhaltenen, wohl nur fragmentartigen, jedoch verlässlichen Berichte und ihre über die einzelnen Transporte mitgeteilten Daten stimmen genau mit den amtlichen Aufzeichnungen überein. Die Aussagen sind also als durchaus glaubwürdig zu betrachten.

WRS
GENERAL CORRESPONDENCE
M. McLELLAND'S FILES
(Switzerland)
Misc. Documents, Correspondence and Reports re Examination Camps, etc.
in Poland

I.

Am 13. April 1942 wurden wir - 1000 Mann - im Sammellager Sered einwaggoniert. Die Waggontüren wurden geschlossen, weshalb wir die Fahrtrichtung nicht feststellen konnten. Als die Türen nach langer Fahrt geöffnet wurden, konstatierten wir, dass wir die slowakische Grenze passiert haben und uns in Zwardon befinden. Die Bewachungsmannschaft, welche bis hierher durch die Hlinka Garde gestellt wurde, wurde durch Waffen SS abgelöst. Nach Abkopplung eines kleineren Teiles unseres Transportes führen wir dann weiter und kamen bei Nacht in Auschwitz an, wo wir auf einem Nebengeleise halt machten. Die Zurücklassung des kleineren Transport-Teiles erfolgte angeblich wegen augenblicklichen Raummangels in Auschwitz. Übrigens kamen uns diese nach einigen Tagen nach. Wir wurden nun in Fünferreihen gestellt und gezählt. Wir waren 643 Mann angekommen. Nach einem Marsch von etwa 20 Minuten mit unserem schweren Gepäck - wir sind gut ausgerüstet aus der Slo-wakei weggefahren - kamen wir in das Lager Auschwitz.

Wir wurden da sofort in eine grosse Baracke geführt. An der einen Seite mussten wir hier das ganze Gepäck abgeben, an der anderen Seite uns völlig nackt auskleiden und unsere Kleider und Wertsachen abführen. Nackt begaben wir uns dann in eine benachbarte Baracke, wo unser Kopf und Körper rasiert und durch Lysol desinfiziert wurden. Beim Ausgang aus dieser Baracke erhielt jeder eine Nummer in die Hand gedrückt. Die Nummern begannen mit 28600 und waren fortlaufend. Mit diesen Nummern in der Hand jagte man uns dann in eine dritte Baracke, wo dann die Aufnahme stattfand. Die Aufnahme bestand darin, dass uns die in der zweiten Baracke erhaltene Nummer auf eine äusserst brutale Art - wobei viele von uns in Ohnmacht fielen - an die linke Brust tätowiert und unsere Personalien aufgenommen wurden. Wir wurden in Hundertergruppen in einen Keller gebracht, später in eine Baracke, wo wir gestreifte Häftlingskleider und Holzschuhe bekamen. Diese ganze Prozedur dauerte bis 10 Uhr vormittags. Noch am selben Nachmittag wurden uns die Häftlingskleider abgenommen und durch alte schmutzige russische Militärmunduren (eher Mondurftetzen) ersetzt. So ausgerüstet wurden wir dann nach Birkenau geführt.

Auschwitz ist ein Konzentrationslager für politische, sogenannte Schutzhäftlinge. In der Zeit meiner Einlieferung, d.h. April 1942, befanden sich dort etwa 15.000 Häftlinge, vorwiegend Polen, Reichsdeutsche und zivile sogenannte Schutzrussen. Einen kleineren Teil der Häftlinge stellten die Kategorie der Kriminalhäftlinge und der "arbeitscheuen Elemente".

Dem Lagerkommando Auschwitz ist auch das Arbeitslager Birkenau, ferner die kleine Lagerlandwirtschaft Harmense unterstellt. Alle Häftlinge werden in Auschwitz präsentiert, dort mit Häftlingsnummern versehen und dann entweder dort behalten oder nach Birkenau oder in ganze geringer Zahl nach Harmense geschickt. Die Häftlinge werden nach der Reihenfolge ihrer Einlieferung nummeriert. Eine jede Nummer wird nur einmal benützt, so dass die letzte Nummer immer die jeweilige Gesamtzahl aller bisher eingelieferten Häftlinge zeigt. Zur Zeit unserer Flucht aus dem Lager Birkenau d.h. Anfang April 1944 war diese Zahl um die 180.000- Die Nummern wurden Anfangs an die linke Brust tätowiert, später - weil sich dort die Tätowierung etwas verwischt hat - an den linken Unterarm.

Alle Häftlinge - ohne Rücksicht auf die Kategorie oder Nationalität werden gleichmässig behandelt. Zur Erleichterung der Evidenz sind sie aber unterschiedlich durch verschieden gefärbte Dreiecke an der linken Oberbrust unter der Häftlinge-Nummer gekennzeichnet, wobei der Anfangsbuchstabe die Nationalität des Häftlings verrät. Dieser Buchstabe (z.B. bei Polen "P") erscheint im Inneren des Dreieckes. Die einzelnen Farben bedeuten:

GENEVA CORRESPONDENCE
Mr. Mc Clelland's Files
Misc. documents, correspondence and reports re Esterházy's camp findings

only one
Send to
Zwardon

(N)

(N)

T

2.

rotes Dreieck		politischer Schutzhäftling
grünes "		Berufsverbrecher
schwarzes "		arbeitsscheu, asozial
rosa "		(vorwiegend Russen)
violett "		homosexuell
		Angehörige der Sekte der Bibel
		forscher

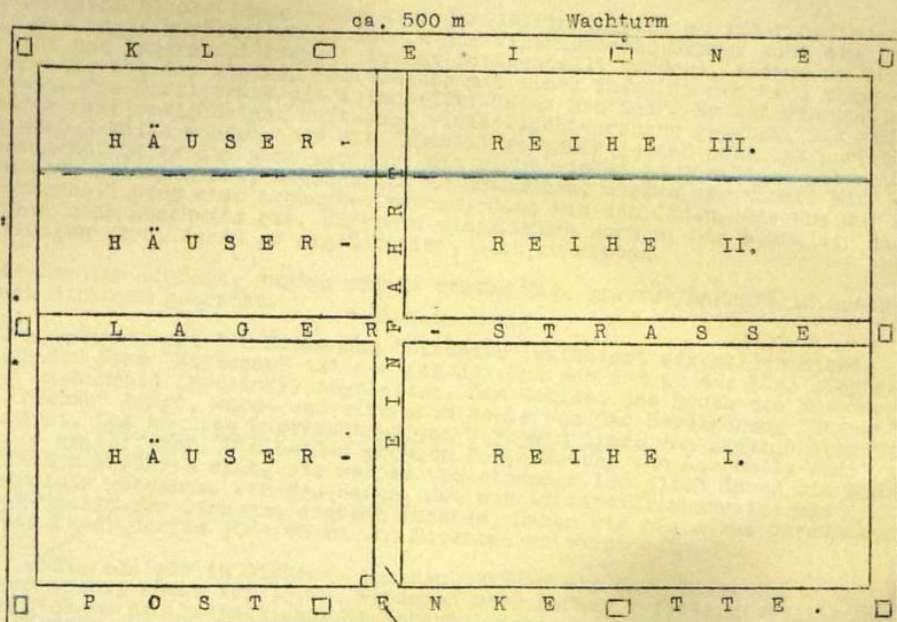
Die Bezeichnung der jüdischen Häftlinge unterscheidet sich von der beschriebenen Art der Bezeichnung der Arier dadurch, dass das entsprechende Dreieck (im überwiegenden Teile rot) durch gelbe Spitzen zu einem Davidstern ergänzt ist.

also mit wellen or symmetrischen barriere factorum.
Innerhalb des Gebietes des Lagers Auschwitz befinden sich diverse Fabriken. Eine Fabrik der deutschen Aufrüstungswerke (DAW), eine Fabrik der Fa. Krupp und eine der Siemens-Werke. Ferner etwas ausserhalb des Lagerbereiches ein sich auf viele Kilometer ausbreitendes riesiges Bauobjekt "Buna" genannt. In diesen Betrieben arbeiten die Häftlinge.

Distance
Aug 1942
Das Wohngebiet, also das Lager im engeren Sinne liegt auf einem Territorium von einem etwaigen Ausmasse von 500 x 300 m. Es ist mit einer doppelten Reihe von 3 m hohen Betonpfosten umgeben, die beiderseits (also von innen und aussen) durch dicht angelegte, auf Isolatoren befestigte Hochspannungsleitungen miteinander verbunden sind. Zwischen diesen beiden Zäunen, in einem Abstand von 150 m stehen 5 m hohe Wachtürme, die mit Maschinengewehren und Scheinwerfern ausgestattet sind. Etwas vor dem inneren Hochspannungszäun ist noch ein gewöhnlicher Drahtzaun. Schon die Berührung dieses Zaunes wird durch Schiessen aus den Wachtürmen beantwortet. Dieses Bewachungssystem wird "kleine Postenkette" genannt. Das Lager selbst besteht aus 3 Häuser-Reihen. Zwischen der ersten und zweiten Reihe führt die Lagerstrasse, zwischen der zweiten und dritten war in der ersten Zeit eine Mauer gestanden. In den Häusern der durch diese Mauer getrennten Reihe waren bis Mitte August 1942 jene jüdischen Mädchen aus der Slowakei untergebracht, 7000 an der Zahl, die in den Monaten März-April 1942 deportiert wurden. Nach der Überführung dieser Mädchen nach Birkenau wurde die Mauer zwischen der Häuserreihe 2 und 3 abgetragen. Quer durch die Häuserreihen führt der Einfahrtsweg. Über dem Eingangstor, das selbstverständlich ständig bewacht wird, ist mit grossen Buchstaben die ironische Aufschrift "Arbeit macht frei" angebracht.

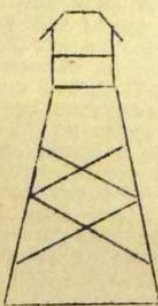
Mr. McLeod's files (Switzerland)
Miss. documents, correspondence and reports re Extermination Camp facilities in Poland
Das ganze Lager ist in einem Umkreis von etwa 2000 m in einem Abstand von 150 m wieder mit Wachtürmen umgeben, d.h. die "grosse Postenkette". Im Raum zwischen der kleinen und grossen Postenkette befinden sich die Betriebe und sonstigen Arbeitsstellen. Die Türme der kleinen Postenkette sind nur bei Nacht besetzt, zugleich wird auch der elektrische Strom in die doppelte Umzäunung eingeschaltet. Bei Tag wird die Wachturm-Besatzung der kleinen Postenkette abgezogen und zur gleichen Zeit werden die Türme der grossen Postenkette besetzt. Eine Flucht durch diese Postenkette - es hat viele Versuche gegeben - ist fast ausgeschlossen. Die kleine Postenkette bei Nacht zu passieren, ist ganz und gar unmöglich, während die Türme der grossen Postenkette so dicht beieinander stehen (nur 150 m also ein pro Turm zu bewachender Umkreis von einem Radius von 75 m), dass ein unbemerktes Herannahen nicht möglich ist. Bei Herannahung wird ohne Aufforderung geschossen. Der Abzug der Bewachungsmannschaft der grossen Postenkette nach der Abenddämmerung erfolgt erst nach dem innerhalb der kleinen Postenkette abgehaltenen Appell, wo festgestellt wird, dass sich alle Häftlinge im Kreise der kleinen Postenkette befinden. Wird beim Appell festgestellt, dass ein Häftling fehlt, wird durch Sirenen Alarm geblasen.

3.



Ungefäher Grundriss des Lagers Auschwitz

Höhe ca. 5 m.



Wachturm

Die Bewachung der grossen Postenkette bleibt in ihren Türmen, die Mannschaft der kleinen Postenkette bezieht ihre Stellungen und dann beginnt das Absuchen des Terrains zwischen den beiden Postenketten, welches von hunderten SS Leuten und Spürhunden durchgeführt wird. Durch den Sirenenton wird auch die weite Umgebung von Auschwitz in Alarmzustand versetzt, sodass wenn es dem einen oder anderen Häftling auf ganz wunderbare Art irgendwie gelungen ist, die grosse Postenkette zu passieren, muss mit grosser Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, dass er durch die dichten Patrouillen der deutschen Polizei und SS erwischt wird. Ein grosses Hinderniss für den Flüchtling ist der kahl geschorene Kopf, die gekennzeichnete Kleidung (gestreifte Häftlingskleider oder andere mit roter Farbe bestrichene Fetzen) und das im besten Falle passive Verhalten der ungemein stark eingeschüchterten Bevölkerung. Nicht nur eine kleine Hilfeleistung, schon die Unterlassung einer sofortigen Anzeige über das Verweilen eines vermeintlichen Flüchtlings wird durch den Tod bestraft. Wenn der Flüchtling nicht eher erwischt wird, bleibt die grosse Postenkette 3 Tage und Nächte hindurch bewacht. Nach dieser Zeit wird angenommen, dass es dem Flüchtling gelungen ist, die Postenkette irgendwie zu passieren, weshalb am nächstfolgenden Abend die Bewachung abgezogen wird. Wenn der Flüchtling lebend erwischt wird, wird er in Anwesenheit des ganzen Lagers gehängt. Wenn er tot aufgefunden wird,

Suppl.

WAS
GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. McDevland's Files
(Switzerland)
Miss. Documents, Correspondence and Reports re Espionage in Camp Auschwitz
Blau

wird seine Leiche immer - mag sich der Auffindungsort wo immer befinden - in das Lager zurückgebracht (durch die eintätowierte Nummer kann die Identität und Lagerzugehörigkeit leicht festgestellt werden), sodann am Eingangstor bei der kleinen Postenkette mit einer Tafel in der Hand hingestellt. Die Tafel trägt die Aufschrift: "Hier bin ich". Es hat während unserer fast zweijährigen Haft sehr viele Fluchtversuche gegeben. Bis auf 2 oder 3 Fälle wurden aber die Flüchtlinge immer lebend oder tot zurückgebracht. Ob es den ganz wenigen, die nicht wieder in das Lager gebracht wurden, gelungen ist, tatsächlich zu entkommen, wissen wir nicht. Mit Sicherheit kann aber behauptet werden, dass von den Juden, die aus der Slowakei nach Auschwitz bzw. Birkenau eingeliefert wurden, bis heute wir die einzigen sind, denen es geglückt ist, sich zu retten.

Wie bereits erwähnt, wurden wir am ersten Tage unserer Ankunft in Auschwitz nach Birkenau gebracht.

Oswezzim
Eine Gemeinde mit der Benennung "Birkenau" existiert eigentlich nicht. Auch der Name "Birkenau" ist neu geprägt und von dem in der Nähe liegenden Birkenwald (Brezinky) abgeleitet. Das Gebiet, das heute den Namen "Birkenau" trägt, wurde und wird noch heute von der Bevölkerung "Rajska" genannt. Das heutige Lagerzentrum von Birkenau liegt vom Lager Auschwitz ca. 4 km entfernt. Die beiden grossen Postenketten von Auschwitz und Birkenau berühren sich, sie werden von einander lediglich durch ein Eisenbahngleis getrennt. Von Neu-Berun, das wir unbegreiflicherweise als Post-Stelle für Birkenau angeben mussten, haben wir nie etwas vernommen. Diese Stadt dürfte 30 - 40 km von Birkenau entfernt sein.

Zur Zeit, als wir in Birkenau ankamen, fanden wir dort lediglich eine enorm grosse Küche für 15.000 Personen vor, derner 2 fertiggestellte und ein sich im Bau befindliches Steinhaus. Diese Bauobjekte waren mit einem gewöhnlichen Stacheldrahtzaun umgeben. Die Häuser, welche wir vorfanden, als auch jene, die später erbaut wurden, beherbergen die Häftlinge. Sie sind alle nach gleichem Muster gebaut. Ein jedes Haus ist etwa 30 m lang und 8 - 10 m breit. Die Wandhöhe dürfte kaum 2 m überschreiten, während der Dachstuhl unverhältnismässig, ca 5 m hoch ist. Es erweckt den Eindruck eines Stalles, über welchen ein grosser Heuboden gebaut ist. Der Raum ist von innen nicht abgedeckt, sodass die innere mittlere Raumhöhe sich auf etwa 7 m beläuft. Der Raum wird durch eine Wand, welche durch die Mitte der Länge nach gezogen wurde, in zwei Teile geteilt, wobei diese in der Mitte abgebrochen ist, um die Kommunikation zwischen den beiden Teiler des Raumes zu ermöglichen. Sowohl an den beiden Seitenwänden, als auch an beiden Teilen der mittleren Teilungswand sind der ganzen Länge nach je zwei parallele Etagen in einer Höhe vom Fussboden und voneinander ca. 80 x 80 cm eingebaut. Diese Etagen sind durch vertikale Teilungswände auf kleine Kammern abgeteilt. Es entstehen hiedurch drei Etagen (Fussboden, und zwei Etagen aus den Seitenwänden). In einer Kammer werden normalerweise drei Personen untergebracht. Sie sind, wie es sich aus den Massen ergibt, zu schmal, um ausgestreckt liegen zu können und kaum hoch genug, um darin aufrecht sitzen zu können. Von Stehen kann gar keine Rede sein. Auf diese Weise werden in einem Haus oder "Block" - wie sie benannt werden, 400 - 500 Personen untergebracht.

Das heutige Lager Birkenau liegt auf einem Territorium von etwa 1600 x 850 m, welches ebenso wie das Lager Auschwitz mit einer sogenannten kleinen Postenkette umgeben ist. Anschliessend wird derzeit auf einem Territorium gearbeitet, welches noch grösser ist, als das bereits bestehende Lager und soll nach Fertigstellung dem bereits bestehenden Lager angeschlossen werden. Der Zweck dieser riesenhaften Vorbereitungen ist uns nicht bekannt.



Mrs. McDevland's Files
 (Switzerland)
 Misc. documents, correspondence and reports re Esterházy's Camp in Birkenau

5.

In einem Umkreis von etwa 2 km ist das Lager Birkenau, ebenso wie das Lager Auschwitz mit einer grossen Postenkette umgeben. Das Bewachungssystem ist das gleiche, wie im Lager Auschwitz.

Die Bauobjekte, welche wir bei unserer Ankunft, in Birkenau vorfanden, wurden von 12.000 russischen Kriegsgefangenen errichtet, die im Dezember 1941 hingebracht wurden. Sie arbeiteten im strengsten Winter unter solchen unmenschlichen Bedingungen, dass sie bis auf eine ganz kleine Anzahl, u. zw. jene, die in der Küche beschäftigt waren, umgekommen sind. Sie waren von 1 - 12.000 nummeriert, dies jedoch ausserhalb der laufenden, früher beschriebenen Numerierung. Bei der Einlieferung von weiteren russischen Gefangenen erhielten diese in Auschwitz nicht die laufenden Nummern der sonstigen Häftlinge, sondern immer wieder eine Nummer von 1 - 12.000 an die Stelle eines bereits verstorbenen Russen. Bei dieser Häftlingskategorie kann also ausser der eben erteilten Nummer nicht auf die Anzahl der bisher eingelieferten geschlossen werden. Angeblich sollen russische Gefangene von den Gefangenenlagern strafweise nach Auschwitz bzw. Birkenau versetzt werden. Den Rest dieser Russen trafen wir in schrecklich verwahrlostem Zustand an, sie bewohnten die noch nicht fertiggestellte Baustelle, ohne jedweden Schutz vor Kälte und Regen und starben in Massen. Ihre Leichen wurden zu hunderten und tausenden ganz oberflächlich in die Erde gekratzt und verbreiteten einen pestartigen Geruch. Später mussten wir diese Leichen ausgraben und der Verbrennung zuführen.

Eine Woche vor unserem Eintreffen in Auschwitz ist dort der erste jüdische Männertransport (die Mädchen wurden separat behandelt und hatten eine mit den Männern parallele Numerierung; die slowakischen Mädchen erhielten die Nummern 1000 - 8.000), 1300 naturalisierte französische Juden aus Paris eingetroffen. Sie wurden beiläufig mit No. 27.500 beginnend nummeriert. Da wir - wie bereits erwähnt - Nummern mit 28.600 beginnend erhielten, ergibt sich, dass zwischen dem französischen und unserem Transport kein Männertransport in Auschwitz eingetroffen ist. Den am Leben gebliebenen Rest dieser französischen Juden, etwa 700 an der Zahl, trafen wir in fürchterlich herabgekommenem Zustande in Birkenau an. Die fehlende Hälfte ist innerhalb der einen Woche gestorben.

In den drei fertigen Blocks waren untergebracht:

- I. die sogenannte Prominencia - Berufsverbrecher und ältere polnische politische Häftlinge, die die Lagerverwaltung innehatten,
- II. Rest der französischen Juden, ca. 700 an der Zahl,
- III. slowakische Juden, anfangs 643, nach einigen Tagen kamen auch die in Zwardon zurückgebliebenen an,
- IV. die noch lebenden Russen hausten in dem noch nicht fertiggestellten Bau und auch im Freien. Ihre Zahl nahm derart rapid ab, dass sie mehr keine nennenswerte Gruppe repräsentierten.

Die slowakischen Juden arbeiteten zusammen mit dem Rest der russischen Gefangenen am Bau, während die französischen Juden Erdarbeiten verrichten mussten. Nach drei Tagen wurde ich zusammen mit 200 slowakischen Juden zur Arbeit in die deutschen Aufrüstungswerke nach Auschwitz kommandiert. Unsere Wohnstätte blieb weiterhin in Birkenau. Wir gingen zeitlich früh zur Arbeit und kehrten abends zurück. Wir arbeiteten in der Tischlerwerkstätte und bei Strassenbauten. Zu Essen bekamen wir zu Mittag 1 Liter Suppe aus Steckrüben und am Abend 30 dkg. schlechtes Brot. Die Arbeitsbedingungen waren von einer unvorstellbaren Härte, sodass die meisten von uns, durch

WAS
GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. Mclelland's files
(Switzerland)
Misc. documents, correspondence and reports re Eastern European Camp inmates

4
(H)
(T)

(H)
Birkenau

(T)

(T) das Hungern und durch das ungeniessbare Essen abgeschwächt, es nicht aus-
hielten. Die Mortalität war erschreckend. Wir hatten täglich in unserer
zweihunderter Gruppe 30 - 35 Tote. Sehr viele wurden von den Aufsehern
"die Capos" ohne dass sie sich eine Schuld zukommen liessen, während der
Arbeit einfach erschlagen. Der Ausfall, welchen diese Gruppe durch das Ab-
sterben erlitt, wurde aus dem in Birkenau arbeitenden Teil täglich ergänzt.
Sehr schwer und für uns gefährlich, war allabendlich die Rückkehr aus der
Arbeit. Wir mussten unsere Arbeitsgeräte, Brennholz, schwere Kochkessel un-
unsere Toten, die während der Arbeit starben oder erschlagen wurden, auf
einer Strecke von 5 km nach Hause schleppen. Es musste mit der schweren
Last stramm marschiert werden. Wer dem Capo missfiel, wurde grausam ge-
schlagen, wenn nicht erschlagen. Bis der zweite slowakische Männertrans-
port nach etwa 14 Tagen bei uns ankam, blieben von unserem Transporte nur
mehr ungefähr 150 am Leben. Allabendlich wurden wir gezählt, die Leichen
wurden auf flachen Feldbahnwagen gelegt oder auf ein Lastauto verladen,
nach dem sich in der Nähe befindlichen Birkenwald (Brezinky) geführt, wo
sie in einer, einige Meter tiefen und etwa 15 m langen Grube verbrannt
wurden.

(K) Am Wege zum Arbeitsplatz begegneten wir täglich einem Kommando (Arbeits-
gruppe) von 300 jüdischen Mädchen aus der Slowakei, die in der nahen Umge-
bung Erdarbeiten verrichteten. Sie waren in alten russischen Uniformfetzen
angezogen und trugen Holzschuhe. Die Köpfe hatten sie kahl geschoren, spru-
chen konnten wir sie leider nicht. Bis Mitte Mai 1942 trafen insgesamt 4
jüdische Männertransporte aus der Slowakei in Birkenau ein, die auf die-
selbe Art wie wir behandelt wurden.

Von den Angehörigen des ersten und zweiten Transportes wurden 120 Mann
(darunter auch ich) ausgewählt und auf Verlangen der Lagerverwaltung
Auschwitz, welche Ärzte, Dentisten, Hochschüler und Berufsbeamte an-
forderte, derselben zur Verfügung gestellt. Die Gruppe bestand aus 90
slowakischen und 30 französischen Juden. Da ich mir inzwischen in Birke-
nau eine gute Stelle erkämpft hatte, indem ich einem Kommando von 50
Personen vorstand, und hiedurch keinen unbedeutenden Vorzug genoss, woll-
te ich anfangs nicht nach Auschwitz. Doch liess ich mich überreden und
ging. Nach 8 Tagen wurden von den 120 Intelligenzlern 18 Ärzte und Kran-
kenpfleger und 3 weitere Personen ausgewählt. Die Ärzte wurden "im
Krankenbau" Auschwitz beschäftigt, wir drei wurden nach Birkenau zurück-
geschickt. Meine zwei Genossen Ladislav Braun aus Trnava und Gross aus
Vrbové (?), die seitdem gestorben sind, kamen zum slowakischen Block, ich
zum französischen, wo wir mit der Verrichtung der Evidenzarbeiten und der
sogenannten "Krankenpflege" betraut wurden. Die restlichen 99 Personen
wurden in die Kiesgrube zur Arbeit geschickt, wo sie alle nach kurzer
Zeit umgekommen sind.

(K) Kurz darauf wurde in einem Objekt ein sogenannter "Krankenbau" errichtet.
Es war der berühmte "Block 7". Ich wurde dort zuerst als "Hauptpfleger",
später als Verwalter angestellt. Chef dieses Krankenbaues war der Pole
Viktor Mordarki, Häftlingsnummer 3550. Der Krankenbau war nichts anderes,
als eine Sammelstelle von Todeskandidaten. Hierher wurden alle arbeitsun-
fähigen Häftlinge eingeliefert. Von einer ärztlichen Behandlung oder Pfl-
ge konnte gar keine Rede sein. Täglich hatten wir ca. 150 Tote zu verzeich-
nen. Die Leichen wurden täglich in das Krematorium nach Auschwitz geführt.

(K) Gleichzeitig begannen auch die sogenannten "Selektionen". Zweimal wöchent-
lich Montag und Donnerstag, bestimmte der Standortarzt (Lagerarzt) die Zahl je-
ner Häftlinge, die durch Vergasung getötet und dann verbrannt werden sol-
len. Die Selektierten wurden in Lastautos verladen und in den Birkenwald
geführt. Jene, die dort noch lebend ankamen, wurden in einer bei der Ver-
brennungsgrube zu diesem Zweck errichteten grossen Baracke vergast und

Mrs. McDevland's Files
 (Switzerland)
 Misc. documents, correspondence and
 reports re Esterházy's Camp inmates
 in Birkenau

(NK)

(J)

und dann in die Grube geworfen und verbrannt. Der wöchentliche Ausfall in Block 7 war um die 2.000, hievon etwa 1200, die "natürlichen Todes" und etwa 800, die durch Selektionen starben. Über die Nichtselektierten wurden Totenmeldungen ausgestellt und diese dem Lageroberkommando nach Oranienburg eingesandt. Über die Selektierten wurde ein Buch mit der Bezeichnung "SB" (Sonderbehandelt) geführt. Bis zum 15. Jänner 1943, bis zu welcher Zeit ich im Block 7 die Verwalterstelle innehatte, und daher die Möglichkeit besass die Geschehnisse unmittelbar zu beobachten, sind in diesem natürlichen Todes oder durch Selektionen ca. 50.000 Häftlinge umgekommen.

Da die Häftlinge - wie bereits beschrieben - fortlaufend numeriert wurden, sind wir in der Lage die Reihenfolge und das Los der einzelnen eingelieferten Transporte mit einer ziemlichen Genauigkeit zu rekonstruieren.

Der erste jüdische Transport, welcher nach Auschwitz bzw. Birkenau eingeliefert wurde, war - wie bereits erwähnt - der Transport, der 1320 naturalisiertenfranzösischen Juden mit Häftlingsnummern ca:

- ca. 27.400 - 28.600 *7000 Jewish Jews from Slovakia March-April 1942.*
- " 28.600 - 29.600 *12-1300 French Jews (naturalized).*
im April 1942 der erste Transport mit slowakischen Juden (unser Transport) 1000.
- " 29.600 - 29.700 ✓ 100 Männer (Arier) aus diversen Konzentrationslagern.
- 4400* " 29.700 - 32.700 3 komplette Transporte mit slowakischen Juden
- " 32.700 - 33.100 ✓ 400 Berufsverbrecher (Arier) aus Warschauer Gefängnissen,
- " 33.100 - 35.000 2000 Krakauer Juden
- " 35.000 - 36.000 ✓ 1000 Polen (Arier) politische Häftlinge
- " 36.000 - 37.300 im Mai 1942 1330 slowakische Juden aus Lublin-Majdanek
- " 37.300 - 37.900 ✓ 600 Polen (Arier) aus Radom, darunter einige Juden
- " 37.900 - 38.000 ? 100 Polen aus dem Konzentrationslager Dachau
- " 38.000 - 38.400 400 französische naturalisierte Juden.

Diese Juden kamen mit ihren Familienangehörigen an. Der ganze Transport zählte etwa 1600 Seelen, hievon wurden ca. 400 Männer und ca. 200 Mädchen durch die beschriebene Prozedur dem Lager zugeführt, während die übrigen 1000 Personen (Frauen, Alte, Kinder und auch Männer) ohne jedwede Evidenz oder Behandlung direkt vom Abstellgleis nach dem Birkenwald geführt dort vergast und verbrannt wurden. Von diesem Zeitpunkt an wurden alle jüdischen Transporte ähnlich behandelt. Ungefähr 10% der Transportteilnehmer an Männern und 5% an Frauen wurden dem Lager zugeführt während die übrigen unmittelbar vergast wurden.

Mit polnischen Juden wurde auch schon früher auf diese Weise verfahren. Unaufhörlich brachten Lastautos während langer Monate hindurch tausende von Juden aus den verschiedenen Ghetti direkt zur Grube in den Birkenwald.

his number series does not hang together very well.
these are only figures for men.

NOTE

How did he arrive at his over-all figure of 900,000 Polish Jews gassed in Birkenau? (p. 27)

GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. McElvands Files (Switzerland)
Misc. documents, correspondence and reports re Esterházy's Camp, Hungary
File

Striking - no of non-Jews!

8.

- ca. 38.400 - 39.200 800 naturalisierte französische Juden. Rest des Transportes - wie oben beschrieben - vergast.
- " 39.200 - 40.000 ✓ 800 Polen (Arier) politische Häftlinge.
- " 40.000 - 40.150 150 slowakische Juden. Familientransporte. Ausser weiteren 50 Mädchen, die dem Frauenlager zugeführt wurden, wurden alle übrigen im Birkenwald vergast. Unter den 150 Männern, die in das Lager kamen, befand sich u.a. Zucker aus der Ostslowakei (Vorname unbekannt) und Sonnenschein Viliam aus der Ostslowakei.
7. 43.800
40.150
3.650
ca. 40.150 - 43.800 ca. 4.000 französische naturalisierte Juden, durchwegs Intelligenzler. Aus diesen Transporten wurden gleichzeitig etwa 1000 Frauen dem Frauenlager zugeführt, die restlichen ca. 3.000 Personen wurden im Birkenwald vergast. Sate?
- " 43.800 - 44.200 400 slowakische Juden aus Lublin, darunter Matej Klein und No. 43.820 Meiloch Laufer aus der Ostslowakei. Dieser Transport kam am 30. Juni 1942 an.
- " 44.200 - 45.000 200 slowakische Juden. Der Transport bestand aus 1000 Personen. Eine Anzahl von Frauen wurde dem Frauenlager zugeführt, der Rest im Birkenwald vergast. Unter denen, die den Lagern zugeführt wurden, befanden sich: Jozef Zelmanovic, Snina - Adolf Kahana, Bratislava - Walter Reichmann, Sucany - Ester Kahana, Bratislava - Mit der letzteren habe ich am 1.IV.1942 Gelegenheit gehabt zu sprechen. Sie ist Blockälteste im Frauenlager. 800?
- " 45.000 - 47.000 ✓ 200 Franzosen (Arier), Kommunisten und andere politische Häftlinge, darunter der Bruder von Thorez und der junge Bruder von Léon Blum. Letzterer wurde furchtbar gemartert, dann vergast und verbrannt.
- " 47.000 - 47.500 500 Juden aus Holland, vorwiegend deutsche Emigranten. Der Rest des Transportes, etwa 2.500 Personen im Birkenwald vergast.
- " 47.500 - 47.800 ✓ Einige 100 sogenannte Schutzrussen.
- " 48.300 - 48.620 320 Juden aus der Slowakei. Etwa 70 Mädchen wurden in das Frauenlager gebracht, der Rest von ca. 650 Personen im Birkenwald vergast. In diesem Transport befanden sich 80 Personen, welche seitens der ungarischen Polizei nach Sered überstellt wurden. Mit diesem Transport kamen u.a. Dr. Zoltan Mandel, Presov (inzwischen gestorben), Holz (Vorname unbekannt) Fleischhauer aus Piestany, wurde später nach Warschau geschickt Miklos Engel, Zilina Chaim Katz, Snina, arbeitet dzt. in der "Leichenhalle", Frau und 6 Kinder wurden vergast.
- * 49.000 - 64,800 15.000 naturalisierte französische und belgische, weitere holländische Juden. Die obige Zahl dürfte kaum 10% der Transportteilnehmer ausmachen. Dies wa
15.000
64.000

WAS
GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. Mc Clelland's Files
(Switzerland)
Misc. documents, correspondence and reports re Esterman's Camp, etc.

gemessen, ganz abnormal. Für einige hundert Zigaretten wurde eine 20 Dollar Goldmünze gezahlt. Auch der Tauschhandel florierte. Die Teuerung spielte aber bei uns keine Rolle, Geld hatten wir soviel wieviel wir nur wollten. Auch Kleidungsstücke erhielten wir durch das Sonderkommando. Wir konnten unsere Fetzen durch die guten Kleider der zur Vergasung Gelangten austauschen. Der Rock, den ich noch heute an habe, gehörte einem holländischen Juden (im inneren desselben ist tatsächlich das Firmenzeichen eines Amsterdamer Schneiders angebracht.).

Die Leute des Sonderkommandos wohnten abgesondert. Man hatte mit ihnen auch schon wegen des fürchterlichen Geruchs, der von ihnen ausging, wenig Verkehr. Sie waren immer dreckig, ganz verwahrlost, waren ganz verwildert und unheimlich brutal und rücksichtslos. Es war nicht selten - es galt übrigens auch bei den anderen Häftlingen als Sensation - dass der eine den anderen einfach erschlug. Das Erschlagen eines Häftlings ist kein Delikt. Es wird einfach registriert, dass Nummer so-und-soviel gestorben ist. Auf welche Art jemand in das Jenseits befördert wird, ist ganz nebensächlich. Einmal habe ich zugesehen, wie ein junger polnischer Jude namens Jossel einem SS Mann gegenüber das "fachgemässe Morden" an einem Juden demonstrierte, indem er den Juden mit der Hand, ohne irgendeine Waffe zu benutzen, ermordete.

* Mit Nummer ca. 80.000 begann die systematische Vernichtung der polnischen Ghetti.

Ca. 80.000 - 85.000 ca. 5000 Juden aus diversen polnischen Ghetti, darunter aus Mljava - Makow - Zichenow - Lomza - Grodno - Bialostok -

30 Tage hindurch rollten diese Transporte unaufhörlich. Nur 5.000 von ihnen wurden dem Lager zugeführt, alle anderen sofort vergast. Das Sonderkommando arbeitete in zwei Schichten 24 Stunden täglich. Sie konnten mit der Vergasung und Verbrennung kaum nachkommen. Ohne Übertreibung kann man annehmen, dass die aus diesen Transporten zur Vergasung Gelangten mit 80 - 90.000 zu beziffern sind. Diese Transporte brachten ganz besonders viel Geld, Valuten und Edelsteine mit sich.

" 85.000 - 92.000 6000 Juden aus Grodno, Bialostok und Krakau und 1000 arische Polen. Der weit grössere Teil der jüdischen Transporte wurde direkt vergast. Täglich wurden ca. 4000 Juden in die Gaskammern getrieben.

Mitte Jänner 1943 kamen 3 Transporte zu je 2.000 Personen aus Theresienstadt. Sie trugen die Bezeichnung "CU", "CR" und "R". (Die Bedeutung dieser Zeichen ist uns unbekannt. Diese Bezeichnungen waren an den Gepäckstücken angebracht. Aus diesen 6000 Personen wurden nur ca. 600 Männer und 300 Frauen den Lagern zugeführt, die übrigen wie gewöhnlich vergast.)

" 99.000 - 100.000 Ende Jänner 1943 kamen grosse Transporte mit französischen und holländischen Juden. Nur ein Bruchteil von ihnen kam in das Lager.

" 100.000 - 102.000 im Feber 1943 2000 arische Polen, vorwiegend Intelligenz.

He doesn't say what happened to them.

MR. McLELAND'S FILES
 (Switzerland)
 Misc. Documents, Correspondence and Reports re Esterházy's Camp, etc.

Dec. 1942 (?)

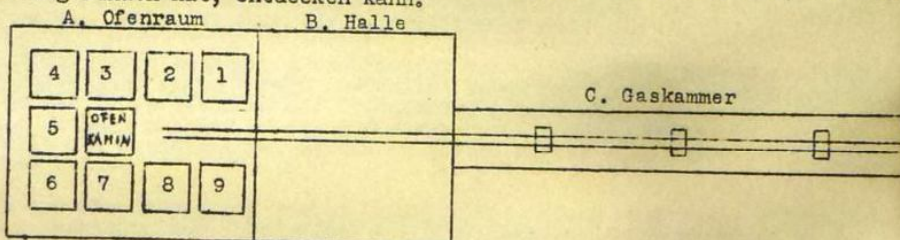
11.

- ca. 102.000 - 103.000 ✓ 700 Tschechen-Arier. Später wurden die noch am Leben
Geblienen dieses Transportes nach Buchenwald ge-
schickt.
- " 103.000 - 108.000 3.000 französische und holländische Juden und 2.000
Polen (Arier).

Im Monat Februar 1943 kamen täglich durchschnittlich
2 Transporte mit polnischen, französischen und holländischen
Juden, die zum grössten Teil - ohne dass man auch nur einen Bruchteil in das Lager gebracht
hätte - vergast wurden. Die Zahl der in diesem Mo-
nate zur Vergasung Gelangten kann mit ca. 90.000
bezfiffert werden.

(K)

Ende Februar 1943 wurde das neu gebaute moderne Krematorium und Vergasung
anstalt in Birkenau eröffnet. Die Vergasungen und Verbrennungen der Leichen
wurden im Birkenwald aufgelassen und fortan wurden diese Prozeduren in den
4 neuen, zu diesem Zwecke gebauten Krematorien durchgeführt. Die grosse
Grube wurde aufgeschüttet, das Terrain planiert, die Asche wurde schon
auch vorher als Dünger in der Lagerlandwirtschaft Harmense verwendet, so-
dass man heute kaum eine Spur des fürchterlichen Massenmordens, das hier
stattgefunden hat, entdecken kann.



Ungefährer Grundriss der Krematorien I. und II.
in Birkenau.

(K) Derzeit sind in Birkenau 4 Krematorien in Betrieb. Zwei grössere I. und II.
und zwei kleinere III. und IV. Die Krematorien der Type I. und II. besteh
aus drei Teilen. A. der Ofenraum, B. die grosse Halle, C. die Vergasungskam-
mer. Aus der Mitte des Ofenraumes ragt ein riesiger Kamin in die Höhe.
Ringsum sind 9 Ofen mit je 4 Öffnungen. Eine jede Öffnung fasst 3 nor-
male Leichen auf einmal, welche innerhalb 1 1/2 Stunden vollkommen ver-
brennen. Dies entspricht einer täglichen Kapazität von etwa 2000 Leichen.
Daneben ist die grosse Vorbereitungshalle, die so ausgestattet ist, dass
sie den Anschein erweckt, als ob man in einer Halle einer Badeanstalt
wäre. Sie fasst 2000 Personen und soll sich angeblich noch darunter eine
ebenso grosse Wartehalle befinden. Von hier geht eine Tür und einige
Treppen führen hinunter in die etwas tiefer gelegene schmale und sehr
lange Vergasungskammer. Die Wände dieser Kammer sind durch blinde Tusch-
anlagen maskiert, sodass es einen riesigen Waschraum vortäuscht. Am fla-
chen Dach sind 3 durch Klappen von aussen hermetisch verschliessbare Fens-
ter. Von der Gaskammer führt durch die Halle ein Gleispaar zum Ofenraum. Die
Vergasung wird nun so vorgenommen, dass die Unglücklichen in die Halle B
gebracht werden, wo ihnen gesagt wird, dass sie in das Bad geführt werden

WKS
GENERAL CORRESPONDENCE
Mr. McElwain's File
(Switzerland)
Miss. Documents, Correspondence and
Reports re. Extermination Camps in Poland

Dort müssen sie sich auskleiden und um sie in der Meinung, wonach sie tatsächlich zum Baden geführt werden, zu bekräftigen, erhält ein jeder von zwei in weissen Mänteln gekleideten Männern ein Handtuch und ein Stückchen Seife. Hierauf werden sie in die Gaskammer C gedrängt. 2000 Personen füllen diese Kammer derart, dass ein jeder nur aufrecht stehen kann. Um diese Mengen in die Kammer einpfuschen zu können, werden öfters Schüsse abgegeben, um die sich bereits in der Kammer Befindlichen dazu zu veranlassen, dass sie sich zusammendrängen. Wenn schon alles in der Kammer ist, wird die schwere Türe geschlossen. Eine kleine Zeit wird dann zugewartet, vermutlich darum, damit die Temperatur in der Kammer auf eine gewisse Höhe steigen soll, dann steigen SS-Männer mit Gasmasken auf das Dach, öffnen die Fensterklappen und schütten aus Blechdosen ein Präparat in Staubform in die Kammer. Die Dosen tragen die Aufschrift "Cyklon" zur Schädlingsbekämpfung und werden in einer Hamburger Fabrik erzeugt. Es ist anzunehmen, dass es sich um ein Cyanpräparat handelt, welches sich bei einer gewissen Temperatur vergast. Nach 3 Minuten ist in der Kammer alles tot. Es ist bisher noch niemand angetroffen worden, der bei Öffnung der Kammer ein Lebenszeichen gegeben hätte, was bei dem primitiven Verfahren im Birkenwalde, keine Seltenheit war. Die Kammer wird dann geöffnet, gelüftet und das Sonderkommando führt die Leichen auf flachen Feldbahnwagen zum Ofenraum, wo die Verbrennung stattfindet. Die beiden anderen Krematorien III. und IV. sind im grossen und ganzen auf ähnlicher Grundlage errichtet. Ihre Kapazität ist aber nur halb so gross. Die Gesamtkapazität der 4 Krematorien in Birkenau ist somit 6000 Vergasungen und Kremationen täglich.

Zur Vergasung gelangen grundsätzlich nur Juden, Arrier nur in seltenen Ausnahmefällen. Diese werden gewöhnlich durch Erschiessen "sonderbehandelt". Vor der Inbetriebnahme der Krematorien geschah dies im Birkenwalde, wo die Leichen nachher in der Grube verbrannt wurden, später in der grossen Halle des Krematoriums, welche zu diesem Zwecke eine besondere Einrichtung hatte.

Zu der Einweihung des ersten Krematoriums Anfang März 1943, welche durch die Vergasung und Verbrennung von 8000 Krakauer Juden begangen wurde, kamen prominente Gäste aus Berlin, hohe Offiziere und Zivile. Sie waren mit der Leistung sehr zufrieden und haben fleissig das Guckloch, welches an die Türe zur Gaskammer angebracht ist, benützt. Sie sprachen sich sehr lobend über das neu errichtete Werk aus.

Ca. 109.000 - 119.000 * Anfang März 1943 kamen 45.000 Juden aus Saloniki. 10.000 von ihnen kamen in das Lager, ausserdem ein kleiner Teil von Frauen, der Rest weit über 30.000 in das Krematorium. Fast alle 10.000 aus diesen Transporten starben kurz darauf entweder durch eine malariaähnliche Krankheit, die unter ihnen gewütet hat und scheinbar ansteckend war, ferner Flecktyphus oder zufolge der allgemein im Lager herrschenden Bedingungen, die sie nicht ertragen konnten.

Da die Malaria unter den griechischen Juden und der Flecktyphus überhaupt die Mortalitätsziffer der Häftlinge sehr in die Höhe schiessen liess, wurden die "Selektionen" zeitweilig eingestellt. Die kranken griechischen Juden wurden aufgefordert, sich zu melden. Trotz der unsererseits erfolgten Mahnungen haben sich von ihnen tatsächlich viele gemeldet. Sie wurden alle durch intercordiale Fenolinjektionen getötet. Diese Injektionen wurden von einem Sanitätsdienst-Gefreiten, wobei ihm tschechische Häftlingsärzte assistieren mussten, verabreicht. Die Ärzte waren: Dr. Honsa Cespira, Prag,

should their name be given?

LHM
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McElbards File
 (Sofia)
 Misc. documents, correspondence and reports re extermination camps in Poland

dtz.Kzt. Buchenwald - Dr. Zdenek Stich, Prag dtz.Kz.Buchenwald -, die ihr Möglichstes getan haben, um den Opfern zu helfen.

Der noch am Leben gebliebene Rest der 10.000 griechischen Juden, nahezu 1000 Männer, wurden mit weiteren anderen 500 Juden zusammen, zu Fortifikationsarbeiten nach Warschau geschickt. Einige Wochen später kamen einige Hundert von ihnen in hoffnungslosem Zustande zurück und wurden sofort vergast. Der andere Teil ist vermutlich dort umgekommen. 400 malariakranke griechische Juden wurden nach Einstellung der Fenolbehandlung angeblich zu "weiteren Behandlung" nach Lublin geschickt. Sie sollen dort tatsächlich angekommen sein. Über ihr weiteres Schicksal ist uns aber nichts bekannt. Soviel steht allerdings fest, dass sich heute kein einziger griechischer Jude von diesen 10.000 im Lager befindet.

Gleichzeitig mit Einstellung der Selektionen wurde das Ermorden der Häftlinge verboten. Berühmte Mörder, wie

der reichsdeutsche Berufsverbrecher	Alexander Neumann
"	" Zimmer
"	" Albert Hämmerle
"	" Rudi Osteringer
"	" Rudi Berchert
" polit.Häftling	Alfred Kien
"	" Alois Stahler

wurden wegen häufig begangenen Mordens bestraft und mussten eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, dass sie eine Anzahl von Häftlingen ermordet haben.

*Anfang des Jahres 1943 erhielt die politische Abteilung in Auschwitz 500.000 Entlassungsformulare. Wir nahmen nun mit Freude an, dass wenigstens einige Entlassungen vorgenommen werden. Sie wurden aber mit den Daten der zur Vergasung Gelangten ausgefüllt und im Archiv hinterlegt.

Ca. 119.000 - 120.000	✓ 1000 Polen (Arier) aus dem Zuchthaus Pawiak-Warschau
" 120.000 - 123.000	3.000 griechische Juden, welche teilweise dann als Ersatz für ihre verstorbenen Landesleute nach Warschau gesandt wurden. Der Rest ist rasch gestorben.
" 123.000 - 124.000	✓ 1000 Polen (Arier) aus Radom und Tarnow
" 124.000 - 126.000	✓ 2000 Personen aus gemischten arischen Transporten

Inzwischen kamen pausenlos Transporte polnischer, als auch einiger französischer und belgischer Juden, die restlos, ohnedass auch nur ein Teil in das Lager gebracht worden wäre, vergast wurden. Darunter auch ein Transport von 1000 polnischen Juden aus Majdanek, unter welchen sich auch 3 Slowaken befanden. Der eine unter ihnen, ein gewisser Spira aus Stropkov oder Vranov,

Ende Juli 1943 hat die Flut der Transporte plötzlich aufgehört. Es ist eine kleine Pause eingetreten. Die Krematorien wurden gründlich gereinigt, die Einrichtungen repariert und für den weiteren Betrieb vorbereitet. Am 3. August begann die Mordmaschine wieder zu laufen. Es kam der erste Transport der Juden aus Benzburg und Sosnowitz und weitere folgten während des ganzen Monats August.

What occasioned this.

LK 10
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McElvards File
 (Switzerland)
 Misc. documents, correspondence and reports re Estermann's Camp for Dan.

Ca. 132.000 - 136.000 Nur 4.000 Männer und eine kleine Anzahl von Frauen wurden in das Lager gebracht. Weit über 35.000 wurden vergast. Von den 4.000 in das Lager gebrachten Männern sind zufolge Schikanierungen, Hunger und zu gezogenen Krankheiten, als auch direkten Mordes viele schon in der sogenannten Quarantäne gestorben. Die Hauptschuld trägt hierfür der reichsdeutsche Verbrecher Tyn aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen und der polnische politische Häftling Nr. 8516 Mieczyslaw Katerzinski aus Warschau.

Die Selektionen wurden wieder eingeführt u. zw. im erschreckend hohen Masse, insbesondere im Frauenlager. Der Lagerarzt, ein SS-Hauptsturmführer, der Sohn oder Neffe des Berliner Polizeipräsidenten (der Name ist uns entgangen) hat sich hierbei durch seine Brutalität ausgezeichnet. Das System der Selektion wurde von nun an unaufhörlich bis zu unserer Flucht fortgesetzt.

- " 137.000 - 138.000 Ende August kamen 1000 Polen aus dem Zuchthaus Pawiak und 80 Juden aus Griechenland.
- " 138.000 - 141.000 3.000 Männer aus diversen arischen Transporten.
- " 142.000 - 145.000 Anfangs September 1943, 3000 Juden aus polnischen Arbeitslagern und russische Kriegsgefangene.
- " 148.000 - 152.000 In der Woche nach dem 7. September 1943 trafen Familientransporte mit Juden aus Theresienstadt ein. Es war für uns ganz unverständlich, dass diese Transporte eine noch nie dagewesene Ausnahmestellung genossen. Die Familien wurden nicht getrennt, kein einziger von ihnen kam zur sonst selbstverständlichen Vergasung. Ja sie wurden gar nicht geschoren und wuschten so wie sie gekommen sind, Männer, Frauen und Kinder zusammen, in einem abgeteilten Lagerabschnitt untergebracht und durften sogar ihr Gepäck behalten. Die Männer mussten nicht zur Arbeit, für die Kinder wurde sogar eine Schule unter der Leitung von Fred Hirsch (Makabi, Prag) gestattet und hatten sogar freie Schreibbewilligung. Sie wurden lediglich durch ihren "Lagerältesten" einem reichsdeutschen Berufsverbrecher namens Arno Böhm, Häftlingsnummer 8, einem der grössten Banditen im Lager, in unerhörter Weise schikaniert. Unsere Verwunderung ist noch gestiegen, als wir nach einiger Zeit das offizielle Verzeichnis dieser Transporte zu sehen bekamen, dessen Aufschrift lautete:

"SB - Transport tschechische Juden mit 6 monatlicher Quarantäne"

Wir wussten sehr gut, was "SB" (Sonderbehandlung) bedeutet, konnten uns aber die Behandlungsweise und überaus lange Quarantänezeit von 6 Monaten nicht erklären, zumal die höchste Quarantäne-Frist nach unseren bescheidenen Erfahrungen 3 Wochen nie überschritten hat. Wir wurden stutzig. Je mehr sich

152
148
4000

4000
seils.

WKS
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McDiell's File
 Misc. documents, correspondence and reports re Estermann's Camp details

aber die 6-monatliche Quarantäne-Frist ihrem Ende näherte, umso mehr gewannen wir die Überzeugung, dass auch das Los dieser Juden in der Gaskammer enden wird. Wir suchten Gelegenheit, mit den Leitern dieser Gruppe in Verbindung zu kommen. Wir haben es ihnen klargelegt, wie es um sie steht und was sie zu erwarten haben. Einige von ihnen, insbesondere Fredy Hirsch, der augenscheinlich das Vertrauen seiner Lagergenossen hatte, haben uns mitgeteilt, dass sie für den Fall, dass sich unsere Befürchtungen bewahrheiten sollten, einen Widerstand organisieren werden. Die Leute des "Sonderkommandos" sagten uns zu, dass im Falle sich die tschechischen Juden zur Wehr setzen werden, sie sich ihnen auch anschliessen werden. Einige glaubten auf diese Art eine Generalrevolte im Lager inszenieren zu können. Am 6. März 1944 erfuhren wir, dass die Krematorien zur Aufnahme der tschechische Juden vorbereitet werden. Ich eilte zu Fredy Hirsch um ihm dies mitzuteilen und bat ihn eindringlich zu handeln, da sie ja nichts mehr zu verlieren hätten. Er antwortete mir, er wisse was seine Pflicht sei. Vor Abend schlich ich wieder zum tschechischen Lager, da erfuhr ich, dass Fredy Hirsch im Sterben liegt. Er hat sich mit Luminal vergiftet. Am nächsten Tag, am 7. März 1944, wurde er im bewusstlosen Zustande mit seinen 3.791 Gefährten, die am 7. IX. 1943 nach Birkenau kamen, mit Lastautos zu den Krematorien gebracht und vergast. Die Jugend fuhr singend in den Tod. Es hat zu unserer grössten Enttäuschung keinen Widerstand gegeben. Die Männer des Sonderkommandos, die entschlossen waren, mitzutun, haben vergeblich gewartet. Etwa 500 ältere Personen starben noch während der Quarantänezeit. Nur 11 Zwillingspaare wurden von diesen Juden am Leben gelassen. An diesen Kindern werden in Auschwitz verschiedene medizinische Versuche durchgeführt. Als wir Birkenau verliessen, waren diese noch am Leben. Unter den Vergasten befand sich u.a. aus der Slowakei stammend auch Rozsi Fürst aus Sered.

Eine Woche vor der Vergasung, also am 1.3.1944 mussten alle Lagerinsassen an ihre Angehörigen im Auslande über ihr Wohlbefinden schreiben. Die Briefe mussten mit dem Datum von 23.-25. März 1944 versehen werden. Es wurde ihnen aufgetragen, Paketsendungen von den Angehörigen im Auslande zu verlangen.

- ca. 153.000 - 154.000 ✓ 1000 polnische Arier aus dem Zuchthaus Pawiak.
- " 155.000 - 159.000 Im Oktober und November 1943, 4000 Personen aus diversen Zuchthäusern und kleinere Transporte von Juden aus Benzburg und Umgebung, die aus ihren Verstecken ausgehoben wurden, ferner eine Gruppe von Schutzrussen aus dem Gebiet Minsk-Witebsk. Es kamen auch russische Kriegsgefangene, die wie bereits erwähnt, Nummern von 1 bis 12.000 erhielten

3,791
500
4291

Note //

Do Kregner or Ullmann have any of these cards?

Russians

WBS
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McDevitt's File
 Misc. documents, correspondence and reports re extermination camp Birkenau

ca. 160.000 - 165.000 * Im Dezember 1943, 5000 Männer aus Transporten von vorwiegend holländischen, französischen, belgischen und zum ersten Male auch italienischen Juden aus Fiume, Triest und Rom. Mindestens 30.000 Personen aus diesen Transporten wurden sofort vergast. Die Mortalität unter diesen Juden war enorm gross. Ausserdem wütete noch immer das System der Selektion. Diese Bestialität erreichte ihren Höhepunkt um den 10. und 24. Jänner 1944, als man auch kräftige, gesunde Jugend, ohne Rücksicht auf Beruf und Arbeitseinteilung - bis auf Ärzte - selektierte.

Alles musste antreten, es wurde streng kontrolliert, ob alles anwesend ist, dann wurde die Selektion durch den Lagerarzt (Sohn oder Neffe des Polizeipräsidenten von Berlin) und den Lagerführer von Birkenau, SS Untersturmführer Schwarzhuber vorgenommen. Die Juden, die sich im "Krankenbau" befanden, der inzwischen vom Block 7 in eine separate Abteilung übersiedelte und wo in der letzten Zeit verhältnismässig annehmbare Bedingungen herrschten, wurden restlos vergast. Ausser diesen wurden als Folge dieser Aktion 2.500 Männer und über 6.000 Frauen vom Frauenlager in die Gaskammern gebracht.

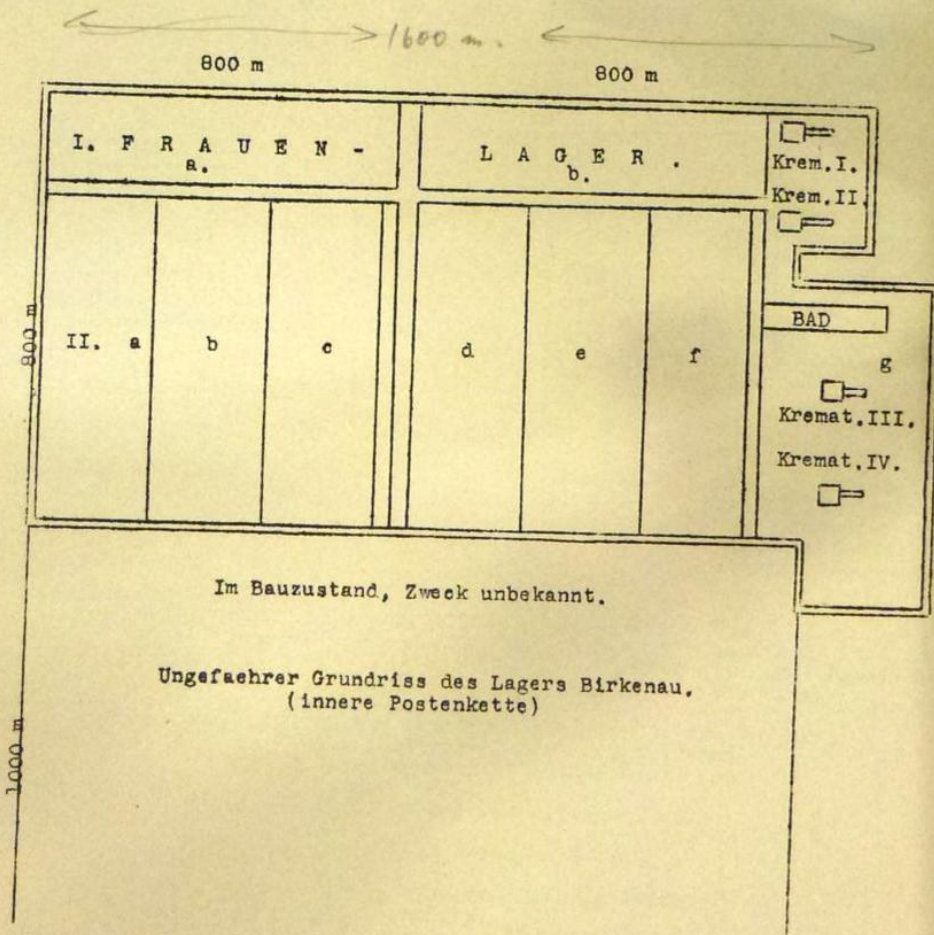
- to
- " 165.000 - 168.000 Am 20. Dezember 1943 kamen wieder 3.000 Juden aus Theresienstadt. Die Transportliste trägt dieselbe Aufschrift wie bei denen, die am 7. September angekommen sind: "SB-Transport, tschechische Juden mit 6 monatlicher Quarantäne". Nach ihrer Ankunft wurden sie, Männer, Frauen und Kinder in dem Lagerabschnitt, zu den im September angekommenen logiert. Sie geniessen alle Begünstigungen, ebenso wie ihre Vorgänger. 24 Stunden vor der Vergasung der ersten Gruppe wurden sie in das zufällig leerstehende Nebenquartal gebracht und auf diese Weise von der Gruppe abgesondert. Noch heute befinden sie sich in diesem Quartal. Nachdem nach der Vergasung der ersten Gruppe keine Zweifel mehr darüber bestehen, was man mit ihnen plant, bereiten sie sich schon heute auf Widerstand vor. Die Organisation des Widerstandes wird von Ruzenka Laufschnur, Prag und Hugo Langsfeld, Prag, durchgeführt. Sie beschaffen sich langsam Brennstoff und beabsichtigen im Ernstfalle die Blocks ihres Quartals anzuzünden. Ihre Quarantänefrist läuft am 20. Juni 1944 ab.
- " 169.000 - 170.000 1000 Personen in diversen kleineren Gruppen, Juden, Polen und Schutzrussen.
- " 170.000 - 171.000 1000 Polen und Schutzrussen, auch eine Anzahl von Jugoslawen.
- " 171.000 - 174.000 Ende Februar-Anfang März - 3000 Juden aus Holland, Belgien und zum ersten Male altansässige französische Juden (nicht naturalisiert) aus Vichy - Frankreich. Der überaus grössere Teil dieser Transporte wurde nach Ankunft sofort vergast.

Our man's memo figure show arrival in camp of approx.
17,900 non-Jews

WKS
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McElwain's files
 Misc. documents, correspondence and reports re extermination camp Birkenau

Mitte März kam eine kleine Gruppe von Benzburger und Sosnowitzer Juden, die aus ihren Verstecken ausgehoben wurden. Von einem erfuhren wir, dass sich viele polnische Juden nach der Slowakei und von dort nach Ungarn retten und dass ihnen hiebei die slowakischen Juden helfen.

Nach der Vergasung des Theresienstädter Transportes hatten wir bis zum 15. März 1944 keinen Zuwachs. Der Lagerstand sank, weshalb dann alle Männer von fortlaufend ankommenden Transporten von insbesondere holländischen Juden, in das Lager gebracht wurden. Wir verliessen das Lager am 7. April 1944 und hörten noch, dass grosse Transporte mit griechischen Juden ankommen.



LHO GENEFER CORRESPONDENCE
Mr. McDevitt's File
Miss. Documents, Correspondence and Reports re Extermination Camps in Poland

Das Lager Birkenau besteht aus drei Bauabschnitten, Derzeit sind nur die Bauabschnitte I und II durch die kleine Postenkette umgeben, weil der Abschnitt III sich noch im Bau befindet und unbewohnt ist. Zur Zeit, als wir Birkenau verliessen (Anfang April 1944) war das Lager wie folgt belegt:

Bauabschnitt I. (Frauenkonzentrationslager)

	Slow. Juden	andere Juden	Arier	Anmerkung
Ia und Ib	ca. 300	ca. 7.000	ca. 6.000	Ausser den 300 slowakischen jüdischen Mädchen sind noch ca 100 im Stabsgebäude Auschwitz
Bauabschnitt II				
IIa Quarantäne-lager	2	ca. 200	ca. 800	Unter den 2 slowakischen Juden Dr. Andr Müller aus Podoline. Blockältester
IIb Juden aus Theresienstadt	-	ca. 3.500	-	* Mit Quarantänefrist von 6 Monaten.
IIc drzt. unbelegt	-	-	-	
IIId Stammlager	58	ca. 4.000	ca. 6.000	
IIe Zigeunerlager			* ca. 4.500	Das ist der Rest von 16.000 Zigeunern. Sie werden zur Arbeit nicht verwendet, sterben rasch aus.
IIIf Häftlings-krankenbau	6	ca. 1.000	ca. 500	Die 6 slow. Juden sind alle Funktionär im Häftlingskrankenbau u. zw.
TOTALS	366	15,700	17,800	
		= 33,866 souls.		

- No. 36.832 Walter Spitzer-Blockältester aus Nemsova aus Lublin nach Birkenau gekommen.
 " 29.867 Jozef Neumann ("Leichenapo") aus Snina.
 " 44.989 Jozef Zelmanovic "Personal" aus Snina.
 " Chaim Katz "Personal" aus Snina
 " 32.407 Ludwig Eisenstädter, Tätowierer aus Krempachy.
 " 30.049 Ludwig Solmann "Schreiber", Kezmarek.

LRR
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McElharts Files
 Reports re. Eastern European Camps for Jews
 Misc. Documents, Correspondence and
 Reports re. Eastern European Camps for Jews

Die innere Verwaltung des Lagers Birkenau erfolgt durch hiezu bestimmte Häftlinge. Die Blocks werden nicht nach Nationalitäten bewohnt, sondern vom Gesichtspunkte der gleichen Arbeitseinteilung (Arbeits-Kommando). Ein jeder Block hat 5 Funktionäre u. zw.

ein Blockältester
der Blockschreiber
der Pfleger
2 Stubendienste

Der Blockälteste

trägt eine Binde am linken Arm mit der Bezeichnung seines Blocks: Block No..... Er ist für die allgemeine Ordnung im Block verantwortlich, ist in seinem Block Herr über Leben und Tod. Bis Februar 1944 waren etwa 50% aller Blockältesten Juden, dann kam aus Berlin die Direktive, wonach Juden diesen Posten nicht bekleiden dürfen. Sie wurden also bis auf 3 slowakische Juden, die diesen Posten trotz des Verbotes weiter behalten konnten, abgelöst. Die drei slowakischen Juden sind:

Arnost Rosim (Hacék), Zilina - Blockältester im Block 24, Aufräumungskommando und Benzburger Handwerker.
Dr. Andreas Müller, Podolinec - Blockältester im Block 15, Quarantänelager.
Walter Spitzer, Nemsowa - Blockältester im Block 14 - Krankenbau.

Der Blockschreiber

ist ausführendes Organ des Blockältesten, er macht alle angeordneten schriftlichen Arbeiten, führt den Stand und die Kartei. Die Arbeit des Blockschreibers ist sehr verantwortungsvoll. Der jeweilige Stand ist peinlich genau zu führen. Die Häftlinge werden nach ihren Nummern und nicht nach ihren Namen in Evidenz gehalten, weshalb sich ein Irrtum leicht einschleichen kann. Dies kann aber verhängnisvoll werden. Hat der Blockschreiber eine Nummer irrtümlicherweise tot gemeldet - was bei der gewohnt hohen Mortalität leicht möglich ist und auch öfters vorgekommen ist - so wird dieser Fehler einfach dadurch gutgemacht, dass der Betreffende tatsächlich nachträglich hingerichtet wird. In der einmal weiter beförderten Meldung kann keine Korrektur vorgenommen werden. Die Blockschreiber-Stelle ist eine Machtstellung im Block und wird häufig missbraucht.

Der Pfleger- und die Stubendienste

haben die manuellen Arbeiten in und um den Block zu erledigen, wobei von einer Pflege natürlich keine Rede sein kann.

Über das ganze Lager steht der Lagerälteste. Er ist auch Häftling. Der gegenwärtige Lagerälteste in Birkenau ist

Häftlingsnummer: 11.182 Franz Danisch, politischer

Häftling aus Königshütte, Oberschlesien. Er ist uneingeschränkter Herr über das ganze Lager, er kann Blockälteste und Blockschreiber ernennen oder absetzen, Arbeitsstellen anweisen etc. Danisch verhält sich auch Juden gegenüber sehr korrekt, ist objektiv und unbestechlich.

Mrs. McClelland's Files
 Miss. Documents, Correspondence and Reports re Eastern European Camps and Detainees

Neben dem Lagerältesten steht der Rapportschreiber. Er besitzt die grösste Machtposition im Lager. Er steht in direkter Verbindung mit dem Lagerkommando, indem er derjenige ist, der die Befehle der Lagerführung übernimmt und ihr auch alle Meldungen erstattet. Er übt einen grossen Einfluss auf die Lagerführung aus. Ihm unterliegen direkt alle Blockschreiber, die ihre Meldungen ihm zu unterbreiten habe. Der Rapportschreiber im Lager Birkenau ist:

Häftlingsnummer: 31.029 Kasimir Gork, Pole, ehemaliger Bankbeamter aus Warschau. Er ist wohl Antisemit, hat aber den Juden direkt nicht geschadet.

Die obere Kontrolle über die Blocks haben 6 - 8 "Blockführer" inne, diese sind SS-Männer. Durch diese wird allabendlich der Appell angenommen, dessen Ergebnis sodann ihrem Vorgesetzten:

dem Lagerführer Untersturmführer Schwarzhuber aus Tirol gemeldet wird. Schwarzhuber ist Alkoholiker und Sadist. Über dem Lagerführer steht der Lagerkommandant. Er ist gleichzeitig Lagerkommandant von Auschwitz. Das Konzentrationslager Auschwitz hat ebenfalls einen Lagerführer, der dem gemeinsamen Lagerkommandanten Auschwitz-Birkenau unterstellt ist. Der Lagerkommandant heisst:

Höss.

Führer des Arbeitskommandos (Arbeitsgruppe) ist der Capo.

Während der Arbeit ist der Capo die höchste Autorität, er verfügt vollkommen über die ihm unterstellten Häftlinge. Es ist nicht selten, dass der Capo einen ihm unterstellten Häftling während der Arbeit erschlägt. Bei grösseren Kommandos gibt es mehrere Capos, über welche dann der Obercapo steht. Früher waren häufig auch Juden Capos, eine Verfügung aus Berlin hat dies jedoch verboten. Ein Jude hat diesen Posten dennoch beibehalten können, es ist ein gewisser:

Roth aus Michalovce, Installateur von Beruf.

Die höchste Arbeitskontrolle wird durch deutsche Fachleute durchgeführt.

german

LHR
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McElharts Files
 (Switzerland)
 Misc. Documents, Correspondence and
 Reports re Eastern European Camps for Det.

21.

II.

Am 14. Juni 1942 verliessen wir Novaky, passierten Zilina und kamen gegen 5 Uhr abends in Zwardon an. Dort mussten wir aussteigen und wurden gezählt. Der Transport wurde von SS-Männern übernommen. Der eine SS-Mann hat sich sehr darüber aufgeregt, dass wir ohne Wasser führen, indem er die laute Bemerkung machte: "Diese Barbaren-Slowaken, kein Wasser gegeben!" Die Fahrt ging dann weiter, nach zwei Tagen kamen wir in Lublin an. In Lublin wurde der Befehl gegeben: "Arbeitsfähige zwischen 15 und 50 Jahren aussteigen, Kinder und Alte sollen im Waggon bleiben." Wir sind ausgestiegen. Die Station war von Litauern in SS-Uniformen umgeben, die mit Maschinenpistolen bewaffnet waren. Die Waggon, in welchen sich die Arbeitsunfähigen, Kinder und Alte befanden, wurden sofort geschlossen und der Zug fuhr ab. Wohin und was mit ihnen geschehen ist, wissen wir nicht.

Der kommandierende SS-Scharführer sagte uns, dass wir einen längeren Weg vor uns haben. Wer sein Gepäck mitnehmen will, kann es tun, wer hingegen nicht, kann es auf einen bereitstehenden Lastwagen aufladen, dieser wird bestimmt ankommen. Ein Teil unseres Transportes hat sein Gepäck mitgeschleppt, der andere Teil auf den Wagen aufgeladen. Gleich hinter der Stadt lag eine Fabrik "Bekleidungswerke". Am Hofe der Fabrik standen etwa 1000 Menschen in Reihen, mit schmutzigen, gestreiften Häftlingskleidern, sie warteten auf das Mittagessen. Dieser Anblick - wir erkannten, dass es Juden waren - war nicht allzu hoffnungserregend. Ganz plötzlich erblickten wir von einer Höhe das riesenhaft grosse Barackenlager Majdanek, umgeben von einem 3 m hohen Stacheldrahtzaun. Kaum passierte ich das Lagertor, da sah ich den Trnavaer Maco Winkler, der mich sofort darauf aufmerksam machte, dass hier einem jeden alles abgenommen wird. Rings um uns standen slowakische Juden in verwahrlostem Zustande, abgeschoren, alle in schmutzigen Häftlingskleidern, mit Holzschuhen oder barfüssig, abgerissen, sehr viele mit geschwollenen Füßen. Sie haben gebettelt, dass wir ihnen etwas von unserem Proviant schenken sollen. Was möglich war, haben wir unter ihnen verteilt, weil uns ja gesagt wurde, dass uns alles abgenommen wird. Wir wurden zur Effekten-Kammer geführt, wo wir alles, was wir bei uns hatten, abgeben mussten. Dann wurden wir im Laufschrift zu einer anderen Baracke gejagt, wo wir uns auskleideten, unsere Haare wurden geschoren, wir mussten unter eine Dusche, erhielten dann Häftlingswäsche und Kleider, Holzschuhe und eine Mütze.

Ich wurde auf das sogenannte "Arbeitsfeld 2" zugeteilt. Das ganze Lager bestand nämlich aus 3 voneinander durch Drahtzaun abgeteilte Arbeitsfelder. Das Arbeitsfeld 2 war von slowakischen und tschechischen Juden besetzt. Zwei Tage hindurch wurden wir darin unterwiesen, wie wir die Mütze zum Gruss abnehmen und wieder aufzusetzen haben, wenn wir einem Deutschen begegnen. Dann wurden im strömenden Regen stundenlange Appells abgehalten.

Die Barackeneinrichtung war ganz originell. Drei lange Tische (fast so lang wie die Barackenlänge) waren aufeinander gestellt. Diese 4 Etagen (Fussboden und drei Tische) dienten als Nachtlager. Um die Tische entlang der Wände wurde ein schmaler Gang freigelassen.

Zum Essen bekamen wir in der Früh eine "Suppe". Sie war ziemlich dicht und musste mit der Hand gegessen werden. Mittag eine ähnliche Suppe, am Abend sogenannten Tee und 30 dkg, ungeniessbar schlechtes Brot. Ausserdem 2 - 3 dkg. Marmelade oder Kunstfett, ärgster Qualität.

WAS
GENERAL KORRESPONDENZ
Mr. Mc Clelland's Files
(Switzerland)
Miss. Documents, Correspondence and
Reports re. Eastern European Camps etc.

Das grösste Gewicht wurde in den ersten Tagen auf die Erlernung der "Lagerhymne" gelegt. Stundenlang standen wir und mussten singen:

Aus ganz Europa kamen
Wir Juden nach Lublin
Viel Arbeit gibt's zu leisten
Und dies ist der Beginn

Um diese Pflicht zu meistern
Vergiss Vergangenheit
Denn in der Pflichterfüllung
Liegt die Gemeinsamkeit

Drum rüstig an die Arbeit
Ein jeder halte mit
Gemeinsam wollen wir schaffen
Im gleichen Arbeitsschritt

Nicht alle wollen begreifen
Wozu in Reihen wir stehen
Die müssen wir dann zwingen
Dies alles zu verstehen

Die neue Zeit muss alle
Uns alle stets belehren
Dass wir schon nur der Arbeit
Der Arbeit angehören

Drum rüstig an die Arbeit
Ein jeder halte mit
Gemeinsam wollen wir schaffen
Im gleichen Arbeitsschritt.

Das Arbeitsfeld I. war durch slowakische Juden besetzt,
" " II. durch slowakische und tschechische Juden,
" " III. durch Partisanen
" " IV. und V. wurde von den Juden der Arbeitsfelder I. und II.
gebaut.

Die Partisanen im Arbeitsfeld III. waren in ihren Baracken eingesperrt, haben nicht gearbeitet, das Essen wurde ihnen wie Hunden hingeworfen. Die Wache traute sich nicht in ihre Nähe. Sie starben in ihren überfüllten Baracken massenhaft und wurden seitens der Wache bei allen möglichen Gelegenheiten beschossen.

Die Capos waren Reichsdeutsche und Tschechen. Die ersteren waren brutal, während die Tschechen, wo es ihnen nur möglich war, halfen. Der Lagerälteste war ein Zigeuner aus Holic, namens Galbavy, sein Stellvertreter der Sereder Jude Mittler. Wahrscheinlich hat Mittler seine Stellung seinem brutalen Vorgehen zu verdanken gehabt. Er hat seine Machtposition dazu benützt, um die schon ohnehin schwer geprüften Juden noch mehr zu peinigen, er schlug und schikanierte sie, wo er etwas Böses anstellen konnte. hat er es nicht versäumt. Bei den allabendlichen Appells wurden wir von den SS-Männern auf brutalste Weise schikaniert. Stundenlang mussten wir draussen stehen, nach der schweren Arbeit und mussten die "Hymne" singen, wobei ein jüdischer Kapellmeister vom Dache eines Hauses unter hellem Gelächter der SS-Männer dirigieren musste. Bei diesen Anlässen liessen es

LMB
 GENERAL CORRESPONDENCE
 Mr. McElwain's Files
 (Sonderband)
 Misc. Documents, Correspondence and
 Reports re Eastern European Camps for Jews

die SS-Männer an körperlichen Züchtigungen nicht fehlen. Auf tragische Weise endete der Sereder Rabbiner Eckstein. Er kam einmal einige Minuten verspätet zum Appelle, weil er Diarrhöe hatte und am Klosett war. Der Scharführer lies ihn hierauf zweimal nacheinander mit dem Kopf nach unten tief in die Klosettmündung tauchen, worauf er ihn mit kaltem Wasser abgoss, seinen Revolver zog und ihn erschoss.

Zwischen dem Arbeitsfeld I. und II. stand das Krematorium. Dort wurden die Leichen verbrannt. Die Mortalitätsziffer pro Feld betrug bei einer Gesamtzahl von 6 - 8.000 Personen etwa 30 pro Tag, später hat sich diese Zahl auf das fünf- und sechsfache gehoben. Dann wiederholten sich Fälle, dass man aus dem Marodenzimmer 10 - 20 Kranke in das Krematorium brachte, wo sie auf eine mir unbekannt Art umgebracht und dann verbrannt wurden. Es war ein durch elektrischen Strom geheiztes Krematorium, bei welchem Russen beschäftigt waren.

Zufolge der unmöglichen Kost und der sonstigen sehr schlechten Lebensbedingungen vermehrten sich allmählich die Krankheiten. Ausser den schweren Magenerkrankungen grassierte im Lager eine unheilbare Fussödeme. Die Menschen bekamen geschwollene Füsse und konnten sich nicht bewegen. Man begann diese Kranken in immer grösserer Anzahl in das Krematorium zu führen. Als dann am 26. Juni 1942 die Zahl der im Krematorium umgebrachten Kranken auf 70 stieg, beschloss ich die sich mir eben bietende Gelegenheit auszunützen, und mich freiwillig zur Versetzung nach Auschwitz zu melden.

Am 27. Juni 1942 führte ich die Sträflingskleider ab, erhielt Zivilkleider und fuhr mit einem Transport nach Auschwitz.

AVGCHWITZ

Nach einer Fahrt von 48 Stunden, welche wir im Waggon eingeschlossen, ohne Essen und Trinken verbracht haben, kamen wir halbtot in Auschwitz an. Am Eingangstor begrüßte uns die grosse Aufschrift "Arbeit macht frei". Der Hof war rein, geordnet, die Ziegelbauten machten auf uns nach den schmutzigen und primitiven Baracken in Lublin einen sehr guten Eindruck. Wir dachten einen guten Tausch gemacht zu haben. Wir wurden sofort in einen Keller geführt, bekamen Tee und Brot. Am nächsten Tag wurden uns die Zivilkleider abgenommen, wir wurden rasiert, unsere Häftlingsnummern die Zivilkleider abgenommen, wir wurden rasiert, unsere Häftlingsnummern wurden uns am linken Unterarm eintätoviert, schliesslich erhielten wir ähnliche Häftlingskleider, wie wir sie in Lublin hatten und nachdem unsere Personalien aufgenommen waren, waren wir regelmässige sogenannte "politische Häftlinge" im Konzentrationslager Auschwitz.

Wir wurden im Block 17 untergebracht, wo wir auf dem Fussboden zu liegen hatten. In einer Häuserreihe, welche von uns durch eine Mauer getrennt war, waren die jüdischen Mädchen aus der Slowakei, die im März und April 1942 nach Auschwitz gebracht wurden, untergebracht. Als Arbeitsplatz wurde uns die Baustelle des enorm grossen Fabrikobjektes "Buna" zugewiesen. Um 3 Uhr früh wurden wir zu der Arbeit getrieben. Zu Essen bekamen wir mittags eine Kartoffel- oder Steckrübensuppe, am Abend Brot. Während der Arbeit wurden wir fürchterlich misshandelt. Da die Arbeitsstelle ausserhalb der grossen Postenkette lag, wurde der Arbeitsplatz auf Quadrate von 10 x 10 m geteilt. Jedes Quadrat wurde durch einen SS-Mann bewacht. Wer während der Arbeit die Grenzlinie seines Quadrates überschritt, wurde ohne Warnung "auf der Flucht erschossen". Es kam oft vor, dass der SS-Mann einem Häftling die Weisung gab, ein Werkzeug oder einen Gegenstand, welcher jenseits des Quadratstriches lag, zu holen. Wenn dann der Häftling den Befehl befolgte, wurde er wegen Übertretung der Grenzlinie erschossen. Die Arbeit war sehr schwer, man gewährte uns keine Ruhepause. Der Weg aus der Arbeit musste in strammer, militärischer

What type of work was done?

Mrs. Mc Clelland's Files
 Reports re Eastern European Camps for Det.
 Miss. Document, Correspondence and
 Files

Ordnung zurückgelegt werden, wer aus der Reihe trat, wurde erschossen. Zur Zeit, als ich auf diese Arbeitsstelle kam, arbeiteten dort etwa 3.000 Personen, darunter ca. 2.000 slowakische Juden. Die harte Arbeit, ohne Nahrung und Rast, haben aber sehr wenige von uns ausgehalten. Fluchtversuche, obwohl diese fast gar keine Aussicht auf Erfolg hatten, waren an der Tagesordnung. Wöchentlich wurden einige gehängt.

Nach einigen Wochen qualvoller Arbeit an der Baustelle "Buna", brach im Lager plötzlich eine fürchterliche Flecktyphus-Epidemie aus. Die abgeschwächten Häftlinge fielen zu hunderten. Lagersperre wurde angeordnet und die Arbeiten am "Buna" wurden eingestellt. Die noch am Leben Gebliebenen von dieser Arbeitsstelle wurden Ende Juli 1942 in die Kiesgrube geschickt. Die Arbeit war hier womöglich noch schwerer, als die am "Buna". Mit unseren abgeschwächten Kräften konnten wir beim besten Willen keine Leistung hervorbringen, die unsere Aufseher zufriedengestellt hätte. Die meisten von uns bekamen geschwollene Füße. Unser Kommando wurde daher angezeigt, dass wir faul sind und unordentlich arbeiten. Es kam eine Kommission, ein jeder von uns wurde eingehend untersucht. Alle jene, die geschwollene Füße hatten oder nicht ganz sicher auftreten konnten, wurden separiert. Obwohl ich in den Füßen fürchterliche Schmerzen verspürte, habe ich mich beherrscht und trat stramm vor die Kommission. Ich wurde für gesund befunden. Von 300 Personen wurden ca. 200 für krank befunden. Sie wurden sofort nach Birkenau geschickt und im Birkenwald vergast. Ich wurde dann zur Arbeit in die DAW (Deutsche Aufrüstungswerke) kommandiert. Wir hatten dort Skier mit Farbe anzustreichen. Die vorgeschriebene Anzahl war täglich minimum 120 Stück. Wer dieses Quantum nicht fertigstellte, wurde am Abend tüchtig durchgeprügelt. Man musste schon fleissig zugreifen, um den Prügel zu entgehen. Eine andere Gruppe stellte Kisten für Granaten her. Als einmal 15.000 solcher Kisten fertig waren, stellte es sich heraus, dass sie um einige Zentimeter zu klein waren. Hierauf wurde eine Anzahl von jüdischen Häftlingen, darunter ein gewisser Erdélyi (er soll in Banovce Verwandte haben) wegen Sabotage erschossen.

Mitte August 1942 wurden die jüdischen Mädchen aus der Slowakei, die jenseits der Mauer untergebracht waren, nach Birkenau überführt. Ich hatte sie kurz sprechen können. Sie waren sehr herabgekommen und ausgehungert. Sie waren mit zerfetzten alten russischen Uniformen bekleidet und trugen Holzschuhe oder gingen barfuss herum. Die Haare hatten sie abgeschoren und waren ganz verwahrlost. Am selben Tage wurden wir alle wieder streng untersucht, alle Flecktyphusverdächtigen wurden nach dem Birkenwald geschickt, wir Gesunden wurden nackt in die Ubikationen, die die Mädchen eingenommen haben, einquartiert. Man hat uns aufs neue total rasiert, gebadet und bekamen neue Kleider. Ich erfuhr zufällig, dass beim "Aufräumungskommando" Plätze frei geworden sind. Ich habe mich gemeldet und wurde hin zugeteilt.

Das "Aufräumungskommando" zählte 100 Häftlinge, ausschliesslich Juden. Wir wurden in eine völlig abgeteilte Ecke des Lagers gebracht, wo riesige Berge und volle Magazine von Rucksäcken, Koffern und allerhand Gepäck waren. Unsere Arbeit bestand darin, dieses Gepäck zu öffnen und die darin befindlichen Gegenstände in Koffern, bzw. separaten Magazinen zu sortieren. Es gab also Koffer mit Kämmen, Spiegeln, Zucker, Konserven, Schokolade, Medikamenten. Die Koffer wurden dann laut Sorten gestapelt. Die Wäsche und Konfektion wurde in eine grosse Baracke gebracht, wo diese durch jüdische Mädchen aus der Slowakei sortiert und gepackt wurden. Diese Textilien wurden dann in Waggons verladen und zum Versand gebracht. Die schlechtenunbrauchbaren Kleidungsstücke wurden an die Adresse "Textilfabriken; Memel" gesandt, während die brauchbaren irgend einem Ankleidungsheim

Mrs. McCall's Files
 GENERAL CORRESPONDENCE
 (Sovietland)
 Miss. Documents, Correspondence and Reports re Eastern European Camps and Conditions

(ich habe die Anschrift nicht beibehalten) nach Berlin geschickt wurden. Die Wertsachen, wie Gold, Geld, Valuten und Edelsteine, mussten der politischen Abteilung abgeführt werden. Ein sehr grosser Teil dieser Gegenstände wurde aber von der SS-Aufsicht gestohlen oder ist in die Taschen der hier beschäftigten Häftlinge verschwunden. Chef dieser Sortierungsarbeit, der eine Autorität in diesem Fache geworden ist, ist Albert Davidovic aus Spiiska Nova Ves, der diesen Posten auch heute noch bekleidet. Kommandant der Abteilung ist der SS-Scharführer Wykleff, ein roher, brutaler Mensch, der auch die Mädchen oft verprügelte.

Die Mädchen kamen täglich aus Birkenau an die Arbeit. Sie erzählten über die schrecklichen Zustände, die dort herrschten. Sie wurden tyrannisiert und geschlagen. Die Mortalität unter ihnen war grösser als unter den Männern. Wöchentlich zweimal fanden Selektionen statt. Täglich kamen frische Mädchen an die Arbeit, an Stelle der Selektierten oder andere Hingerichteten.

Anlässlich meiner ersten Nachtschicht hatte ich zum ersten Male die Gelegenheit gehabt, zuzusehen, wie die nach Auschwitz angekommenen Transporte behandelt wurden. Es kam ein Transport mit polnischen Juden. Sie hatten in den Waggons kein Wasser und als sie ankamen, hatten sie etwa 100 Tote. Die Waggontüren wurden geöffnet und wir mussten die von der Reise und den Entbehrungen völlig erschöpften Juden mit einem grossen Geschrei aus den Waggons treiben. Sie wurden auch durch häufige Stockhiebe der SS-Mannschaften zum raschen Aussteigen veranlasst. Sie wurden dann in Fünferreihen gestellt. Die Waggons von den Toten, Halbtoten und von Paketen zu räumen, war unsere Arbeit. Die Toten wurden auf eine Sammelstelle auf einen Haufen geworfen. Alles, was nicht auf eigenen Füßen gehen konnte galt als tot. Die Pakete wurden auf einen Haufen gelegt und die Waggons mussten gründlich gereinigt werden. Es durfte vom Transporte keine Spur zurückbleiben. Eine Kommission der politischen Abteilung hat dann ca. 10% Männer und 5% Frauen ausgewählt, die abgeführt und durch die bekannte Prozedur den Lagern zugeteilt wurden. Die Restlichen wurden auf Lastautos verladen und nach dem Birkenwald geschickt, wo sie vergast wurden. Die Toten und die sich unter ihnen befindlichen Halbtoten wurden ebenfalls auf Autos verladen. Diese wurden im Birkenwald direkt verbrannt. Häufig wurden kleine Kinder auf die Autos der Toten geschleudert. Die Pakete wurden durch Lastautos in die Magazine gebracht und dann auf die bereits beschriebene Weise sortiert.

In der Zeit von Juli bis September 1942 hatte im Lager Auschwitz, aber besonders im Frauenlager Birkenau, die Flecktyphus-Epidemie gewütet. Die Kranken wurden überhaupt nicht behandelt. Anfangs wurden alle Typhus-Verdächtigen durch Fenolinjektionen getötet, später massenweise vergast. In zwei Monaten starben 15 - 20.000 Häftlinge, meistens Juden. Insbesondere schwer litt das Mädchenlager. Es hatte gar keine sanitären Einrichtungen, die Mädchen waren total verlaust. Allwöchentlich fanden grosse Selektionen statt. Die Mädchen hatte sich hierzu, ohne Rücksicht auf die Witterung, nackt zu präsentieren und mussten jedesmal mit Todesangst erwarten, ob sie selektiert werden oder ob ihnen noch eine Woche Aufschub gewährt werden wird. Es gab sehr viele Selbstmorde, die einfach so begangen wurden, dass man sich abends zur kleinen Postenkette begab und sich an die Hochspannungleitung lehnte. Dies ging so lange, bis ihre Zahl auf nur ca. 5% des ursprünglichen Standes sank. Heute leben noch in Auschwitz und Birkenau nur ca. 400 dieser Mädchen, der grösste Teil von ihnen konnte sich später gute administrative Posten im Frauenlager sichern. Die Eine von ihnen, eine gewisse Katja (Familiename mir unbekannt) aus Povazska Bystrica (wo sie Verwandte namens Langfelder hat) bekleidet den hohen Posten des Rapport-schreibers. Etwa 100 jüdische Mädchen aus der Slowakei fanden im Stabsgebäude

Mrs. McLeod's Files
 (Switzerland)
 Miss. Document, Correspondence and Reports re. Eastern European Camps for Jews.

26.

in Auschwitz Beschäftigung. Sie verrichten da die gesamte schriftliche Arbeit, die mit der Verwaltung der Lager Auschwitz und Birkenau zusammenhängt. Dank ihrer Sprachkenntnisse werden sie zu Dolmetscherdiensten bei Verhören von fremdsprachigen Häftlingen verwendet. Teilweise arbeiten sie auch in der Küche und in der Wäscherei des Stabsgebäudes. In der letzten Zeit sind diese Mädchen verhältnismässig gut gekleidet, da sie die Möglichkeit hatten, ihre Garderobe aus dem Bestand des Arbeitskommandos entsprechend zu ergänzen. Häufig tragen sie sogar Seidenstrümpfe. Sie lassen ihre Haare wieder wachsen und es geht ihnen verhältnismässig gut. Dies kann freilich keineswegs von den anderen, einige tausend Köpfe zählenden Häftlingen des Frauenlagers behauptet werden. Die slowakischen jüdischen Mädchen sind eben die ältesten Häftlinge im Frauenlager. Sie haben bis heute unsagbar viel gelitten und haben jetzt eine kleine Ausnahmeposition.

Meine verhältnismässig gute Einteilung beim Aufräumungskommando konnte ich aber nicht lange beibehalten. Nach kurzer Zeit wurde ich strafweise nach Birkenau versetzt, wo ich über 1 1/2 Jahre verbrachte. Am 7. April 1944 gelang es mir mit meinem Gefährten zu entkommen.

====

WPA
GENERAL CORRESPONDENCE
McLELLAND
Mr. Mclelland's File
(Sovietland)
Misc. documents, correspondence and
reports re Esterházy's Camp for Det.
in Poland

21

27.

Vorsichtige Schätzung der in Birkenau seit April 1942
bis April 1944 vergasten Juden nach Herkunftsländern.

Polen (in Lastautos zugeführt)	ca. 300.000
" (per Eisenbahn ")	" 600.000
Holland	" 100.000 ✓
Griechenland	" 45.000
Frankreich	" 150.000 ✓
Belgien	" 50.000 ✓
Deutschland	" 60.000 ✓
Jugoslawien, Italien, Norwegen	" 50.000 ✓
Litauen	" 50.000 ✓
Böhmen, Mähren und Österreich	" 30.000
Slowakei	" 30.000
Div. Lager fremdländischer Juden in Polen	" 300.000
	<u>ca. 1.765.000</u>
	=====

LWD
GENERAL CORRESPONDENCE
OF R. McLELLAND
Mr. Mclelland's files
(Switzerland)
Misc. documents, correspondence and
reports re Esterházy's Camp for Jews
in Poland